Sämmtliche
Schauspiele

von

David Beil,
Mitglied des Kurfürstlichen National-Theaters
zu Mannheim.

Erster Band.

Die Familie Spaden.
Die Gauner.
Dietrich von Ruben.

Zürich und Leipzig,
bey Ziegler und Söhne,
1794.

Sr. Königl. Hoheit

Friederich Wilhelm

Kronprinz von Preußen

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

dem Verfaſſer.

Die

Familie Spaden.

Ein Schauſpiel in vier Aufzügen.

Personen.

Von Spaden, Geheimer Rath.

Kunigunde, seine zweite Gemahlin.

Gustav, Lieutenant, Sohn erster Ehe.

Spaden, pensionirter Rittmeister, des Geheimen Raths Bruder.

Wilhelmine, seine Tochter, vom Geheimen Rath aufgenommen.

Trattmann, Pastor zu Altdorf, gewesener Feldprediger.

Geis, Hausverwalter des Geheimen Raths.

Brause, Klaviermeister.

Ein Wirth.

Ein Fremder.

Christian, Bedienter im Hause des Geheimen Raths.

Erſter Aufzug.

Ein unordentliches Schreibzimmer, mit einem brennenden Kamin. Es iſt früh gegen acht Uhr.

Erſter Auftritt.

Der Geheime Rath mit dem Rücken vor dem Kamin, trauert eine Zeitlang in Gedanken, Geis tritt ſchleichend ein.

Geis.

Ey, ey! wie klar Ihro Gnaden?

Geheimer Rath wie aus dem Traume. Was?

Geis. So — mit der Stimme? ſo hoch, ſo poſſierlich, wie eine Amſel!

Geh. Rath. Wirklich?

Geis. Wer Teufel trillert denn so fein? Anfangs glaubte ich, es wäre Susannchen, und nun, da ich mich mit hellen Augen orientire —

Geh. Rath. Findet er so einen seltnen Sänger. Bin nie gut gelaunt, wenn ich trillere.

Geis. Ists ein Wunder bey den tausendfachen Geschäfften? und — weg da, weg da! indem er ihn vom Kamin wegzieht.

Geh. Rath. Immer erinnere er mich etwas scharf daran.

Geis warm besorgt. Die Sapperments Gewohnheit, woll mir Gott die Sünde vergeben! — immer mit dem Rücken, salva venia, am heißen Kamin!

Geh. Rath. Die Folgen spür ich schon.

Geis. Lieber im härtesten Winter mit gleichen Füßen ins Wasser gesprungen, als im Oktober schon am warmen Ofen.

Geh. Rath setzt sich an den Schreibtisch. Ich folge, lieber Geis!

Geis. Sie sind jetzt mit Gott und Ehren funfzig passirt, die alten Sünden, verzeihen Sie, fangen nun an, hie und da anzupochen.

Geh. Rath indem er Chokolade schlürft. Positiv!

Geis. Hab ich Recht? — ih, ih! Warum habe ich denn heute die Gnade nicht haben können, Ihro Gnaden das Frühstück zu präsentiren? Schon vor einer Stunde gieng ich am Schreibzimmer vorbey, aber es war hart zu, dünkte mirs.

Geh. Rath. Das wohl nicht! nüchtig. Susanne hatte Anliegen, die sie nicht gern dem ganzen Hause publiziren wollte.

Geis. So? buster. Ih nun! wir sind — Menschen! denk ich. Zeit und Stunde sind einander nicht immer gleich.

Geh. Rath winkt mit der Hand. Basta, lieber Geis!

Geis schelmisch. Basta! Den Teufel auch! Sie sind ein rascher, vollblütiger

Herr, aber das muß ich dabey gestehen, die gute Stunde selbst, und der Höchste erhalte Sie noch lange bey dem Humor.

Geh. Rath. Seit dreyzehn Jahren haben wir uns so ziemlich kennen lernen.

Geis richtig. Das flattir ich mir, Herr Geheimer Rath, daß ich der einzige auf der Welt bin, der — Ihre Denkungsart, Ihren — Appetit, und überhaupt Ihr ganzes Wesen am genauesten ausspekulirt hat.

Geh. Rath. O ja — a propos seine gestrige Kommission beym Herrn Gesandten?

Geis. Nun ja, ich habe denn gestern Nachmittag das versiegelte Kästchen, nebst inliegendem Billet an den Herrn Grafen von Willhold übergeben.

Geh. Rath. Die Gräfin wird Freude gehabt haben, denn es waren ächte Petersburger Brillanten!

Geis. Erlauben Sie, es steht alles wieder unversehrt bey der gnädigen Frau.

Geh. Rath. Geis! ich falle aus den Wolken!

Geis. Er erbrach die Schachtel, las das Billet, besah das Pretiosum, gab mirs mit der Nota bene zurück: „ich diene als ehrlicher Mann, warum soll ich etwas annehmen, um zu schweigen?“

Geh. Rath nachdenkend. Es frappirt mich, ich gestehe!

Geis. In unsern spendablen Zeiten? Allerdings!

Geh. Rath auf einmal wieder gefaßt. Er lebt übrigens ganz abgesondert, besucht keine Zirkels, hat selbst Kapitalien, ein Erbe von achtzig tausend Thalern lohnt ihn der Mühe nicht, viel Aufhebens davon zu machen.

Geis. So scheint er, reich, eigensinnig und bieder.

Geh. Rath. Zudem sind auch bereits drey Vierteljahre ohne viel Rumor in der Stadt verstrichen.

Geis. In contrario, erlauben Sie, nicht ohne Rumor! Man wundert sich allenthalben, wie der Herr Geheime Rath, der

durchgängig unter dem bekannten Sprichwort „schlecht und gerecht“ bekannt ist, der obendrein mit so ungeheuern Verdiensten versehen, wie der in seinen Jahren noch das baare Geld hinauswirft, sich in den Adelstand erheben zu lassen.

Geh. Rath mit einem leichten Achselzug. Weibergrille!

Geis. Ja, das weiß ich wohl, aber die damit verknüpften schleunigen Depensen mit Kutsch und Pferden? man flüstert, man munkelt, bedauert Ihren armen braven Herrn Bruder, der bey seinem alten Kriegsgefährten, dem Pfarrer in Altdorf, seine paar Kreuzer Pension so kümmerlich verzehrt.

Geh. Rath. Der lebt ruhig und vergnügt, bekümmert sich um nichts, und weiter will er nichts auf der Welt.

Geis wie oben. Und wie die Frau Geheime Räthin, der eine Katze im Hause zu viel ist, wie die auf einmal zu der Barmherzigkeit käme, sein liebes Töchterchen quasi als Hausjungfer anzunehmen.

Geh. Rath. Um der kleinen Penſion meines Bruders einen Koſtgänger zu erſparen.

Geiſt. Freylich würde die Generoſität noch mehr auffallen, wenn ſie ſie nicht unter der Rubrik, ſondern gar an Kindesſtatt angenommen hätte.

Geh. Rath. Allerdings! Und es iſt Chriſtenpflicht, etwas für ſeine Verwandten zu thun, ſie mögen nun dafür erkenntlich ſeyn, oder nicht.

Geiſt beyfall. Nun ja! Und wenn Ihnen Ihr Gewiſſen wegen — des alleim bezogenen weiter keine Sprünge macht? ſo wünſche ich Ihnen insgeſammt gute Conſumtion.

Geh. Rath ſo erwiedernd. Danke, lieber Geiſt!

Geiſt. Mich wünſchte ich aber, eh ein ſtrenges Gericht über ſolchen hocus pocus ausbricht, in Ruh und Frieden geſetzt.

Geh. Rath. Ich verſteh ihn nicht.

Geiſt lesbrechend. Mir ſollte, verſprochener Maßen, für meine Mundſperre das

Stockische Büchen in Altdorf zu Theil werden; drey Vierteljahre sind verstrichen, man thut von keiner Seite mehr davon Erwähnung. Die gnädige Frau brutalisirt mich, wo sie nur weiß und kann, und das sämmtliche Kapital liegt schon ruhig an Ort und Stelle.

Geh. Rath an sich haltend. Geis, er ist doch eine Art — Flegel, möcht ich sagen.

Geis. Ich?

Geh. Rath. Ja er! Sind ihm nicht die zwey hundert Thaler erlassen worden, die er zu seiner Tabacksspekulation vor zwey Jahren von mir aufnahm?

Geis. Wurden die mir nicht wegen dem Proceß der Schoßmännischen Mündel, den Sie mir zu mundiren überließen, erlassen? und wegen dieser reichlichen Operation thut jetzt kein Teufel mehr Erwähnung.

Geh. Rath leise. So schrey er nur nicht dazu, wie ein Zahnbrecher!

Geis gemäßigter. Wenn man mich so behandelt, werde ich brüllen! Ja! sehen

Sie mich an, wie Sie wollen, ich raffinire!

Geh. Rath. Was er sagt?

Geis. Und vielleicht so, daß Ihnen und Ihrer Hochgebornen Frau Gemahlin die Angsttropfen über kurz oder lang ausbrechen sollen.

Zweyter Auftritt.

Die Geheime Räthinn im Mantel. Vorige.

Geh. Räthin die das letzte hörte. Weswegen prophezeiht er uns denn solche Höllenqual, lieber Geis?

Geis etwas verblüfft. Ich — da, ich und der Herr Geheime Rath —

Geh. Räthin. Und der Geheime Rath und er —

Geis. Nun ja — wir zwey da, wie uns Gott erschaffen hat, wir haben immer früh nüchtern so unsere Kampeleyen.

Geh. Räthin setzt sich. Ihr Herren scheint immer so Freud und Leid im Stillen zu tragen?

Geis. Ich habe nur die Gnade, vom Leid zu partizipiren, Susannchen profitirt von der goldnen Stunde.

Geh. Räthin. Wirklich? Bedaure, daß der Laufpaß schon ausgefertigt ist.

Geh. Rath der in Papieren sucht. Mir geschiehet dadurch kein Possen.

Geis schadenfreh. Katz aus! Bravo, Ihro Gnaden — mir wär so ein Kreatürchen schon des Namens wegen fatal! Susanne? Ja! Zur Zeit der Kinder Israel hatte der Name Kredit —

Geh. Räthin. Aber seit der Zeit, lieber Geis, nicht wahr —

Geis indem er sich empfiehlt. Susanne oder Xantippe — Kunigunde oder Magdalene — larifari! ab.

Dritter Auftritt.

Geheimer Rath. Geheime Räthin.

Geh. Räthin die ihm eine kurze Zeit nachſieht. Und Sie ſuchen die Mutter noch nicht von Sich zu entfernen?

Geh. Rath ſpringt auf. Iſts meine Schuld, daß ich die alte Beſtie, die uns Schlaf und Ruhe ſtiehlt, noch um mich dulde?

Geh. Räthin. Weſſen ſonſt? Iſt er nicht Ihr Geheimer Rath — Ihr Arzt — oft ſogar Ihr — Seelſorger? Iſts nicht zum todt lachen und zum raſend werden, daß ein Mann von Ihren Geiſtes-kräften nicht mehr Menſchenkenntniß beſitzt, ſich ſo einem tückiſchen, gewinnſüchtigen Pur-ſchen in Sachen von der höchſten Wichtig-keit ſo brüderlich anzuvertrauen?

Geh. Rath. Menſchen dieſer Art ſich zu Vertrauten machen, heißt bey mir Menſchenkenntniß, Madam! Nur muß man ſie ſich zu gehöriger Zeit befriedigt vom Halſe zu ſchaffen wiſſen; und da hat nicht

meine Menschenkenntniß, sondern der filzige Geiz Euer Gnaden die Pointe verfehlt.

Geh. Räthin. Ich?

Geh. Rath. Sagte ich Ihnen nicht gleich beym Empfang der [illegible]stindischen Nachlassenschaft, deren Verheimlichung gegen meinen Bruder Sie, wohl zu merken, zuerst vorschlugen: jetzt vor allen Geiz zur Ruhe gesetzt? Sie nachäffend. Tausend Thaler für so einen alten, elenden Kerl! der vielleicht höchstens noch ein Jahr auf der Grube tritt? lieber zu Tode gefütterte! — Entsinnen Sie Sich? Jezt macht er Ihnen und mir dafür heiß.

Geh. Räthin. Möglich, daß mich damals die Summe schikanirte!

Geh. Rath. Ich dachte aber unmaßgeblich, lieber Geiz mit tausend Thaler auf ewig von sich entfernt, als meinem Krüppel von Bruder, der des Geldes doch nicht froh geworden, und dessen gutherzige Verschwendung uns nicht die Interessen des Kapitals zurückgelassen, als dem vierzig tausend Thaler baar hinzugeben! Sie — Kind! —

Geh. Räthin auf einmal ſchnell entſchloſſen. Er empfängt das Geld noch vor Tiſche.

Geh. Rath. Ah! — endlich?

Geh. Räthin. Und das in aller Freundſchaft, verſteht ſich.

Geh. Rath. Wenn Sie meynen? Nächſtdem muß ihm der Zutritt zu meinem Bruder ausdrücklich verboten werden.

Geh. Räthin bedeutend. Ob —

Geh. Rath. Denn ich traue dem Kerl doch nur im Grabe.

Geh. Räthin. So bleibts! — a propos! Was ſagen Sie denn zu dem Benehmen des Grafen Willhold?

Geh. Rath ruhig. Es thut mir für die Gräfin leid, daß er meine Erkenntlichkeit ausſchlug.

Geh. Räthin. Mich ärgert die Art der Rückgabe.

Geh. Rath. Mich nicht. Ich habe ihm für den Dienſt, mich als alleinigen

Erben der Spadiſchen Nachlaſſenſchaft bey der Oſtindiſchen Bank zu atteſtiren, meine Erkenntlichkeit bezeigen wollen — er will nichts als Dank? a la bonne heure!

Geh. Räthin. Und wegen Ihres Bruders befürchten Sie jetzt nichts mehr?

Geh. Rath. Nicht das geringſte! Seit dem Genuß ſeiner Penſion flieht er die Stadt, und ſollte ja queſtion von Seiten des Geſandten geſchehen, ſo vertreten wir ja, wenigſtens vor den Augen der Welt, Aeltern-ſtelle an Wilhelminen — und ſo war es ja auch Ihre Abſicht.

Geh. Räthin indem ſie tief Odem ſchöpft. Daß dem allen ſo ſeyn möge! Aber ich weiß nicht, ich bin in einer Stimmung — die an Hypochondrie gränzt.

Geh. Rath. In all-täglicher!

Geh. Räthin. Nein! erſt ſeit dem vermaledeyten Erbe! und ich fürchte, ich fürchte! —

Geh. Rath. Was?

Geh. Räthin. Wir haben heimlichere Feinde, als Geis.

Geh. Rath. Spannen Sie Sich doch nicht muthwillig auf die Folter.

Geh. Räthin sich vor die Stirne schlagend. Daß ich Thörin so was nicht beym ersten Anblick errathen konnte! Ihr Herr Sohn ist verwundet.

Geh. Rath gespannt. Errathe ich Sie?

Geh. Räthin. Und es ist nicht gewöhnliche Galanterie! Nein, sag ich Ihnen, er ist von Sinnen wegen Wilhelminen.

Geh. Rath sinnt etwas nach. Hm, hm! So? Schleunige Veränderung der Garnison wäre hier Universalmedicin. Ich speise diesen Mittag beym Obrist von Brangel, er ist angeklagt — ich bin sogar gesonnen —

Geh. Räthin. O — das schleunigste! Denn die Bitterkeit, und die Verachtung, mit welcher er mir seit einigen Monaten begegnet, reißt mich aus aller Fassung.

Geh. Rath. Sie sehen auch vielleicht zu viele Dolche!

Geh. Räthin. Und ich kann mich nicht genug über Ihren Sinnenschlaf wundern. Sie sehen und hören plattterdings nichts — gar nichts, denn sonst müßten Ihnen die kurzen oft räthselhaften Repliquen, und der scheue verstörte Blick an der elenden Kreatur mehr als zu auffallend gewesen seyn.

Geh. Rath. Reinigen Sie immer Ihr Hausdepartement nach Willkühr.

Geh. Räthin nachdrücklich. Das werd ich schnell, und wenn ich Ihnen denn noch zum Ueberflusse sage, daß Brause, der ausgemacht zu gewissenhaft und zu delikat ist, glimmendes Feuer zu Familienzerrüttungen anzufachen —

Geh. Rath mit Accent. Wirklich?

Geh. Räthin so erwiedernd. Wirklich! — Daß der an Wilhelminens Fenster ein Billet doux gefunden, das, wenn es Sie erreicht hätte, Ihnen das Haar um ein merkliches sollte gebleicht haben.

Geh. Rath bart. Warum behielten Sie solches nicht als Gewährleistung?

Geh. Räthin. Weil es Brauſen als Mann von Ehre ziemte, dieſes Obſcen zu vernichten, und mich deswegen nur freundſchaftlich zu warnen.

Geh. Rath. Brauſe ſoll für den Dienſt ſelbſt von mir ein Gratificat erhalten.

Geh. Räthin. Ich mögte nicht ſagen, daß er bloß in dieſer Rückſicht einer Erkenntlichkeit würdig wäre —

Geh. Rath mit Ironie. Nein, nein! Er hat wirklich Attention für unſer Haus.

Geh. Räthin. Sie ſind wirklich ungemein billig.

Geh. Rath. Tolerant, wollen Sie ſagen.

Geh. Räthin. Schäker! indem ſie ihm den Backen küßt. Bon jour, mein Schatz!

Ab.

Vierter Auftritt.

Geheimer Rath. Hernach Christian. Dann Geis.

Geh. Rath gleichgültig. Adio! — der wichtigste Gegenstand deines Rapports mag sich mit Minnefold begnügen, denn meinem Attachement fällt nach und nach die Binde vom Auge, — und meinem lieben Söhnchen? werde ich die Puppe aus den Händen zu winden suchen indem er nach der Klingel sucht. So oder so! ja ja! mundus vult decipi, ergo decipiatur. Klingelt. Zu Christian, der eintritt. Geis mögte kommen! Bedienter ab. Und so gehts durch alle Rubriken des menschlichen Lebens. Zu Geis, der eintritt. Freu er sich, Geis, ich habe so eben ein wichtiges Werk vollendet!

Geis. Separiren Sie Sich etwa von der Frau Gemahlin?

Geh Rath. Das will ich der Discretion des Todes überlassen. Für ihn was wichtigeres.

Geis. Für mich?

Geh. Rath. Ich habe bey Ihro Geſtrengen —

Geis. Der Frau Gemahlin —

Geh. Rath. Ja — ſeinen Ruheſitz in Altdorf in Erwähnung gebracht, und die Summe wird ihm wahrſcheinlich noch vor Tiſche ausgezahlt.

Geis greift ſchnell nach der Hand. Es muß Ihnen wohl gehen, Herr Geheimer Rath!

Geh. Rath. Ein treuer Diener iſt ſeines Lohnes werth.

Geis weinerlich. Ach, Gott befreye Sie dafür bald von Ihrem Hauskreuz, das Sie Sich wider meinen Rath vor vier Jahren ſo muthwillig aufbürdeten.

Geh. Rath. Ich geſtehs ſelbſt, es war riskirt.

Geis. Das iſt der wahre Ausdruck, riskirt! das gute Fräulein Trautbein ſäß jetzt noch unangetaſtet im Korngäßchen, und ſpänn am Kummertuch.

Geh. Rath. Möglich!

Geis. Und wenn ich irgend jemand noch im Hause zum Vater einen Beinbruch wünschte? So wärs der Klaviermeister Brause.

Geh. Rath. Warum? er versteht seine Kunst.

Geis. Die versteht er aus dem Fundamente, greift aber um sich — weiter will ich nichts sagen! Und wenn man hernach einem rechtschaffenen Mann sein Pläsirchen mit aller Gewalt so aus den Zähnen reißt, da regt sich bey mir die Galle.

Geh. Rath sieht nach der Uhr.

Geis. Aha! Es ist heute Regierung! Nun, wenn ich das Glück nicht mehr habe, meinen Wohlthäter heute zu sprechen —

Geh. Rath. Er will also wirklich gleich fort?

Geis. Der Kauf pressirt, und ich mögte mir nicht gerne vorgreifen lassen.

Geh. Rath. Zu, zu, lieber Geis!

Geis. So wenn ich! Und so gilt dirs für meine Abschiedsvisite.

Geh. Rath. Zieh er mit Gott!

Geiſt. Das thu ich, denn in meiner Klauſur in Altdorf ſpiel ich den Menſchenfeind.

Geh. Rath. Recht ſo!

Geiſt. Ich diene meinem Gott, verriegle meine Thüre, und wer mir ein ſcheel Geſicht macht, den ſchlag ich hinter die Ohren.

Geh. Rath. Wenig Bekanntſchaft — man lebt weit zufriedner.

Geiſt. Wir ſcheiden alſo als Freunde?

Geh. Rath. Als Freunde!

Geiſt. Ohne Groll und Schmoll?

Geh. Rath. Mach er mich nicht weich.

Geiſt indem er ſich ans Herz greift. Hier ſpannts mich, Herr Geheimer Rath!

Geh. Rath. Adieu, lieber Geiſt.

Beyde zu verſchiedenen Seiten ab.

Wilhelminens Zimmer.

Fünfter Auftritt.

Wilhelmine läßt eine Garnirung an einem Negligé, womit sie beschäftigt ist, unvermerkt auf die Erde fallen, indem sie sichtbar von dem, was vor ihr zum Lesen liegt, ergriffen wird; sie wiederholt halb laut mit starrem Auge und bebendem Tone

Wohin nun, wohin nun, barmherziger Gott!
Wohin nun auf Erden mich wenden?

Sie bedeckt sich ihr bethränetes Gesicht und stützt sich.

Sechster Auftritt.

Wilhelmine. Geheime Räthin.

Geh. Räthin steht eine kurze Zeit, dann nähert sie sich ihr leise. Wilhelmine!

Wilhelmine erschrickt, daß sie vor sich auf die Knie sinkt. O gnädige Frau! Nach kurzem Besinnen sich wieder aufhelfend. Verzeihen Sie — ich war — ich weiß nicht.

Geh. Räthin. Sonderbar! — Was ergreift Sie denn auf einmal so fieberhaft?

Wilhelmine mit tiefem Odemzug. Ich glaube, ich fange wirklich an, mich vor den Menschen zu fürchten!

Geh. Räthin. — Armes Kind! wirklich? Ih seit wann denn erscheinen Ihr Anverwandte als Gespenster?

Wilhelmine. Nur meine Blutsverwandten haben die Kraft, mich so zu erschrecken.

Geh. Räthin. Was Sie sagt! — Verzeih Sie, daß ich nicht gleich um Vergebung bat, wenn ich Sie so unangenehm überraschte?

Wilhelmine. Meine gnädige Frau, ich fühle mich ganz in Ihrer Gewalt.

Geh. Räthin kurz. Wie Sie will; nur vor allem verbitt ich mir, meine Deshabille nicht zur Fußdecke zu machen, wenn Sie von Ihren Nervenschwächen befallen wird.

Wilhelmine hebt sie auf. Ich flehe deshalb um Vergebung, auch mögen so heiß gesalzene Thränen, wie die meinigen, besteht

das Kind. Ich werde mich wahrhaft zum Ersatz verstehen müssen.

Geh. Räthin ihr es unwillig aus den Händen reissend Sie Närrin mit Ihren Thränen! welche Geduld muß nicht über Ihre ewige Träumereyen ermüden, und auf welche Art, gesteh Sie selbst, kann man sich für solchen Verlust an Ihr entschädigen?

Wilhelmine. Sie haben ja meine ganze Haabe in Ihren Händen.

Geh. Räthin teuflisch lachend. Recht so! An Ihrem Bündel kann ich mich erholen! Aber ich sehe mich genöthigt, zu Maasregeln zu schreiten, auf welche ich in Rücksicht Ihres armen Vaters bisher noch Verzicht that.

Wilhelmine. Ich bin mutterlose Waise, und solche Kreaturen muß man von sich zu entfernen suchen.

Geh Räthin. Grillisire Sie nicht so zweydeutig, wenn ich bitten darf! Auch stehen die Sachen so, daß Sie diese Aeußerung nicht zweymal zu wiederholen braucht,

um Sie den Kapritzen Ihres Vaters wieder zurück zu schicken.

Wilhelmine. Das weiß ich leider gewiß.

Geh. Räthin. Und daß mich nicht bloß der unmögliche Ersatz dieser Kleinigkeit dazu berechtiget? Nein, nein, mein Täubchen, ich halte es sogar für Mutterpflicht, Sie aus meinem Hause zu entfernen — wo Ihre — biegsame Tugend zu schwanken anhebt.

Wilhelmine stolz und gerührt. O mein Herz — mein gebeugtes Herz ist mir Stolz und Ruhe, und fern von hier bin ich im äußersten Elende reicher, als wenn mich Ihre Gnade mit Huld und Wohlthat überhäufte.

Geh. Räthin lächelnd. Aus welcher neuen Lektüre warfst Sie mir denn diese hochbrüstige Sentenz an den Hals?

Wilhelmine. Lektüre? Nein, meine gnädige Frau, es ist beherzigte Beobachtung, und die schleunigste Probe wird Sie über-

führen, wie tief alles das Wu[illegible]l hat, was ich Ihnen hier sage.

Geh. Räthin mit mitleidigem Achselzug. Ihre Aeußerung und Zerstreuung, liebes Kind, setzen meine Vernunft ganz außer Zweifel, daß es in Ihrem lieben Köpfchen brennt.

Wilhelmine. So beugen Sie ja vor, damit sich Ihre Barmherzigkeit nicht genöthigt sieht, mich wohl gar dem Tollhause zu übergeben! Und wär ich gezwungen, länger zu bleiben? ich könnte wahrhaftig nicht dafür stehen! Wild lachend. Wahrhaftig nicht, gnädige Frau!

Geh. Räthin gedehnt. Gott bewahre mich, Sie soll in Ruh und Friede, mit einem vollen Jahrlohn, mit diesem bethränten Kleid zum Geschenk obendrein, Ihrem Dorfe überliefert werden.

Wilhelmine stolz. Lohn und Geschenk erniedrigen mich und meinen Vater, nur von meinem Abschied will ich sogleich Gebrauch machen.

Geh. Räthin. Wenn Sie so hartnäckig ist, das Geschenk auszuschlagen, so möchte denn doch Ihr Vater den Lohn recht gut für Sie brauchen können.

Wilhelmine. Mein Vater braucht von nun an nichts mehr für mich.

Geh. Räthin. Nichts?

Wilhelmine. Nein — mein Erbe hat er mir mitgegeben, das mich in der weiten fürchterlichen Welt — in Mangel und Elend — selbst in der Nacht des Todes nicht wird sinken lassen.

Geh. Räthin. Das wäre unmaßgeblich?

Wilhelmine. Ein fühlend Herz und ein reines Gewissen.

Geh. Räthin mitleidig. Nun, da ist Sie ja recht glücklich, und das herrlichste für Sie ist, daß Ihr kein Mensch im Wege steht, von dieser Glückseligkeit Gebrauch zu machen. Hm! indem sie nach dem Buche greift. Aber was beschäftigt denn Ihre geliebte Schwermuth, daß Sie mit solchem Hochsinn um sich wirft?

Wilhelmine. Herr Brauſe ließ die Balladen auf dem Klavier liegen.

Geh. Räthin. Ach! die Pfarrers Tochter von Taubenhain. Dieſer Text alſo war an dem Ruin meines Kleides Schuld? ey, ey!

Wilhelmine. Ich würde mich verachten, gnädige Frau, wenn die lebhafte Darſtellung eines unglücklichen, irregeführten Mädchens meine Einbildungskraft nicht bis zu Thränen erhitzte

Geh. Räthin. Ja! indem ſie die Ballade zuſchlägt. „dem Liebſten ihr Leid zu verkünden“ das wird ſie wahrſcheinlich auch nicht zu vergeſſen ermangeln?

Wilhelmine. Ich verſtehe Sie nicht, gnädige Frau.

Geh. Räthin. Iſt Ihr das wirklich zu fremd? O mein gutes Minchen, ſo viel bin ich, Gott ſey Dank, Phyſionom, daß ich auf Ihrem Geſichtchen Marter und Theilnahme ſehr deutlich diſtinguire.

Wilhelmine verſtummt.

Geh Räthin. Nun? ſtockt Ihre ſonſt ſo behende Beredſamkeit?

Wilhelmine. — Ich will fort von hier.

Geh. Räthin. Nun ja, das ſoll Sie auch! Aber dem Lieutenant empfähl ich mich an Ihrer Stelle! Die Worte eines Briefes zitirend „er unternimmt es ja, Ihre betrogene Armuth — Ihren gebeugten Vater, ſo Gott will — aufzurichten, um ſich an Vater und Mutter laut zu rächen!“ — Nicht wahr, Sie wundert Sich über dieſe entdeckten Myſterien?

Wilhelmine nach kurzem Kampf ganz dreiſt. Ihr Herr Sohn beſitzt meine unbegränzte Achtung.

Geh. Räthin. Nach ſolchen Heldenäußerungen, Sie wohl ganz?

Wilhelmine wie zuvor. Ich werde ſeiner nie — nie vergeſſen!

Geh. Räthin kneipt ſie in die Backen voll Ingrimm. Ey das iſt ja eine liebenswürdige Offenheit! Ich bedaure nur, daß Sie mich

in Ihrer Abſchiedsſtunde noch ſo außerordentlich intereſſirt.

Wilhelmine ſteigend. Ach, er beſitzt einen Schatz, der für mich ſo anziehend, ſo einzig unter dieſem ſchrecklichen Obdach iſt —

Geh. Räthin. Und das Reſultat Ihrer Ekſtaſe? wenn ich bitten darf?

Wilhelmine. — Ein Gewiſſen! fürchterlich wiederholend: ein Gewiſſen, gnädige Frau! Indem ſie ſich verneigt. Jetzt erlauben Sie, daß ich mein armes Reiſebündel in Ordnung bringe. Ab.

Geh Räthin ſieht ihr bedenklich nach, und geht von Unruhe auf und ab. Sie verſetzt mich in zweifache Angſt — gilt dieſe Verſtimmung vielleicht betrogener Unſchuld? oder, was für uns das ſchrecklichſte wäre! ihrem hintergangenen Erbe? Nachſinnend. In ihrem grauſen Blick und Ton lag Rache, offenbare Rache! — Wenn Guſtav — wenn er dies marternde Geheimniß im Taumel der Liebe, dieſem Geſchöpf zur Entſchädigung anvertraut hätte? und er wäre tollkühn genug, ihr ſei-

nen Schwur zu halten? Indem ſie ſich auf den Stuhl wirft das Brandmark wäre unauslöſchlich! unauslöſchlich!

Siebenter Auftritt.

Geh. Räthin. Brauſe. Hernach Chriſtian.

Brauſe ganz intim von Cuiſine. Was giebts? wieder Migräne? Nimmt ihre Hand, küßt ſie, und fühlt den Puls, beängſtigt. Ihr Puls jagt wieder, meine Gnädige!

Geh. Räthin kränkelnd affektirt. Und das im ſchrecklichſten Paroxysmus, liebſter Brauſe! Ich habe ſo eben einen Auftritt erlebt — einen Auftritt! ich muß völlig entſtellt ſeyn?

Brauſe mit dem Air eines Arztes. Ganz! Sie ſind — wie von Bleichſucht übergoſſen. Ihr ſcharf ins Geſicht ſehend. Und ſeh ich recht? ſo zittert Ihnen noch jede Muskel am Augenknochen.

Geh. Räthin wie vorher. Und der sonderbare Angstschlag meines Herzens! Bestellen Sie mir doch ein Glas Wasser, mein Lieber!

Brause springt nach der Thür. Christian! Christian! so schnell als möglich ein Glas frisch Wasser für die Geheime Räthin.

Geh. Räthin. Nur aus Kuriosität, guter Brause! hält seine Hand an ihren Kopf.

Brause außer sich. Nein! das ist einzig! Bey allen Heiligen, das ist einzig! Der Schlag ist — ohne zu exaltiren, so elektrisch stark, daß er mir durch alle Gebeine fährt.

Geh. Räthin. Jetzt überlegen Sie selbst, in was für einem Zustande ich mich befinde —

Der Bediente bringt Wasser. Brause nimmts ihm ab, und reichts ihr. Nachdem sie getrunken

Ob die Sehnen menschlicher Martern strafer angespannt werden können?

Brause. Sie sind in jedem Betracht — für den subtilen Menschenbeobachter —

ein weiblicher Lear. Das behaupt ich bey jedem Gericht, ein weiblicher Lear.

Geh. Räthin mit einem tiefen Seufzer. Ach, wär ich nur das! Einen Mann um mich dulden müssen, der keine Nuance meiner Handlungen versteht — der meiner Nervenzufälle spottet — der mich gähnend markirt! der —

Brause. — Erleichtert Ihnen aber alle diese Rubriken nicht ein Freund? ein Freund, der alle Ihre Humore — Ihre leisesten Wünsche auszuspähen mit Kränkung gern sein Leben aufopferte?

Geh. Räthin stützt sich auf seine Schulter. Verzeih, redlicher Junge! — Schwach hingeworfen. A propos, die Magd hat Ihnen doch gestern in der Dämmerung das Kriegsrecht mit dem alten Huhn noch überbracht?

Brause schnarrt dankbar nach der Hand. Pünktlich, meine Gnädige! Ich darf wohl mit Recht sagen — ich verschlangs — Ich weiß nicht, ich fühlte mich den ganzen Tag, wegen Schwäche des Unterleibes so düster, so melankolisch! Ich genoß aber das

überbrachte, und befinde mich nun wieder wie neugeboren — wie neugeboren.

Geh. Räthin mit einem Händedruck. Das freut mich — aber wenn ich Ihnen nun sage, mein lieber Brause, daß diesmal eine kleine Unvorsichtigkeit von Ihnen Schuld an meinem fieberhaften Echauffement ist.

Brause. Ich bin trostlos! Sprechen Sie!

Geh. Räthin. Daß es Vorsatz von Ihnen war, ein Geschöpf mit Ideen zu ängstigen, das — man kann für nichts schwören — sich vielleicht in der Lage der Pfarrers Tochter von Taubenhain befindet, mag ich nicht glauben. Genug, unser Minchen war von dieser Ballade so ergriffen, daß mich ihre Thränenfluth nicht nur um mein Deshabille bringt —

Brause. Schrecklich!

Geh. Räthin. Sondern sie war zu so sonderbarer Effronterie gestimmt, die mich positiv auf einige Tage bettlägerig macht.

Brause wirft sich zu ihren Füßen. Meine Unvorsichtigkeit ist diesmal ausgemacht.

Der Mörder Ihrer mir so kostbaren Gesundheit — hab ich Vergebung zu hoffen? — Hab ich, meine gnädige Frau?

Achter Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Lieutenant tritt schnell und wild ein, in Stiefel und Sporen. Die Geh. Räthin und Brause fliegen auseinander und verbergen ihre Verlegenheit.

Lieuten. zu Brause. Suppliciren Sie knieend um Speis und Trank? oder um fernere Huld und Gnade? Seyn Sie ruhig, beydes schlägt Ihnen hier nicht fehl.

Brause sich ängstlich drillend. Mein Herr Lieutenant, ich verbitte mir aus Regard Ihrer gnädigen Frau Mama jeden skoptischen Ausdruck — jeden, verstehn Sie mich?

Lieuten. ihn von Mitleid betrachtend. Ob ich Sie verstehe? hm! Danken Sie Gott, daß Sie mir nichts, so gar nichts sind,

um mich in diesem Augenblick zu beschäfftigen. Mit verächtlichem Seitenblick. Aber es ist jammervoll! wenn — wie sagt doch Hamlet — wenn der Frost so ungezähmt brennt! dünkt mich. Jetzt, Bursche, laß mich mit dieser Dame auf einige Minuten allein!

Brause aufstehend. Herr —

Lieuten. faßt ihn beym Aermel. Allein, Bursche!

Brause fliegt ab.

Lieuten. verneigt sich. Verzeihen Sie! denn seine Gegenwart war hier entbehrlich!

Geh. Räthin voll Verlegenheit und Unruhe. Du bist — ich weiß nicht — Ich kenne dich nicht mehr, mein Sohn!

Lieuten. mit Bitterkeit. Mein Sohn! Dieser Beyname setzt eine Mutter voraus, und diese wollen Sie mir doch nicht ersetzen?

Geh Räthin wie vorher. Du verkennst mich — verstehst mich nicht — willst mich nicht verstehen.

Lieuten. O, daß ich Sie verkennte! Aber mein Herz empört sich, und alle kindliche Hochachtung erstirbt, wenn ichs wage, Sie der an die Seite zu stellen, die mich gebar, und das Grab für mich zu früh einschloß.

Geh. Räthin mit Gleißnerey. Ach! es liegt in der Natur der Söhne, ihre Stiefmütter bey aller Aufopferung so zu behandeln.

Lieuten. Glauben Sie das nicht. Wäre Ihre Behandlung und Theilnahme an meinen jugendlichen Fortschritten, wie in den ersten Jahren Ihrer Ehe mit mir fortgegangen! Liebe und Hochachtung wäre zwischen Ihnen und meiner verewigten Mutter getheilt gewesen. Indem er die Hände zusammen schlägt. Aber so herunter zu sinken! mit so täuschender Beredsamkeit sich zu solchen Blößen herab zu würdigen, das erschüttert mir das Mark in den Knochen.

Geh. Räthin ängstlich. Was ums Himmels willen! empört dich denn so gegen mich?

Lieuten. Alles! Alles! vor Wuth knirschend. Ihr Stolz, Ihre affektirte Empfind-

ſamkeit, die den Beinbruch eines Schooshun-des tagelang laut beheult, und dafür ein armes, himmelſchreyend betrogenes Geſchöpf der Wuth der Elemente mit Seelenruhe Preis giebt.

Geh. Räthin. Guſtav!

Lieuten. ſteigend. Die die Schwächen meines Vaters bis zu Criminalverbrechen her-unterzieht, um ihn meinen Haß und die Ver-achtung der Welt ganz fühlen zu laſſen — die ſo einen elenden Hungerwurm von Schwach-kopf, wie — O ich komme von Sinnen über Ihre Charaktergräuel.

Geh. Räthin. Ich vergebe dir — du haſt von Wilhelminen Abſchied genommen.

Lieuten. kurz und kalt. Das hab ich, und begleite ſie zu ihrem Vater.

Geh. Räthin voll furchtbarer Ahndung. Du wirſt doch nicht?

Lieuten. Ich entſage dieſem Hauſe, Vater und Mutter auf ewig!

Geh. Räthin. Lieber Sohn!

Lieuten. Um ihr meinen heiligen Schwur in ihrem gränzenloſen Elend ganz zu halten.

Geh. Räthin. Bedenk dein Glück — deine Jugend — deine armen geängſteten Aeltern!

Lieutenant. O die haben ſich ja durch Blutſchulden dieſer armen Familie ſo unmenſchlich verſchanzt — daß ſie Leben und Ehre ihres Sohnes nicht zu fürchten ſcheinen! — Aber — indem er ſich ans Herz ſchlägt hier wacht ein Retter und Rächer! Leben Sie wohl! Ab.

Geh. Räthin ſäut in einen Seſſel zurück.

Zweyter Aufzug.

Beym Pfarrer zu Altdorf.

Erſter Auftritt.

Der Paſtor ſitzt an einer Seite, und medi-tirt. An der andern iſt Spaden beſchäftigt, ſein Porträt anzunageln.

Spaden ſingt dazu „Da halt ich Nachts die Runde, mein Geiſt hat keine Ruh!“

Paſtor. Bey Singen und Hämmern, lieber Spaden, kommt man aus dem Konzept.

Spaden. Extemporire wie vor dreyßig Jahren! Ich parire, was du willſt, deine Gemeinde ſchnarcht weniger, wenn du pre-digſt. Hämmert fort.

Paſtor. Lauf du mit deinem krummen Fuß ſo ſchnell, wie vor dem ſiebenjährigen Kriege mit deinen beyden geraden, du kömmſt weiter!

Spaden. Applicatio miserabilis, bester Freund!

Pastor. Das sind ich nicht.

Spaden. Respekt, Herr Bibelhusar, für das Knopfloch zeigt ihm den Orden und für den krummen Knochen!

Pastor. Respekt, Herr Invalid, für ein fallibel Gedächtniß, das seine Kraft an euch wilden, unbändigen Purschen umsonst im Felde verschwendete.

Spader. Kartell, Alter! Sieh, hier hängt er noch, der junge Spaden, wie er vor dreyßig Jahren in die Welt sprang! zeigt aufs Porträt mit Augen und Schnurbart! Jedem Mädel lacht noch das Herz im Leibe.

Pastor lacht. O Mensch, bedenk das Ende!

Spaden. Ich?

Pastor. Ja wohl!

Spaden. Sieh, Trattmann, ich heute den Teufel losgehen, der alte Spaden kommandirt wieder.

Paſtor. Du lieber Gott!

Spaden indem er auf ſeinen Krückſtock ſteigt. Könnt ich meine Kalbe noch reiten, wie den armen Sünder Saul!

Paſtor. Du galopirteſt ventre a terre zu deinem alten Kriegsgefährden nach Altdorf?

Spaden. Meynſt du?

Paſtor. Ich glaube.

Spaden drückt ihm die Hand. Haſt auch Recht, Alter! — ſetzt den Hut der Quere. Ehre, Unſterblichkeit, vorwärts Marſch! — paff! nimmt den Hut barmherzig herunter ein lahmer Knochen, ein Krückſtock! Graue Haare, Kommißbrod und Waſſer.

Paſtor. Und ein ſanftes ſeliges Ende! wenn du etwas mehr Liebhaber von der alten baufälligen Kirche wärſt!

Spaden. Das erwart ich, ohne daß ich mir mit deinen Bauern die Schwindſucht an den Hals ſchreye.

Paſtor. Spaden!

Spaden. Die Kerls brüllen ja ganz abſcheulich.

Paſtor ärgerlich. Pfui! pfui! über den Punkt verſteh ich keinen Spaß! — Das weißt du!

Spaden. Na, na!

Paſtor. Es iſt ärgerlich für die Gemeinde! Man weiß, daß wir als alte Kriegsgefährden bey einander leben und ſterben, und du hegſt ſo wenig Achtung für das, was ich in meinem Beruf ſpreche, daß man dich des Jahrs kaum drey oder viermal in der Kirche ſieht.

Spaden. Du biſt ein Kind!

Paſtor bart. Nein, nein, du erſchwerſt mir durch dieſe Nachläſſigkeit mein Amt, und ich verliere an Zutrauen, was einem Geiſtlichen ſo theuer ſeyn muß.

Spaden. So laß mir ein apartes Stühlchen machen, wo ich den vermaledeyten Knochen darauf ſtellen kann — So höre und ſeh ich für Schmerz nichts.

Paſtor giebt ihm die Hand. Das geſchieht! Auf meine Ehre, das geſchieht! ich ouid es nicht länger.

Spaden. Und nicht etwa auf die dunkle Porkirche unter die Bauern.

Paſtor. Wo denn hin?

Spaden. Unter die Weiber.

Paſtor. Ey?

Spaden. Und nicht etwa unter die Alten! die krähen wie die Todterhähne.

Paſtor. Zu mir alſo auf die Kanzel?

Spaden. Nein! dicht neben dir ſitzt eine Reihe Mädele, an denen will ich; denn die ſeh ich auf dem Todbette noch gern, und an mir Krüppel nehmen ſie kein Aergerniß.

Paſtor. Aber du an ihnen?

Spaden. Ich leg den Backen vielleicht ein Bißchen an, wenn ich mitlinge, und außer dem hör ich, was du von mir willſt.

Paſtor. Die alten Sünder bey jeder Gelegenheit noch den Text leſen.

Spaden. Wirst doch des Teufels nicht seyn, und mich vor der ganzen Christenheit blamiren?

Pastor. Dein alter grauer Schädel steckt noch so voll Muthwille und Leichtsinn —

Spaden. Bist ein Narr! Von jeher hab ich meine schwarzen Stunden nie meine Freunde entgelten lassen. Aber wenn hier die Centrallinie auf die Stirne zeigend die ganze Stirne einnimmt, dann schließ ich mich in meine Kammer, und da ist bey mir allein Kirche; verstehst du mich?

Pastor. Das ist zuviel Diskretion, lieber Spaden, und wenn ich dich einmal mit der tiefen Furche überraschte, und du sprächst nicht! ich glaube, es wäre um unsere alte uneigennützige Freundschaft gethan.

Spaden zuckt die Achseln. Ja! — Und doch könntest du mir nicht helfen, ich muß still halten, und die Wolke vorüber ziehen lassen, mein Frohsinn tritt von selbst wieder ein.

Paſtor, ſieht ihn bedenklich an. Gewiſſensangſt plagt dich nicht?

Spaden. — Nein! Und doch! — Wie man will!

Paſtor. Du warſt, ſo viel ich dich von jeher kenne, raſch, aber nie nachtragend, tückiſch.

Spaden. Pfui Teufel! Auch hab ich mich nie über den andern Tag duelliren können. Jede Beleidigung mußte auf der Stelle gerochen werden, geſchah das nicht? ſo verzieh ich, wenn es meine Ehre erlaubte.

Paſtor. Das ſieht dir ähnlich.

Spaden. Auch entſinne ich mich nie, in der Wuth nach dem Herzen geſtoßen oder geſchoſſen zu haben, ſo hart ich auch um dieſe Gegend verwundet bin.

Paſtor. Gewiß nicht?

Spaden. Gott ver ! ! !

Paſtor. Bſt! Gut, ich glaubs, und doch, wie man will!

Spaden reibt ſich die Stirne, ſich in den Seſſel werfend. Ach! Ich hätte mein Mädel bey mir behalten ſollen!

Paſtor. Sind das deine trüben Stunden?

Spaden. Und das merkſt du jetzt erſt? Du haſt mich doch ſonſt nicht ſo oft mit roth geweinten Augen aufſtehen ſehen?

Paſtor. Auch nie ſo über ſchlafloſe Nächte klagen hören.

Spaden. Daß ich einſt ein edles Geſchöpf verführte, die mir der Tod als Weib im Getümmel des Kriegs entriß? dafür hat ſich noch nichts an mir gerochen.

Paſtor. War dir der frühe Verluſt ſo ein's Geſchöpfs nicht genug Züchtigung?

Spaden. Ich verlor ſie aber in einem Zeitpunkte, wo ihr ſanfter Tod mitten unter Menſchenſchlachten mir mehr Wohlthat als Strafe war.

Paſtor. Du biſt arm — biſt Krüppel!

Spaden frob. Die Bleſſur hat mich vom Dienſt — von der Stadt, von meiner hochadlichen Familie entfernt, und mich

meinem alten Jugendfreund so wunderbar wieder zugeführt, daß ich jetzt Gott für meine metallene Knieſcheibe laut danke.

Paſtor. Ach! Daß ſich doch jeder Unglückliche ſo aufzurichten wüßte!

Spaden küßt. Und doch hat alle die Herrlichkeit der Welt für mich jetzt ein Ende.

Paſtor. In den Armen der Freundſchaft?

Spaden. Ich hätt mir in meiner Armuth das Mädel nicht ſollen abſchwatzen laſſen! Sie hatte die paar Lumpen noch von ihrer ſeligen Mutter, und damit war ſie auf Zeitlebens equipirt, an unſern kleinen geſegneten Tiſch war ſie gewöhnt, war froh und zufrieden.

Paſtor. Mit dieſem Herzen, mit dieſen Grundſätzen von Ehre und Tugend konnteſt du ſie Stadt und Hof ruhig anvertrauen.

Spaden ärgerlich. Paperlapap! — Stadt und Hof — die heiligſte Tugend ohne Welt liegt am erſten in der Falle! Die Sentenz, mein Herr Bibelrath, ſagt ihm

ein erfahrnes Waldkind. Mein Weib war, was meine Tochter iſt, und doch hatte ich ihre Tugend ſo am Fädchen, daß ſie Aeltern, Ruhe, Glückſeligkeit, alles im Stich ließ, und mit mir unter Gottes weitem Obdach alle Gefahren des Krieges ſo lange theilte, bis ſie mir der Tod entriß.

Paſtor. Das alles zugegeben, aber ſie iſt bey Anverwandten, ſogar Blutsverwandten.

Spaden. Deren gottverworfene Grundſätze mich ſo aus der Stadt zu dir verbannt haben, daß mich höchſtens ihr Leichenbegängniß, wenn ich ſie anders überlebe, wieder hinein bringt.

Paſtor. Lieber Spaden, ich glaube wirklich, deine Centrallinie, wie du ſie nennſt, durchzieht wieder die ganze Stirne.

Spaden ſtampft. Daß ich Höllenkerl auch vorige Weihnachten dem freundſchaftlichen Schlangengeſchwätz der gnädigen Furie —

Paſtor. Welcher Furie?

Spaden ſchnell. Der Geheimen Räthin, wem anders? nachgab, und das arme Thier

so ganz wider ihren Willen in den goldenen Räficht sperren ließ!

Pastor. Du tobst, und weißt im Grunde nicht warum? Bis jetzt hast du doch nicht den mindesten Anlaß, in solche Extreme zu gerathen?

Spaden. Anlaß genug! Indem er sich vor die Stirne schlägt. Meine eigene gutherzige Dummheit, die so tausendfältig schon zu spät bereut hat! Und dem Mädel ists nicht wohl ums Herz, das beweisen alle ihre Briefe, denen es durchgängig an Heiterkeit der Seele fehlt.

Zweyter Auftritt.

Geis. Die Vorigen.

Geis öffnet langsam und umständlich die Thüre.

Spaden ändert bey dessen Anblick seinen ganzen Humor. Gott verschon uns doch mit allen Landplagen! — Geis! Ih mein ehr- und tugendbelobter Freund, comment va-t-il? schüttelt ihn entsetzlich.

Geis ſchreyt. Sie ſchütteln mir den Arm aus der Kugel, Herr Rittmeiſter! Tauſend Sapperment! Die Landkoſt ſtärkt Ihre alten Glieder ſo — viehmäßig, hehe! mögt ich ſagen, daß man bey Ihrem Händedruck ſeine morſchen Knochen riskirt!

Spaden. Wenn ich auf der Welt noch ſo glücklich ſeyn könnte, Ihren zarten Körperbau auf irgend eine Art zu deſtruiren, mit Freuden wollt ich mich zum Scharfrichter gebrauchen laſſen, um Ihnen die letzte Chriſtenpflicht zu erzeigen.

Geis. Da hören Sie ums Himmels willen, Herr Paſtor!

Paſtor. Ihre uns ſo ſeltene Gegenwart verſcheucht ſeinen Trübſinn.

Spaden. Letzt geh ich bey mondenheller Nacht am Altdorfer Hochgericht vorbey, ſeh einen grau gewordenen Malefikanten vom ſanften Weſte hin und her bewegt — mein Gott! dacht ich, iſt das nicht etwa der alte ehrwürdige Geis, weiland Hausverwalter der gnädigen Herrſchaften von Spaden.

Geis will fort. Jetzt geh ich aber!

Spaden hält ihn. Und jetzt seh ich zu meinem höchsten Vergnügen, daß Ihnen noch so ein rühmlicher Tod bevorsteht! Wollen Sie nicht die Güte haben, Sich auf unsern ländlichen Sessein niederzulassen? reicht ihm einen.

Geis. Aber nur hübsch ordentlich, wie es Leuten von Jahren ziemt!

Spaden. Gravitätisch, wenn Sie befehlen.

Geis zum Pastor. Ich denke mir ein altsauertöpfisch melankolisch abgehärmtes Männchen zu treffen, den ich mit Weltneuigkeiten verschiedener Art froh zu machen gesonnen war?

Pastor. Eine Minute früher, so trafen Sie das Bild.

Geis. Und finde einen alten muthwilligen Landmann, dem nichts als zwey gesunde Füße fehlen, um über so einen armen Teufel, wie unser einer, wegzusetzen!

Spaden. Mein bester Geis, das macht, weil ich leicht an Gold und Säu-

den bin! Sie haben Sich aber wahrſcheinlich ſo fett geſtohlen, daß Sie keinen Hoppas über einen Strohhalm vermögen.

Geis als ob er aus Herzensgrunde lachen müßte.

Spaden parodirt ſeinen Zwang.

Geis. Was mich eigentlich an Ihrem ganzen Weſen ſo herzlich freut —

Spaden. M ja?

Geis. Daß Sie nicht den Gedanken von Hochmuth beſitzen. Sapperment, Sie ſind doch Rittmeiſter — haben Ihren ehrlichen Abſchied —

Spaden drohend. Geis!

Geis. Ohne Skoptik, Herr Rittmeiſter! Können Ihr Gnadenkreuzchen an einen — Bauernkittel hängen? ja, wenn Sie wollen, wer will Ihnen das wehren? als ob er ſich ereiferte. Sie ſind Herr für ſich, kein Menſch hat Sie zu reprimandiren, und wenn Sie baarfuß im ganzen Dorf herumlaufen wollten! Aber Sie thuns nicht. Sie ſind kein Liebhaber von Zeremonien, es iſt

Ihre Art nicht! Reden Sie ſelbſt, Herr Paſtor! Müſſen Sie mir nicht Recht geben?

Paſtor lächelnd. Warum nicht? Ich geb Ihnen Recht, wenn Sie wollen.

Spaden klopft ihm auf die Achſeln. Sie ſind ein ſchnurrig Kind!

Geis bringt ein Büchschen zum Vorſchein. Ein Prieschen Spaniol, Herr Paſtor?

Paſtor. O ja!

Geis. Warten Sie, warten Sie! er ſucht in der Taſche.

Paſtor. Nach was ſuchen Sie?

Geis hat ein Stückchen Papier gefunden. So, ſo — wickelt einige Priſen ein, und giebts dem Paſtor.

Paſtor. Danke!

Geis. Her mit der Hand, Herr Rittmeiſter!

Spaden läßts geſchehen. Sie ſind ja auf einmal die Barmherzigkeit ſelbſt.

Geis. Wenn Ihnen in der Folge etwas zuſtoßen ſollte, ich habe mein Hausapothek-

chen — Kölniſch Waſſer — Seifenſpiritus, gebrannt Hirſchhorn, und dergleichen, mit heraus gebracht, alſo haben Sie zu befehlen.

Paſtor und Spaden mit großen Augen. Bleiben Sie denn bey uns in Altdorf?

Geis. Ueber Ihre ſonderbaren Einfälle haben wir ja noch kein vernünftig Wort zuſammen ſprechen können! Freylich.

Spaden. Von nun an bin ich ganz Ohr! Sie bleiben bey uns in Altdorf?

Geis. Ja, ſag ich Ihnen. Bin auch wirklich ſchon mit meinen ſieben Sächelchen in das Stockiſche Gütchen am Ausgange des Dorfes eingezogen.

Spaden. Sie ſind alſo von meinem Bruder fortgejagt?

Geis empfindlich. Fortgejagt? Wie kommen Sie mir vor? Der Menſch kann nicht bis in ſein ſiebenzigſtes Jahr wie ein Laſtthier arbeiten. Die Kräfte ſinken zuſammen, man ſchnappt nach Luft, nach Ruhe, und beydes iſt mir denn heute mit Gott und Ehren, mit aller Zufriedenheit gewährt worden.

Pastor. Sind also jetzt wirklicher Besitzer des hinterlassenen Gütchens?

Geis. Lassen Sie michs Ihnen doch nicht tausendmal wiederholen! Mit einem Wort, ja! Ich will hier leben und sterben, und einst ein ansehnliches Legatchen für eine christliche Leichenpredigt deponiren.

Spaden. Ich bring den Mund für Verwunderung nicht zu. Joachim Geis will seine Gebeine neben ehrlichen friedlichen Christen einsenken lassen?

Geis. Sobald des Herrn Stimme ruft.

Spaden. Oder die hungrige Hölle winkt?

Geis. Seyn Sie artig, alter Herr Rittmeister! Der Mensch krümmt sich um seinen Bassa Bod in die Länge und Quere, macht allerhand Kapriolen, am Ende denkt man doch: gute Nacht, hohl euch alle der Teufel.

Pastor und Spaden lachen.

Spaden. Der letzte Seufzer geht Ihnen positiv von Herzen!

Geis. Ich hab die Schliche der Weltmenschen kennen lernen. War, ich gestehs offenherzig, oft selbst mehr als Stütze, daß Sie die Nase nicht ganz aufsielen, hab mich so mit Ach und Krach durchgeschlichen.

Spaden. Ungerädert!

Geis indem er sich froh lüftet. Ich bin im Trocknen — Nach kurzer Pause bedenklich. Eigentlich versündige ich mich hoch an der Geheimen Räthin, daß ich Ihnen insgesammt so brühwarm die Cour mache.

Spaden. Ey, ey!

Geis. Man hat mir auf Ehr und Reputation Ihr Haus zu fliehen so eingeschärft, wie die sieben Todsünden.

Pastor. Und Sie werfen Sich so weg?

Geis. Bst! Herr Pastor! Wo denken Sie hin? Ich verstehe denn doch quid iuris — A propos, haben Sie sich nicht beyderseits über die blitzschnell Veränderung im Spadischen Hause gewundert?

Pastor. Des Adelbriefs meynen Sie doch?

Geis. M ja!

Spaden. Mir hat man weiß gemacht, es sey Präsent vom Hof.

Geis. Mit nichten! Es kostet Ihren Herrn Bruder baare 488 Thaler. Ich hab die specificirten Ausgaben noch unter meinen Papieren.

Spaden. O Thor!

Geis. Das ehemalige Fräulein von Traubein, erlauben Sie, hatte deshalb weder Ruh noch Rast. Diplom, Kutsche, Pferde, aller Teufel mußte auf einmal herbeygeschafft werden.

Spaden. Fallen und Gruben sind zwar von je her am Spadischen Hofe gegraben worden — aber diesmal muß wirklich ein extra Goldregen gefallen seyn!

Geis. Hm, hm! Nimmt ein Prieschen. Nicht wahr, Herr Rittmeister, Sie sind der älteste Herr Bruder?

Spaden. Zehn Jahr älter als der Geheime Rath.

Geis. — Dann kommt —

Spaden. Der verſtorbene Seekapitain in Oſtindien — dann der Geheime Rath.

Geis. So? — Von dem Tode des Kapitains haben Sie wohl keine Nachricht? ob — wann — wie oder wo?

Spaden. O ja. Wir ſind in der Amſterdamer Zeitung aufgefodert worden, uns wegen ſeiner Nachlaſſenſchaft bey der Oſtindiſchen Bank zu melden; mein Bruder übernahm es auch vollmächtig vor zwey Jahren, deßhalb Nachfrage zu thun.

Paſtor. Der Geheime Rath hat mich aber nachher ſelbſt verſichert, es lohne ſich nach Ausſage des Herrn Geſandten vielleicht der Mühe nicht, die Depenſe der Unterſuchung des weitläufigen hin und her zu riskiren.

Geis. Das hat Ihnen der Geheime Rath ſelbſt geſagt?

Paſtor. Selbſt, und das ohngefähr vor einem halben Jahre.

Spaden. O lieber Geis, ich bin zum reich werden auf der Welt verdorben. Gott geb uns den Himmel zum Erbe! Auch hat

mich nur der Verluſt meines guten Bruders, aber nie ſeine Nachlaſſenſchaft bekümmert.

Geis fällt in Nachdenken.

Paſtor. Warum auf einmal ſo verdieſt?

Geis die Worte parrend. Von — Importence möcht ich auch juſt nicht ſagen, daß es geweſen ſeyn mögte —

Paſtor. Was?

Geis. Was ſich ſo nach der Hand vorgefunden haben kann, und wenn die Nachfrage nicht ganz leer ablief, ſo hat man Ihnen doch in Rückſicht Ihrer lieben Tochter ein ziemliches Bene gethan.

Spaden. Ich verſteh Sie nicht.

Geis. Ih nun, ich meyne, daß, wenn nach Beerdigung — nach koſtſpieliger Unterſuchung noch ein Surpluschen herausgekommen ſeyn mag, daß man dafür die Erkenntlichkeit von Seiten Ihrer Frau Schweſter hatte? Ihr Kind, es mag nun mit der Arbeit fortwollen oder nicht, als Hausjungfer

anzustellen, die paar Thaler Lohn sind doch jährlich nicht zu verwerfen.

Spaden springt auf. Der Donner und das Wetter, Herr! soll die Geheime Räthin erschlagen, mir mein Kind mit Lohn als gedungene Magd zu behandeln!

Geis. Magd? — Warum nicht gar! So zum Putz — zur Galanterie — und umsonst ist denn doch der Tod.

Spaden heftiger. Umsonst, umsonst! ins Teufels Namen, nichts — gar nichts soll man ihr antragen! Es ist Bruderskind — des Rittmeister Spaden einzige Tochter! sein Alles! Mutter soll sie meinem Kinde seyn, und mit ihrem ererbten Seelenadel soll sie dem neugeadelten Teufelsgesinde stolz zur Seite stehen! Das fordre ich als Vater. Aber keinen Dienst, kein Geld, verstehen Sie mich?

Geis mit verstellter Wärme. Das ist schön, das ist honett gedacht! Lieber kein Salz in der Suppe, als Anverwandter Gnade gelebt! das sag ich! Und Mamsell Spaden ist des Vaters leibhaftes Ebenbild,

leibhaft! Sie bleiben auch nicht beysammen, das werden Sie sehen.

Spaden. O wohl meinem Herzen, meiner Ruhe, wenn sie heute noch in meine Wohnung zurückkehrte!

Geis. Und was würden Sie sagen, wenn Ihr Wunsch heute noch in Erfüllung käme? Wie ich Abschied im Hause nahm — brannte es in allen Ecken! Der Sohn war wie rasend, die Mutter wie nicht bey Sinnen. Mademoiselle Minchen hatte sich die Augen dick geweint, und der Herr Geheime Rath schlich herum, wie das böse Gewissen.

Pastor. Das ist ja ein schrecklich Bild!

Spaden. Welcher Teufel grassirt denn mit einmal so zerstörend?

Geis. Asmodi. Furcht, Angst für Warten der Dinge, die da kommen können — und dergleichen.

Spaden. Mein Kind soll mir willkommen seyn! Pastor, ihr kleines Zimmer nach der Kirche zu, ist doch noch eben so eingerichtet, wie sie es verließ?

Pastor. Unversehrt, lieber Spaden.

Geis. Ich gieng noch an ihre Kammer, wo sie mit Einpacken beschäfftigt war, fragte, ob ich ihr etwa mit einem Sitz auf meinem überspannten Kärchelchen andienen könnte, oder ihr Kufferchen — ihre Lade — was so ein Kind bey sich führt, mitnehmen sollte? erhielt aber keinen Laut zur Antwort.

Spaden zerstreut. Das freut mich! — Hm — so schnell? ohne weitere Nachricht? Es fällt mir doch auf!

Pastor. Mir nicht weniger! — Der Postwagen geht diesen Nachmittag hier durch — vielleicht —

Geis. — Es ist auch nur ein kleines Stündchen, und da sich der Fußsteig so angenehm am Wasser herumschlängelt, so glaub ich, daß sie die Tour per pedes Apostolorum macht.

Dritter Auftritt.

Christian anfangs von außen. Vorige.

Christian pocht hart an der Thüre.

Geis erschrocken. Erlauben Sie — springt in eine Seitenthüre.

Christian tritt ein in Stiefel und Sporen.

Spaden. Was bringt er neues?

Christian. Man gab mir ein Pferd — es pressirte. Er überreicht den Brief — will wieder fort.

Spaden. Wart er, man muß Commissionen verlangen? Es ist Geld in dem Brief er liest, und fängt an an Arm und Beinen zu zittern.

Christian. Der Herr Lieutenant von Spaden kommt mir auf dem Fuße nachgesprengt.

Spaden. Du — Kerl! — setzt sich. Lies, Pastor!

Pastor. Bleib Mann!

Spaden. Es sey, was es sey?

Paſtor lieſt.

Spaden. Will der Sohn zu mir?

Chriſtian. Wahrſcheinlich, er wird jetzt ſchon im Dorfe ſeyn.

Spaden. Nun, Alter! Was ziemt dem Vater? — dem Mann?

Paſtor giebt ihm den Brief. Kalt zu verachten.

Spaden zerreißt den Brief. Dieſe vier und zwanzig Gulden Lohn behältſt du für dich, und ſo giebſt du deiner gnädigen Frau den Brief zurück.

Chriſtian. Ich ſcheue nichts, Herr Rittmeiſter, und beſorg alles pünktlich. Weiter hab ich alſo nichts auszurichten?

Spaden. Daß ich — nichts.

Chriſtian. Danke unterthänig. Ab.

Spaden geht in fürchterlicher Stimmung auf und ab

Geiß kriecht wieder heraus.

Spaden. Meine Tochter hat ſich auf den Poſtwagen geſetzt. — Sie kommt.

Geis greift nach Hut und Stock. Und der Herr Lieutenant werden ebenfalls zusprechen, wie ich vernahm? Ich will mich Ihnen einstweilen empfehlen.

Spaden setzt ihn auf den Stuhl. Sie geruhen, hier einstweilen noch zu pausiren.

Geis will auf. Theuerster Herr Rittmeister, ich habe meine Ursachen, warum ich von nun an die ganze Familie wie die Pest fliehe.

Spaden setzt ihn wieder hin. Und ich habe meine wichtigen Ursachen, mir Ihre verfluchte Gegenwart noch auf kurze Frist auszubitten.

Pastor. Seyn Sie doch ruhig, Herr Geis, Sie sind ja bey uns aufgehoben.

Geis. Wenn schon —

Spaden. Der Donner erschlägt ihn hier so gut, wie im Freyen, nicht wahr? Er rührt sich nicht von der Stelle.

Geis gutherzig. So behandeln Sie mich nur nicht in Gegenwart des Lieutenant wie einen Arrestanten, ich bleib auf Ehre! aber

als Visite — inter amicos — ich stehe oder gehe!

Pastor. So recht!

Geis. Nun ja, aber warum denn just hier auf einem Fleck, wie angenagelt? Das ist denn doch kurios?

Pastor. So — ohne weitern Disput. Er kommt.

Vierter Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Lieutenant stürzt ein, umarmt den Rittmeister. Mein Onkel! Mein theurer Onkel! Läßt sich los und sieht ihn bestürzt an.

Spaden kalt. Ich heiße nur Spaden — und gehöre nicht mehr zur Familie!

Lieuten. Nein, wahrlich nicht! Auch führ ich nur den Namen meines großen Onkels, und mein gefoltertes Herz zieht mich an dieses — dem Heldenthat — Pflicht und nur reines Bewußtseyn — Ahnengröße

iſt — und zu Ihren Füßen beſchwör ich Sie, verändern Sie dieſen kalten Blick! ich ertrag ihn nicht, neigen Sie Sich wärmer zu mir herunter!

Spaden hebt ihn auf und küßt ihn warm. Ich ſah dich lange nicht, Guſtav, und jetzt triffſt du mich in einer Minute — wo mein gemishandelter Stolz mir das Blut zum Hirn jagt.

Lieuten. Wie tief die Beleidigung Sie treffen mußte? fühl ich.

Spaden. Du weißt alſo —

Lieuten. Alles! Und Linderung in Ihr ſchäumendes Blut zu gießen, verurſachte, daß ich mich Ihnen ſo unerwartet in die Arme warf.

Paſtor reicht ihm die Hand. Seyn Sie hier willkommen.

Lieuten. umarmt ihn. Verzeihen Sie, würdiger Ma..n!

Paſtor. Ihr warmer Gruß gilt auch mir.

Lieuten. Sie ſind — erblickt Geis, und das Wort im Munde verſagt ihm — ſo eiskalt mich auch auf einmal dieſer ſo ſeltſame Anblick überraſcht? — ſo feſt glaub ich, daß es Finger Gottes iſt, dieſen geheimnißſchrecklichen Mann in dieſem Augenblick hier zu treffen.

Geis wiſcht ſich den Angſtſchweiß ab. Ich — uff! das iſt eine Hitze — wenn Ihnen die liebe Sonne auf dem kurzen Ritt ſo mitgeſpielt hat, wie mir, ſo werden Sie froh ſeyn, Herr Lieutenant, in die Kühle zu kommen.

Spaden zum Lieutenant. Geis ſteht, allen Aeußerungen nach, hier — tief im Schatten.

Lieuten. — Tief, liebſter Onkel!

Paſtor. Und doch ſo echauffirt?

Geis. Ich bin noch nüchtern, meine Herren, müſſen Sie wiſſen.

Paſtor lacht. Ein Butterbrod und ein Glas Wein ſteht Ihnen auch hier zu Dienſten.

Geis verneigt sich. Oh —

Spaden. Aber was in aller Welt! spuckt denn so, daß euer ganzes Haus auf einmal wie eine geſprengte Miene auseinander fliegt?

Lieuten. Der verſtorbene Seekapitain.

Geis lacht gezwungen.

Lieuten. Und wie gut iſts, lieber Onkel, daß man dem Gewiſſen nicht contreminiren kann! Wär dies möglich? dieſer vortreffliche Ingenieur dort auf Geis hätte ſchon längſt an dieſem Meiſterſtück gearbeitet.

Geis. Man verkennt mich.

Spaden. Das jetzt bey Seite! — Wo bleibt meine Tochter? Man hat ſie ja ihrer Dienſte entlaſſen?

Lieuten. — Entlaſſen! — Man war auch noch ſo generös, den Poſtwagen bis Altdorf für ſie zu zahlen.

Spaden. Wirklich?

Lieuten. Wirklich! Ich bot ihr zwar ohne Wiſſen meiner Mutter einen Wagen

an, aber ſie ſchlugs aus gegründeten Urſachen aus.

Paſtor. Gegen drey Uhr alſo müßte ſie hier ſeyn?

Geis zählt. Halb eins — halb zwey — halb drey? Um zwey Uhr mit dem Einpacken fertig? Richtig, um drey Uhr kann ſie hier ſeyn.

Spaden von Unruhe. O ſo mach fort, Mädel! Die Stunde ſchleicht ſich zum Tage.

Lieuten. O dieſes bange väterliche Sehnen nach dieſem holden Geſchöpfe erleichtert mir meine Beklemmung.

Spaden ſieht ihn bedenklich an. Iſt ihr meine Liebe, meine Bekümmerniß um ihre Wohlfahrt unterdeſſen ſo fremd geworden, daß dich meine Sehnſucht nach ihr befremdet?

Lieuten. Das nicht —

Spaden. Oder iſt ihr bange, daß ich ihr meine magere Koſt, und mein ſchwarzes, geſundes Brod nicht wieder ſo reichlich zumeſſen werde, als ſonſt?

Lieuten. verlegen. Beſter Onkel! —

Spaden. Iſt ſie von euern Leckereyen nicht verwöhnt, unſer armes, geſegnetes Mahl wieder mit ihrer alten Heiterkeit und Zufriedenheit zu genießen, o dann haben wir beyde den Himmel auf Erden.

Lieuten. fällt auf einmal den Rittmeiſter mit heißen Thränen an. Ach du armer, armer, fürchterlich betrogner Vater!

Spaden befremdet. Was iſt dir Guſtav?

Paſtor. Was überfällt Sie, Herr von Spaden?

Lieuten. außer ſich. Angſt — Liebe — daß ich Verrath — Hochverrath an Tugend mit Rückſicht — nein ich bin kein Verräther! — Du Gott biſt Zeuge meiner bekümmerten Seele.

Spaden beklimmert. Menſch, du machſt mir bange!

Lieuten. ſtreichelt ihn. Ach, laß dir nicht bange werden, guter Vater, mein geſpanntes Herz hat jetzt Luft! Betrachtet ihn mit Innigkeit — nach kurzem Kampf. Zwey Entdek-

kungen drücken mein Herz! Die Eine macht Ihre kummervollen Tage zu Tagen der Freude, die andre kann mich elend machen, wenn —

Geis ſtand wie auf Kohlen. Jetzt werd ich wohl den Herrſchaften entbehrlich ſeyn?

Lieuten. Mit nichten! Er grauer Bube ſoll dem Gericht über ſich und meine Familie hier beywohnen.

Paſtor. Lieber, guter Geis, der Tag hat drückende Gewitterſchwühle für Sie!

Geis. Ich ſteh meinen Mann —

Spaden. Du vertrauſt dich mir, und was du mir zu entdecken haſt, werd ich als Mann von ſtrenger Ehre zu behandeln wiſſen.

Geis traulich. Beſter Herr von Spaden, Sie vereiteln mir die Abſicht meiner Viſite.

Paſtor. Bis jetzt hat ſich Ihre Behutſamkeit noch nicht aus ihrem Hinterhalt gewagt.

Lieuten. O das hatten Sie beyderseits nicht zu fürchten.

Spaden. Sprich, Neffe! und rechne auf meine Erkenntlichkeit!

Lieuten. zu Geis. Nicht wahr, der Graf von Willhold schlug gestern, als allgemein anerkannter rechtschaffener Mann, die brillantenen Ohrringe aus, die er im Namen meines Vaters als Siegel des Stillschweigens überbringen sollte?

Geis stumm. Ich?

Lieuten. fährt auf. Er!

Geis als ob er sich entsänne — niest. Geduld! Geduld! Richtig! — richtig! Waren das in dem ovalen Schächtelchen, das ich ins holländische Palais trug, brillantene Ohrringe?

Lieuten. Hat er das schon wieder vergessen?

Geis. Sie sind ein wunderlicher Heiliger, Herr von Spaden, ein schwacher Kopf, in so tausendfachen Geschäfften, vergißt eins mit dem andern.

Lieuten. Was ich ihm vorhalte, mögte ihm wohl noch in der Todesstunde erinnerlich seyn.

Geiz. Sie ziehen hart gegen mich zu Felde.

Lieuten. Wenn ich dein Richter werde, so fürchte deinen Gegner! Zu Spaden. Eh ich die Stadt verließ, wagt ichs noch, um mich von dieser Gräuelthat aufs pünktlichste zu überzeugen, den Grafen von Willhold selbsten zu bestürmen, ich entdeckte ihm den unglaublichen Betrug, an einem grauen verstümmelten Krieger; dem jetzt ein Gnadenkreuz und trocknes Brod die würdigen Thaten an seinem Vaterlande lohnt! Er brach in Verwünschungen aus, die Gott nicht über meinen Vater möge ergehen lassen, umarmte und bedauerte mich, als so tief gekränkten Sohn, befahl mir, diesen ihm unbekannten Mann aufzurichten, und ihn seines Schutzes und thätigsten Beystandes aufs schleunigste zu versichern, und dieser Betrogene — sind Sie, mein Onkel!

Geiz schnell vor Angst. Sie — Sie, Herr Rittmeister!

Lieuten. Schweig, Heuchler! Denn du mäſteſt dich jetzt mit von dem Raube dieſer Blutſchuld

Geis. Ich laß mir Haab und Gut confiscieren, wenn nicht jeder Kreuzer, den ich aufzuweiſen habe, redlich, und mit ſaurer Mühe erworben.

Spaden. Ich ahnde! gespannt.

Lieuten. Daß ſich die Nachlaſſenſchaft Ihres Bruders der Mühe nicht lohnen würde — war verſtellte Gleichgültigkeit, um Ihre Hoffnungen ganz einzuſchläfern.

Spaden. Ich höre!

Lieuten. Achtzig tauſend Thaler in Wechſel ſind im Monat Januar an meinen Vater, als den einzig hinterlaſſenen Spadiſchen Erben, von der Oſtindiſchen Bank baar bezahlt worden, und für die Unvorſichtigkeit, dieſes Bubenſtück diesem wackern Manne dort auf Geis allein anzuvertrauen, iſt ihm hier das ſogenannte Steckiſche Gütchen zu Theil geworden.

Spaden. Pauſe, in der er Geis fürchterlich anſieht, der plötzlich verſtummt. Sagſt du wahr?

Lieuten. Um alles kühn und unerschrokken zu behaupten, hab ich im Stillen die unumstößlichsten Beweise gesammelt, — habe sogar Vollmacht, Sie im Namen des holländischen Gesandten aufzufodern, diese Schandthat unter seinem Beystand so laut zu rächen, als Sie nur wollten.

Spaden indem er sich düster in den Sessel wirft — zu Geis. Du Mensch — flieh mein Gesicht!

Lieuten. Wie? er soll —

Spaden. — Aus diesem Zirkel — geh!

Geis schleicht bebend ab.

Spaden verstimmt. Pastor! Nicht wahr, die Menschheit liegt in letzten Zügen?

Pastor. Laß uns sie in unserm Dörfchen bis an unser Ende betrauren, lieber Spaden!

Spaden. Ihr Geistlichen macht uns weiß, der Teufel sey keiner Barmherzigkeit fähig? Ihr lügt! schrecklich lachend. Haben nicht meine barmherzigen Anverwandten dem

armen Spaden sein einziges Kind um vier und zwanzig Gulden in Dienste genommen, nachdem sie den Vater um vierzig tausend Thaler betrogen?

Lieuten. Es ist Rache schreyend!

Spaden. — Und — wenn das Schlimmste zum Schlimmen kommt, so heißt am Ende dieser Lohn wohl gar christliche Entschädigung, aber ich will mich aufmachen, und das noch in diesem Augenblick, um dieser so plötzlich hochgebornen Familie Glück zu diesem Erbe zu wünschen.

Lieuten. Auf, guter Onkel, ich unterstütze Ihren Glückwunsch.

Spaden. Ich will die außerordentliche Gnade an meiner armen mutterlosen Waise ihnen so zu vergelten suchen, bis der Pranger dem Glanz ihres Hauses zur Seite steht.

Pastor. Laß mich deine Rache leiten, Freund! Gießen Sie nicht Oel in dieses angefachte Feuer, junger Mann! Es gilt dem Namen eurer Familie!

Spaden empörter Familie! die durch Schandthaten und Blutschulden ihren Na-

men verlängert! Ich will sie so herunterziehen, daß die Rache des niedrigsten Pöbels über den Fall dieser Scheusale frohlocken soll.

Pastor. Ich kenne dich, und du wirst — ruhig, Spaden!

Fünfter Auftritt.

Ein Fremder, der unter des Pastors Rede die Thüre öffnet. Vorige.

Fremde. Treff ich hier einen gewissen Rittmeister Spaden?

Spaden. Ich bins!

Fremde. Sie verzeihen — ein junges Frauenzimmer, das sich bis Altdorf auf den Postwagen mit engagirte, ward gleich außer der Stadt von einer Ohnmacht befallen; man hat sie am letzten Zollhause der Pflege eines alten Mannes übergeben, der sie erkannte, und mich dringend ersuchte, es nur im Pfarrhause zu melden.

Spaden erblaßt. Ich danke Ihnen aufs höflichste, mein Herr, es ist meine Tochter.

Fremde indem er sich empfiehlt. Ich habe mich dieses Auftrags entledigen wollen. Die Post wartet. Leben Sie wohl, meine Herren! Ab.

Pastor. Wir danken Ihnen herzlich!

Spaden schleicht von Schreck entkräftet, nach Hut und Degen.

Pastor. Dieß Geschäfft überläßt du mir allein!

Spaden zitternd. Nein, so schrecklich sich auch die Nacht von allen Seiten aufthürmt, so will ich doch selbst fort, und wenn ich unter diesen Stürmen erliegen sollte! Nimm dein Pferd, Neffe, und benachrichtige mein Kind, daß sie sich bald in den Armen ihres Vaters befinden sollte.

Lieuten. umarmt beyde ängstlich. Gott sey ihr und mein Retter! Ab.

Spaden nimmt eine Pistole von der Wand, und steckt sie ein. Was staunst du mich an, Alter? —

Pastor. Daß du in dieser schrecklichen Lage nicht den Freund — nicht den Menschen aufopfern sollst! Die Pistole läßt du hier, und ich begleite dich.

Spaden. Man hat mich an Glück und Ehre — mit schrecklichem Ton. Ich ahnde sogar, daß man den Brennpunkt meines Herzens — die Unschuld meiner Tochter zu Tode vergiftet hat! Und doch — sieh Freund! wie ich dir Wort halte? dießmal mögt ich wirklich wieder aufs Herz zielen! Er wirft die Pistole weg. Bist du so zufrieden?

Pastor fällt ihm weinend um den Hals. Gott wird uns Kraft schenken, was er uns jetzt auferlegt hat — brüderlich mit einander zu tragen. Komm, lieber Spaden!

Sie gehen ab.

Dritter Aufzug.

Eine ärmliche Stube.

Erster Auftritt.

Wilhelmine.

Noch etwas entkräftet bey einem Glas Waſſer am Tiſch geſtützt. Er will mich nicht verlaſſen! Nein, nicht! und wenn uns alle Welt — wenn uns mein Vater ſelbſt ohne Erbarmen von ſich hinaus ſtieß? Sein geängſteter Ton, ſein redliches Auge rieſen mich wieder ins Leben. Ach guter Gott! laß es nicht zu, daß mein Erwachen mir vielleicht einen zwiefachen Tod zubereite.

Zweyter Auftritt.

Wilhelmine. Der Wirth.

Wirth im Hereintreten. Nein, nein, das nehm ich nicht! Gott bewahre mich, das nehm ich nicht.

Wilhelmine. Was denn, guter Mann?

Wirth indem er das Geld auf den Tisch legt. Der junge Herr muß nicht bey Sinnen seyn, für das Bischen Mühe, Sie ein Stündchen zu bewirthen, und Ihnen ein Glas Wasser und ein paar Hoffmännische Tropfen zu reichen, zwey große Thaler! Ich müßte mich ja der Sünde fürchten.

Wilhelmine giebts ihm wieder. Was er ihm gab, behalt er in Gottes Namen; er hat sich sehr theilnehmend um mich beschäfftigt; ich werd es nicht vergessen.

Wirth. Ih du mein Gott! Wir sind ja Menschen, liebe Mamsell, und dazu geschaffen, einander in der Noth beyzuspringen.

Wilhelmine. Ach, mein guter Mann! Diese Gesinnungen wohnen nur in Hütten.

Wirth. Wenn Sie denn nicht anders wollen? Der Himmel schenke Ihnen dafür Gesundheit, und so einen rechtschaffenen schönen Menschen zum Mann, wie der, der so eben mit Augen voll Wasser zur Thüre hinaus stürzte!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Spaden und Pastor treten ein.

Wilhelmine fliegt ihrem Vater entgegen. Sie umarmen sich mit stiller Rührung.

Spaden. Du zitterst noch an Arm und Bein, mein Kind! Bringt sie in den Sessel. Dir ist doch wieder wohl?

Wilhelmine. Jetzt ganz! Küßt dem Pastor die Hand.

Pastor. Mein gutes, liebes Kind!

Spaden. Du hast uns erschreckt.

Wilhelmine. Das glaub ich, mein Vater! Schon meine schnelle, unvorhergese-

hene Rückkehr zu Ihnen muß Sie sehr bekümmert haben?

Spaden. Das hat sie!

Paſtor. Und jetzt wird unſer Sehnen geſtillt.

Wilhelmine. Dann die Nachricht über meinen Unfall — Sie werden Sich beyde geängſtiget haben!

Spaden. Das Fahren bekam dir von Jugend auf nicht.

Wilhelmine. Nie! Und zudem in so einem ängſtlich verwahrten, mit so vielen Menschen angefüllten Wagen. — Ich verlor alle Lebenskraft, aber die Pflege dieſes guten Mannes, und die frohe Nachricht, bald in den Armen meines Vaters zu seyn, erfriſchte meine Sinnen wieder.

Spaden. War es dem Lieutenant nicht möglich, unſre Ankunft zu erwarten?

Wilhelmine. Dienſtgeſchäffte — Er verließ mich ſchleunig voll Angſt und Zittern.

Paſtor. Vielleicht iſt er auch voraus, ſeinem Vater deine Ankunft zu melden.

Wilhelmine mit großen Augen. Was? Sie wollen ſelbſt zum Geheimen Rath, mein Vater?

Spaden. Allerdings, und das mit dir, meine Tochter, um uns gemeinſchaftlich für erzeigte Gnade und erwieſene Barmherzigkeit an dir, herzlich zu bedanken.

Wilhelmine. Ach, nur die einzige Bitte, mein Vater, gewähren Sie mir, daß ich dieſe Menſchen auf der Welt nie wieder ſehe!

Spaden. Heute noch einmal, und dann nur vor Gottes Gericht.

Wilhelmine. O, der bloße Anblick des Hauſes iſt ſchon vermögend, mir alle Beſinnungskraft wieder zu rauben! Laſſen Sie mich langſam meinem Dörfchen zuwandern.

Spaden fort. Und wenn ich dich ohnmächtig auf meinen Armen in dieſe Räuberhöhle tragen ſollte, ſo mußt du mit mir fort! Sie ſollen ſich noch einmal an unſerm Anblick laben, und ſchreckt ſie dieſer nicht bis zum Geſtändniß ihrer Uebelthat, ſo hat der Pöbel

morgen in der Residenz einen Festtag! — Keine Einwendung weiter! Komm! Auf dem Rückwege, guter Mann, zahl ich ihm seine Mühe für mein Kind. Sie gehen ab.

Wirth. Ich bin reichlich belohnt. Gott geleite Sie allerseits! im Nachgehen.

Saal beym Geheimen Rath mit verschiedenen Seitenthüren.

Vierter Auftritt.

Die Geh. Räthin am Klavier. Brause hinter ihr. Hernach Christian.

Geh. Räthin spielt, und singt aus Höltys Gedichten „Schwermuthsvoll und dampfsicht „halle Geläute vom bemoosten Kirchenthurm „herab — Väter weinen u. s. w." Der Text ist groß, aber Ihre Melodie, Brause, verdiente von Engeln gesungen zu werden.

Brause mit dem zärtlichsten Händedruck. Das Glück wiederfuhr so eben meiner Komposition.

Geh. Räthin. Ey, ey! wie galant! Mit meiner Engelkehle — wie Sie wollen, bin ich heut etwas unzufrieden. Räuspert sich. Nie treff ich Ihre so einzige Temperatur in Gesang und Begleitung. Zum Exempel hier — sie spielt, und singt „Schlummert Röschen, die des Dorfes Freude" — Ich weiß nicht, entweder ist mein Ton zu grell für die Stelle, oder liegts an der Bebung der Saite?

Brause. Dießmal, meine Gnädige, wars ganz, was ich haben wollte.

Geh. Räthin verneigt sich. Ihre Zufriedenheit zu erringen, heißt eine Quinterne rathen.

Brause. Ihr alles umfassendes Genie kennt keine Schwierigkeiten.

Geh. Räthin. Brause, Sie machen mich stolz! Sie reibt sich die Hände. Ach, wie dank ich Gott, daß Sie vermögend sind, mich andern Humors zu machen! Das war ein Tag für mich! — Affröser kann die Hölle nichts aufzuweisen haben!

Brause. Wie das?

Geh. Räthin. Erſtlich die Impertinence meines Bengels von Stiefſohn gegen Sie, ich befürchtete alles von Ihrem gerechten Zorn! Sie ſahen fürchterlich aus, lieber Brauſe, fürchterlich! Es war auch eine Inſolence ohne gleichen.

Brauſe. Es war hazardirt, ſag ich Ihnen! Im Hui der auflodernden Flamme aber dacht ich — es iſt der einzige Sohn — iſt — wohl bemerkt, Offizier — hat noch Jugend — halt! Und was überdieß bey mir allen Ausbruch hemmte? war Ihr durchbohrender Blick, der mich im Moment ſchmelzte, denn Sie müſſen mirs deutlich angeſehen haben, daß ich mich à deſſein nicht rührte.

Geh. Räthin. Reſignation in ſolchen Augenblicken? iſt, ich geſtehs offenherzig, iſt Märtyrer-Aufopferung! Ich darf Ihnen wohl ohne Zurückhaltung ſagen, daß ich mehr als Achtung für Sie hege; aber wenn ich einmal gereizt bin, iſt nichts in der Welt vermögend, meinem kochenden Blut Einhalt zu thun Ich muß ausrasen, und wenn ich meiner Wuth nur mit einer

Portion ermordeter Fliegen ein Opfer bringen sollte.

Brause. Es bleibt ausgemacht, daß der Grimm des schönen Geschlechts zügelloser tobt, als die Wuth des Mannes.

Geh. Räthin. Nicht allgemein, liebster Brause. Der Lieutenant ist Mann, und ich mach ihm das Kompliment, wenn Sie wollen, er hat Weiberrache.

Brause. Möglich!

Geh. Räthin. Positiv! Aber er mag sie von nun an in einer andern Garnison, oder, mit triumphirendem Ton wenn ich anders das Phlegma seines Vaters in Galopp zu stimmen vermochte? gar heute noch an den den vier rusigen Wänden einer alten Bergvestung auslassen.

Brause froh. Das wäre groß!

Geh. Räthin. Sehr möglich! sag ich Ihnen. Der Pursche hat wenigstens fünf bis sechshundert Thaler Schulden. Sah und hörte nichts mehr für Attachement an das Dorfbrinchen, das ich denn, unter uns, heut vor Tische noch unter allen Segens

wünschen der wohlbepackten Diligence anvertraute.

Brause froher. Süperb! Süperb, gnädige Frau!

Geh. Räthin. Geis ist denn auch mit Gott und Ehren so zur Ruh gesetzt, daß die Thür auf ewig vor ihm verriegelt bleibt. Werd ich denn heute noch meines theuern Stiefsöhnchens quitt und los, so vollende ich bis jetzt eine der wichtigsten Rollen meines Lebens.

Brause. Nur vor allen den Lieutenant von hier zu delogiren gesucht.

Geh. Räthin. Um einen schleunigen Vestungsarrest wegen eingeklagter Schulden zu bewirken, speist der Geheime Rath diesen Mittag beym Obristen von Brangel. Auch hat er hingeworfen sonst noch tristige Gründe, ihn so bald als möglich aus der Stadt zu entfernen.

Brause. Ein malitiöser Bursche, sag ich Ihnen! Ich geb Parole d'honneur! dem Spital ein Allmosen, wenn ich so glücklich bin, ihn nie wieder zu sehen.

Geh. Räthin Eine unerträgliche Prise!

Brause. Und daß dies Magdalenengesichtchen ihrem alten krummen Vater wieder anheimgestellt ist macht, daß ich heute noch meinen englischen vollende.

Geh. Räthin. Auf den Sie Sich letzt kaprizirten? Sie trillert ihm einen vor.

Brause. Ganz recht, den von Salieri aus Axur. Sie trillern beyde.

Christian schnell. Der Geheime Rath öffnet so eben die Hausthür. Ab.

Brause springt nach Hut und Stock.

Geh. Räthin ängstlich. Zur Gallerietreppe hinunter!

Brause. Versteht sich.

Geh. Räthin. Und wenn malheureusement diesen Abend wieder gegen neun Uhr Mondschein seyn sollte?

Brause. So lassen Sie die Magd mit dem Essen zu Hause, ich hab noch einen Schenkel von dem alten Huhn. Schnell ab.

Fünfter Auftritt.

Geheimer Rath. Geheime Räthin.

Geh. Rath geht einigemal unruhig auf und ab, legt Hut und Degen bey Seite, endlich mit äußerstem Unwillen zu seiner Frau. Ich glaube, die Leichenmelodie, die Sie vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht leyern, soll Parodie auf unsern bevorstehenden Untergang seyn?

Geh. Räthin stutzend. Wie das?

Geh. Rath. Sie warfen mir Sinnenschlaf vor, und ich mögt kühn behaupten, daß sich alle Vernunft ganz von Ihnen geladert hätte; wie könnt ich bey so bedeutenden Nachrichten so unbekümmert am Klavier sitzen, und Sterbeliederchen klimpern, wo der Donner von allen Seiten loszubrechen droht?

Geh. Räthin. Ich glaubte ganz ausgemacht, jetzt erst Ursache zu haben, froh zu athmen.

Geh. Rath. Froh zu athmen? Hat Sie denn die sonderbare Antwort meines

Bruders, die mir Christian so eben meldete, nicht allarmirt?

Geh. Räthin zuckt die Achseln. Du grosser Gott! als ob ich nicht Begriffe von solchem aufbrausenden Betteltick, hätte! Wenn ich Sie nun auf Ehre versichere, daß das zerrissene Billet, und die vielleicht so schmerzlich verachteten vier und zwanzig Gulden mich nicht im mindesten deconteniancirt haben?

Geh. Rath. Nicht? Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich durch sichere Spionen Nachricht habe, daß diese impertinente Behandlung bey meinem Bruder den schnellen Entschluß erregt hat, uns diesen Nachmittag eine Visite zu machen?

Geh. Räthin bersst auf. ängstlich. Möglich? —

Geh. Rath. Und daß mein Herr Sohn, unter dem Vorwand Wilhelminen zu begleiten, vor Tische noch einen Besuch beym Grafen Willbold gemacht hat und daß die ganze gegen uns zusammengeschworne Rotte jetzt vielleicht schon im Anzuge ist, wie dann?

Geh. Räthin mit ausgebreiteten Armen. Er wird doch nicht —

Geh. Rath mit dem nämlichen Gestus. Er wird doch nicht —? Was wird er nicht? zu zaghaft seyn, um alle Gegenminen springen zu lassen, wenn er erfährt, welches Loos ihm zu Theil werden soll?

Geh. Räthin in der äußersten Unruhe. Liebster bester Geheimer Rath! könnten Sie in der Geschwindigkeit Erkundigung einziehen, ob er der unerhörten Ruchlosigkeit fähig wäre, das, was er Wilhelminen in dem gefundenen Billet zuschwur, durch Beyhülfe des Gesandten gegen uns zu unternehmen, so beschwör ich Sie, aufs schleunigste Maasregeln zu treffen, ihn so schnell als möglich seinem Arrest zu überliefern.

Geh. Rath. Wozu noch erst Erkundigung einziehen? Wie können Sie nur zweifeln, daß er nicht in der Absicht den Grafen bestürmt hat, um pünktliche und unumstößliche Beweise von dem, was wir gezogen haben, meinem Bruder zu hinterbringen, und die deutliche Abneigung und kapriziöse Uneigennützigkeit des Gesandten gegen uns, setzen die Sache

ganz außer Zweifel, daß ihm sein Plan reussirt seyn muß.

Geh. Räthin schäumend. Der elende, niederträchtige Bube! Sagen Sie — er ist Schulden halber angeklagt, weder Sie noch ich werden die Unbesonnenheit begehen, seine Contos je zu befriedigen; an was stößt sichs dann noch, daß man ihn nicht im Moment bey Wasser und Brod inhaftirt, um mit seinem monatlichen Traktament seine Gläubiger zu zahlen?

Geh. Rath. Geduld! Der Obrist Brangel hat ihn um drey Uhr zu sich bestellt, um ihm seinen unvermeidlichen Arrest und unsern Willen in der Sache kund zu thun; auch ist die Kutsche und seine Begleiter schon bestellt, um ihn in der Dämmerung auf die nächste Bergvestung zu transportiren. Aber wenn die Sache schon entdeckt ist, was hindert denn seine Abwesenheit meinen empörten Bruder, Genugthuung an uns zu nehmen?

Geh. Räthin für Wuth außer sich. Es kann nicht wahr seyn — und es soll nicht wahr seyn!

Geh. Rath. Sie rasen!

Geh. Räthin. Ja, ich rase über Sie, daß Sie Sich nicht angelegener seyn lassen, Ihren Teufel von Sohn früher zu bändigen, und ich übernehms mit kaltem Blut, sag ich Ihnen, die ganze Aussage des Gesandten für null und nichtig zu erklären.

Geh. Rath. Sie machen mich lachen!

Geh. Räthin fortfahrend. Wenigstens hoff ich ihn mit meiner gekränkten Ehre dahin zu vermögen, daß er nicht mit so einem elenden unbedeutenden Sujet, wie Ihr Bruder, gemeinschaftliche Sache macht, um einen Mann von Ihrem Ansehen, und Ihren Verdiensten, so ohne alle Veranlassung mit einem Mal zu stürzen.

Geh. Rath hält ihr die Hand vor die Stirne. Daß seine altmodischen Grundsätze von Rechtschaffenheit und Ehre uns schnurgerade entgegen handeln, bewies die Nichtannahme meiner Erkenntlichkeit, die Sie ja diesen Morgen noch ängstete! Wie können Sie denn glauben, daß ein so seltener Mann wie der Graf, seinen Karakter sogleich nach Ih-

rer momentanen Kaprize umstimmen wird? Wie thöricht! Und am Ende wären ihm doch Petersburger Brillanten lieber gewesen, als Ihr huldreicher Beyfall.

Geh. Räthin wirft sich in den Sessel. So weiß ich weder Hülfe noch Rath!

Geh. Rath fängt an unruhig auf und ab zu gehen. Daß ich in Ihre verfluchte Falle so ohne alle Rücksicht blind einlief, und nicht hartnäckig darauf bestand: — Geis Knall und Fall zu entfernen — und meinem Bruder nicht auf irgend eine Art, als mit der Aufnahme seiner Tochter, eine Entschädigung zu geben, war, ich wiederhols Ihnen noch einmal, Ihre sich über alles anmaßliche Herrschsucht, Ihr unersättlicher niedriger Geiz schuld!

Geh. Räthin auf einmal wieder beruhigt. Noch ist nichts verloren.

Geh. Rath bärter. Nichts? Alles, sag ich Ihnen! Ehre — Ansehen — und wenn die Geschichte dem Fürsten zu Gehör kömmt? was ich gar nicht zu bezweifeln Ursache habe,

— der schimpflichste Verlust meines erhaltenen Postens.

Geh. Räthin. Wie könnt ich so kleinmüthig seyn, mich auf einmal in solchen Abgründen zu sehen? Jeder Mann von Bedeutung hat Feinde, aber alles was Einfluß beym Fürsten hat, ist aus hundert Rücksichten nicht gegen uns, das weiß ich positiv, und was die niedre Menschenrasse urtheilt und denkt — kümmert mich nicht.

Geh. Rath. Aber mich, Madam! Der Prozeß mit den Schoffmännischen Mündeln hat mehr Lärm geschlagen, als Sie und ich wissen — und wird jetzt das unterschlagene Erbe meines Bruders ruchbar, ih so sind wir ja den Steinwürfen der Pöbels ausgesetzt!

Geh. Räthin lacht laut. Gott bewahre mich vor Schreckbildern Ihrer Phantasie! Händel und Vorfälle dieser Art verfolgen sich ununterbrochen im menschlichen Leben, und wenn auch ein Fall dieser Art Stadtgespräch erregt, so verschwindet er wieder mit dem Strom alltäglicher Begebenheiten.

Geh. Rath. Schläfern Sie Sich mit Ihrem Räsonnement so sanft ein, als Sie wollen, diesmal hab ich Ursache, auf meiner Hut zu seyn. Der Fürst schätzt und liebt meinen Bruder, und weiß er, was wir fürchten, und hinkt mit dieser Entdeckung dem Schlosse zu: dann gute Nacht, Frau Geheime Räthin.

Geh. Räthin. A — bah!

Geh. Rath zornig. Lügen Sie Sich doch beym Teufel keine Contenance vor! Sie sind so zerrüttet — daß —

Sechster Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Geh. Rath. — Ah, sieh da, mein liebenswürdiger, vortrefflicher Sohn!

Lieuten. mit [illegible] verstört. Das kann ich nicht seyn, mein Vater!

Geh. Rath wild auf und Abgehend. Unswürdiger! Du bist es auch nicht.

Lieuten. Daß der geheiligte Name Mutter seit dem Tode Ihrer treuen Gattin meinen Lippen noch nicht entgleitete, bin ich mir bewußt.

Geh. Räthin mit verächtlichem Seitenblick. Elender!

Lieuten. Daß ich aber auch mit diesem Verlust keine Faser eines Vaterherzens aufzuzeigen habe, das treibt mein schäumendes Blut zu Unternehmungen, daß Vater, Freund, Vorgesetzter — ja, daß ich mich selbst gegen mich empöre.

Geh. Rath. Gegen dich selbst? Dein verstörter Blick, und durchglühtes Gesicht lassen mich errathen, daß man so eben über deine Aufführung Verhör hielt.

Lieuten. Ich komme von meinem Obristen. Knirschend. Er hat mir eben Ihren Willen — mich wegen fünfhundert Thaler eingeklagter Schulden, bey welchen, wohl zu merken! gegen die Geheime Räthin Herr Brause meine Ankläger pünktlich zusammen vereinigte, so lange dem Vestungsarrest zu überliefern,

bis die Gläubiger von meiner kleinen Gage befriedigt sind — angekündigt.

Geh. Räthin. Nun? Und findet der Herr Sohn etwa diese billige Prozedur für sein unsinniges Betragen zu grausam?

Lieuten. Daß ich diese Behandlung aus tausend Veranstaltungen schon längst ahndete, muß Ihnen mein Gesicht gesagt haben.

Geh. Räthin. Ganz richtig! Und deine Ahndungen und dein so beredtes Gesicht haben dich und uns nicht betrogen, diese Maasregeln endlich zu ergreifen.

Lieuten. zitternd. Sie sind ergriffen! Aber Sie haben mich auch so aus allen Schranken kindlicher Rücksicht gerissen, daß ich —

Geh. Rath wild. Argwohn, Bube! ist noch nicht Beweis; und weiter hast du nichts aufzudecken vermogt.

Lieuten. schweigt.

Geh. Räthin. Und welcher Teufel trieb dich denn am Ende an, einer beygeleg-

ten Unterhandlung nachzuspähen — die früh oder spät das ganze Glück deines Lebens bestimmen mußte?

Lieuten. faltet die Hände zusammen. Das Glück meines Lebens?

Geh. Räthin. Du weißt, daß weder ich noch dein Vater Kapitalien haben, und daß der ganze Aufwand unsers Hauses allein von den Einkünften deines Vaters bestritten wird.

Geh. Rath kommt. Glück, oder nicht Glück! Dem gleichviel! Gienug, hast du dich erfrecht, eine blinde Muthmaßung aufzudecken, die meinem Ansehen und meiner Ehre nur im mindesten nachtheilig seyn kann, dann bereite dich auf eine ewige Gefängnißnacht.

Lieuten. kommt. Daß ich der Dürftigkeit eines Blutsverwandten sein geheiligtes Recht auf ein Miterbe entdeckte, und den unausbleiblichen Fluch dadurch von unserm Hause entfernte? O seyd mir willkommen, ewige Ketten! denn der Sohn duldet schuldlos die Missethat seines Vaters!

Geh. Räthin. Der Mensch phantasirt!

Lieuten. O nein, Madam! Ich stehe jedem Sinn dieser Unterredung.

Geh. Räthin. Leider, mein guter Gustav, drückt hier Eigennutz verschiedener Art seiner so posaunenden Großthat ein sehr zweydeutiges Siegel auf.

Lieuten. verwundert. Zweydeutig?

Geh. Rath. Ja, mein guter Pursche! Und wenn dich auch deine Schleichhändel von deinem Schuldenarrest befreyen könnten, so verbürg ich mich dir mit Leib und Seele, daß dir die Hauptabsicht deiner bübischen Verrätherey dießmal mißglücken soll.

Lieuten. stolz. Verflucht sey der Gedanke von Schleichhandel und Eigennutz! Handeln Sie brüderlich an meinem blutarmen rechtschaffenen Onkel, und lassen Sie mich in diesem Augenblick von hier gebunden in mein freyes Gefängniß werfen. Behandeln Sie mich bey Wasser und Brod wie den verworfensten Verbrecher, und dennoch segne ich Ihre Vaterhand.

Geh. Räthin ſpottend. Nicht doch! Wer wird denn ſein junges Leben ſo einſam vertrauern? Und wo fände ſich denn gleich wieder ein ſo unternehmender Ritter, der das arme Liebchen durch alle Gefahren des Lebens geleitete?

Lieuten. fürchterlich drohend. Dieſen Punkt, Madam, dieſen berühren Sie nicht!

Geh Räthin. Denkt doch! Weil er dem jungen Herrn Herz und Hirnchen ſo ausbrennt, daß er zu ſolchen abſcheulich widerſinnigen Handlungen ſchreitet, wo er im Grunde nicht weiß, warum.

Geh. Rath. Hier ſollſt du deinen Zweck verfehlen, das ſchwör ich dir, Buriche!

Lieuten. mit kochendem Blut Ich ſtehe jetzt an einem fürchterlichen Scheideweg! Ich habe weder Vater, Mutter — noch Rathgeber; ich liebe das Mädchen, verlaſſe ſie nicht, auch wenn Gefängniß mein Loos wird! Suchen Sie mich aber von dieſer Seite hoffnungsloß elend zu machen, ſo laß ich meinem gemishandelten Herzen freyen Lauf, entſage allem — und ſchreite zu einer That —

Geh. Rath ihm schnell ins Wort fallend. Zu der du schon geschritten bist, Rasender! Mein Bruder ist mit deiner Aussage gegen mich im [illegible] Mit Einverstn. Das weiß ich gewiß! [illegible] lieg ich einem Komplott, so hoff ich doch von dieser Seite mein Vateransehen noch gegen dich geltend zu machen.

Lieuten. ergrimmt. Ob Sie schon in jeder Falte Ihrer Handlungen den Vater gegen mich abgeschworen zu haben scheinen, so hoff ich doch zu Gott, daß Sie vor den Augen der Welt den Mann von Ehre nicht werden sinken lassen, daß Sie, unterstützt von dem Gewicht des Gesandten, die Verhandlung nicht überliefern, und bey widrigem Ausfall armselige Rache an einem so verlassenen Geschöpf nehmen werden.

Geh. Rath. Das hieße mit klaren Worten: daß, wenn ich nach langwierigem Prozeß mit meinem Bruder, durch deine und des Gesandten Beyhülfe gezwungen würde, ein groß ausgeschriebenes Erbe zu ersetzen, ich mich noch aus Dankbarkeit gegen dich verstehen sollte, meine Einwilligung zu deiner heimlichen Verbindung zu geben? Nicht wahr?

Geh. Räthin ironisch lachend. Ganz vortrefflich berechnet! Vortrefflich!

Lieuten. gefaßt. Und wenn ich Ihnen nun für alle erzeigte älterliche Wohlthat herzlich dankte? meines Postens, wenn es seyn müßte, entsagte, und meinen Schwur Wilhelminen vor dem Altare wiederholte? Wer will sich mir widersetzen?

Geh. Räthin. Wir!

Lieuten. lächelt.

Geh. Räthin stampft. Wir, Bube! Oder in deinem Vater müßte durch diesen Auftritt alle Kraft von Thätigkeit versiegt seyn!

Lieuten. ruhig. Wenn ich nach diesen Aufopferungen zu dem verzweifeltsten Entschluß getrieben würde? So steht mir kein Hinderniß im Wege, und ich lache jeder Drohung!

Geh. Räthin noch ingrimmend. Und wenn diese Kreatur je mit der die Schwelle des Altars betritt, und —

Der Pastor öffnet die Thüre.

Siebenter Auftritt.

Der Pastor. Vorige.

Geh. Räthin auf einmal mit schnell verändertem leutseligen Blick. Seyn Sie uns doch herzlich willkommen, mein lieber, rechter Pastor!

Lieuten. bey Seite. Dich entlarvt nur das letzte Gericht!

Geh. Rath mit Traulichkeit. Sagen Sie doch, welcher seltene Zufall uns so unvermuthet den alten Kriegs-gefährten und Seelenwächter meines Bruders zuführt?

Pastor. Das Seelenwächteramt, mein liebster Herr Geheimer Rath, ist bey der heutigen Welt ein sehr unsicherer Posten.

Geh. Rath. Hm, hm! Ja, ja! — Dinge zu dirigiren und zu bewachen, die außer unserm Gesichtskreis liegen?

Pastor. Zu einer Zeit, wo Bosheit und Laster noch nicht in so gleisnerische Gewande gehüllt werden konnten, wie in unserer jetzigen verfeinerten Welt; wo dem

angeklagten Bösewicht die Seelenangst das Verbrechen auf die Stirne trieb! da galt das Wort Seelenwächter, aber seitdem —

Lieuten. Muß der Seelenarzt andre Symptomen studiren, lieber Herr Trattmann!

Pastor. Die Spuren des Lasters, Herr von Spaden, sind jetzt so fein übertüncht, und die Herzen so künstlich marmorirt, daß keine Physiognomik mehr statt findet.

Lieuten. Sehr wahr!

Pastor. Und stößt man auch mit ausgerüsteter Kraft an die Höhle des Gewissens, so schläft man unbekümmert fort.

Geh. Räthin von Hinterkeit. So ein Aemtchen — nehmen Sie doch Platz, lieber Pastor — auf dem Lande muß ein sehr agreabler Posten seyn! Hab ich Recht?

Pastor lächelnd. Die gnädige Frau wollen damit sagen, weil jedem Bauer seine Beichte schon auf dem Gesichte steht?

Geh. Räthin etwas verlegen. Just das nicht! Ich meyne nur, daß man einer so kleinen versammelten Gemeinde, seine — wie nenn ichs doch gleich — geistliche Kapuze, wenn Sie wollen? beybringen kann, und die Frucht seiner Festtagsunterredung in der nächsten Woche so pünktlich befolgt sieht.

Pastor in Gedanken. Ja, ja — was mich eigentlich erkühnt, Ihnen beyderseits so unerwartet mein Kompliment zu machen —

Geh. Rath. Ohne Zeremonie, lieber Pastor, wenn ich bitten darf!

Pastor. Wir hatten außerhalb dem Thore einen sehr gefährlichen Patienten abzuholen —

Geh. Räthin. Patienten?

Pastor. Unserer armen Wilhelmine hatte die ängstlich zusammen gepreßte Menschenmasse auf dem Postwagen eine bedeutende Ohnmacht zugezogen; ein Reisender hatte die Güte, uns zu benachrichtigen, daß man sie am untern Zollhause der Pflege eines alten Mannes anvertraut hätte; ich und ihr Vater eilten ihr also so schnell als möglich zu Hülfe.

Geh. Räthin. Und wenn der Unfall wirklich von Bedeutung geweſen wäre, ſo war das nicht unſere Schuld, guter Mann, ſondern ſie hätte es blos und ledig ihrem Eigenſinn zu verdanken gehabt; Sie wiſſen, lieber Geheimer Rath, daß Geis in der Geſchwindigkeit ein recht artiges Fuhrwerk zuſammen zimmerte, ich befahls ihm expreß, ihr die Offerte zu machen, mitzufahren; und wer dem alten ehrlichen Mann für ſeinen guten Willen keine Antwort ertheilte? war Jungfer Wilhelmine.

Paſtor etwas ärgerlich. Seyn Sie billig, Frau Geheime Räthin, es war ein Karren, und ob es ſchon ein armes Mädchen iſt, ſo iſt es doch Bruderskind, und ich wenigſtens finde dieſen Transport etwas deshonorirend.

Geh. Rath. Freylich, freylich! Und auf jeden Fall war die ordinäre Poſt anſtändiger.

Paſtor bedeutend. Auch hätte man, um dem Alten die Kränkung mit dem überſchickten Lohn zu erſparen, lieber ein etwas anſtändiger Fuhrwerk wählen können — denn die

Behandlung, gnädige Frau, hat ihn fürchterlich in den Harnisch gejagt.

Geh. Räthin. Harnisch oder nicht, ich halte die Art der Rückgabe für eine sehr thörichte Uebereilung.

Pastor gekränkt. Ey, ey! meine liebe Frau Geheime Räthin! — Die Hauptabsicht meines Besuchs ist — einer ausbrechenden Flamme, die sich durch solche Aeußerungen leicht durch die ganze Residenz verbreiten könnte, Einhalt zu thun!

Geh. Rath. Auf sein Zimmer, Herr Lieutenant! Man wird ihn abrufen, wenn man seiner nöthig hat.

Lieuten. Ich gehorche! Ab.

Geh. Räthin. Also ist der Rittmeister wirklich in der Stadt?

Pastor. Wirklich! Wir waren erst zusammen beym Obristen Brangel, dann ist er mit seiner Tochter allein zum holländischen Gesandten, und ich ergriff die Gelegenheit, ohne daß er es weiß, Ereignissen vorzubeugen, die die schrecklichsten Folgen für Ihre Ehre und Ansehen haben könnten.

Geh. Räthin lacht laut auf. Was für schreckliche Folgen? Weil Ihnen etwa unser krankes Söhnchen von einem ungeheuern Erbe etwas verlor? Das schlimmste, was aus dieser Kalfakterey entstehen kann, ist langwieriger Prozeß, den der Rittmeister doch früher aufzugeben gezwungen ist, als der Geheime Rath.

Geh. Rath ganz ruhig. Ja, ja! Wegen dem, was mir nach Risico einer ungeheuern Depense an unbrauchbaren Lumpereyen aus Ostindien überliefert worden, wenn Sie Platz genug in Ihrer Pfarrwohnung haben, diese Prätiosa alle zu beherbergen, so zahl ich Ihnen noch Miethe obendrein. Schnupft. Du lieber großer Gott!

Geh. Räthin. Der liebe brave Mann ist zu bedauern, daß er mit seiner brennenden Wunde die schmerzliche Fatigue unternimmt, und das für vergebliche Hoffnung.

Pastor von Staunen und Andacht. O gütige Vorsicht sey gepriesen, wenn diese übereinstimmenden Gerüchte von der That durch Ihre ruhigen Beweise vernichtet werden!

Denn voll Wehmuth Sie müssen es doch selbst eingestehen, daß die Handlung an so einem armen Mann, wie Ihr Bruder, eine himmelschreyende Ungerechtigkeit wäre! Kurze Pause. Nicht wahr, Herr Geheimer Rath?

Geh. Rath betroffen vor sich hinausstarrend. Allerdings?

Geh. Räthin verlegen. Und wenn man auch — ich setze das Erbe voraus — die wohlwollendsten Absichten bey so einem Bezug hegte, man müßte doch immer fürchten, mit bedenklichen Augen angesehen zu werden. Mit frischem Odemzug. Also beym holländischen Gesandten ist der Rittmeister?

Pastor. Um dieser fürchterlichen Muthmaßung das letzte Siegel aufzudrücken.

Geh. Räthin. Wie doch das liebe leidige Geld sogar die Gebrechlichkeit in Bewegung setzt! Der alte Mann wäre ausgemacht seinem Schwure treu geblieben, keinen Fuß mehr in die Residenz zu setzen — ein plötzliches Geschrey von — o sagen Sie doch aufrichtig, Lieber, wie hoch man ihm die Nachlassenschaft vorlog?

Paſtor. Wenn ich nicht irre — achtzig tauſend Thaler.

Geh. Rath. Das wäre denn nun freylich einer Incommodität werth.

Geh. Räthin greift nach der Klingel. Es iſt wahrhaftig zu bejammern! Klingelt.

Geh. Rath. Nach was?

Geh. Räthin. Da wir wahrſcheinlich bald das Glück haben werden, unſern Widerſacher bey uns zu ſehen, ſo will ich denn doch — Wilhelmine mögte bey dem alten Manne nicht viel Stärkendes genoſſen haben —

Achter Auftritt.

Chriſtian. Vorige.

Geh. Räthin zu Chriſtian. Sogleich eine gute Portion Caravanenthee! Chriſtian geht, ihm nachrufend. Aus Numero achte.

Paſtor ganz verwundert. Das liebe, gute Kind! Kaum daß ſie ſich bey einem Glas

Waſſer in den Armen ihres Vaters erholt hatte —

Geh. Räthin. — Ward ſie vielleicht gezwungen, gegen uns zu Felde zu ziehen? Mit mitleidigem Achſelzug. Ach! das arme ſchreyende Komplott, lieber Paſtor, hat dießmal, eine ſehr unſichere Stellung.

Paſtor ſchlägt die Hände zuſammen. Sollte man aber meynen, wie es möglich ſey, Lügen —

Geh. Räthin. — Bis zu ſolcher Glaubwürdigkeit anwachſen zu ſehen? So was muß Menſchen von feſten Grundſätzen nicht erſchüttern! Sie horcht. Wo ich nicht irre, kommen ſie eben die Treppe herauf.

Geh. Rath. Ja, ja, ſie ſinds Ich hörs am Krückſtock — Sie öffnen von Freundſchaft die Thüre.

Neunter Auftritt.

Der Rittmeister Spaden tritt von Wuth entflammt mit Wilhelminen am Arme ein.

Die Vorigen.

Geh. Räthin auf ihn zu, indem sie ihn umarmt. Gott sey Dank! Da sind Sie ja, allerliebster Herr Bruder! Indem sie auch Wilhelminen küßt, die mit ihrem Vater wie versteinert da steht. Und Sie, armes, gutes Mädchen, hätte Sie nicht, statt Ihren alten Vater zu erschrecken, zu uns schicken können, um Sie in einer Porte-Chaise zurück holen zu lassen?

Wilhelmine. Gnädige Frau —

Geh. Räthin. Da sehen Sie nur, Geheimer Rath, sie hat keinen Blutstropfen im Gesicht. Aber nur einen Augenblick Geduld! Ich hab ihr eine Tasse Caravanenthee machen lassen.

Geh. Rath der den Rittmeister ebenfalls umarmt, voll Ruhe und Vertraulichkeit. Willkommen, willkommen, lieber Benjamin! Mach, daß du zum Sitzen kommst; du bist, wie ich von deinem Freunde vernommen, mit deinem bö-

ſen Kaie in der Stadt herum trawallt! Gieb ihm einen Stuhl. Da, ſetz dich!

Spaden ſetzt ſich, fängt auf einmal an, laut aus Herzensgrund zu lachen.

Wilhelmine und Paſtor treten beſorgt zu ihm.

Spaden. Laß dir nicht Angſt werden, Trattmann! Du glaubſt, ich ſey im Fiebersparoxismus? Da fühl meinen Puls!

Paſtor. Gottlob!

Spaden. Euch muß natürlicher Weiſe bange werden, mich ſo herzlich lachen zu hören! Aber das iſt eine Wohlthat meines Temperaments, für welche ich der Vorſehung in dieſem Augenblick danke, denn ſie verhindert vielleicht einen Blutſturz! — Nimmt die Hände von Bruder und Schwägerin. Mich freut es ja recht außerordentlich, euch beyde in ſo alte deutſche Treu und Redlichkeit eingehüllt zu finden.

Geh. Räthin fährt ihm mit der Hand übers Geſicht. Der alte Scheim bleibt Ihnen, glaub ich, noch auf dem Paradebett im Geſicht ſitzen.

Spaden lacht. O ich bin ein alter grausamer Spaßvogel! — Hm! — Paradebett, sagen Sie? Was legen Sie gutwillig an, meine — gnädige Frau, hab ich jetzt zu sagen — wenn ich todt mit meinem alten Schelm paradire?

Wilhelmine fällt ihm um den Hals. Nicht so, mein lieber Vater!

Geh. Räthin verlegen. Ja wohl, nicht So! Der Höchste erhalte Sie noch lange zum Troste Ihrer guten Tochter!

Geh. Rath auf und ab gehend. Hm! hm!

Spaden. Sieh, liebes Kind, wenn ich mein schelmisches Auge schließe, so darfst du darauf rechnen, daß du an dieser gnädigen Frau eine Mutter erbst, die in der ganzen weiten Welt vielleicht nur einmal anzutreffen ist!

Geh. Räthin betroffen. Lieber Herr Rittmeister, wer meine gute Seite kennt, und sie zu schätzen weiß, wird jede zeit Freundin und Mutter an mir zu finden haben.

Zehnter Auftritt.

Christian mit Thee. Vorige.

Geh. Räthin. Gottlob! Vor allen, Christian, diesem kranken Mädchen da! — Nehmen Sie Minchen — langen Sie zu, Herr Rittmeister!

Spaden nimmt, hält die Tasse, bedenkt sich, und giebt schnell seine und Wilhelminens ihre zurück.

Geh. Räthin. Es ist Caravanenthee!

Spaden. Was es wolle!

Geh. Rath. Was wandelt dich an?

Spaden mysteriös. Ich weiß selbst nicht — meine Besorgniß über diese Attention kömmt mir jetzt eben so à propos, wie mein voriges Lachen. Genug, wir danken.

Geh. Räthin frappirt. So lassen Sie doch wenigstens Ihrer schwachen Tochter —

Spaden. — Es fehlt ihr nichts mehr, und auf dem Lande ist das wider Gewohnheit. Ohne weitere Zeremonie, wir danken.

Geh. Rath empfindlich. Wie du willst, vergiftet wirst du nicht, dafür steh ich dir!

Spaden noch gemäßigt. Warum nicht gar vergiftet und beſtohlen zugleich?

Geh. Räthin ſetzt ihre Taſſe weg. Wie?

Geh. Rath. O lieber Bruder, ich bin auf alle Bitterkeiten von dir gefaßt! Aber wenn du, wie dein Freund, dich eines nähern wirſt haben belehren laſſen, mögteſt du tief bereuen, was dir ſo eben unwiſſend entfuhr.

Spaden mit fürchterlicher Energie. Unwiſſend? Nimmt ſeinen Bruder und hält ihn vor ſich. Darauf, Menſch, muß ich dir feſt ins Auge ſehen! Zitternd. Sieh! wir ſind drey Brüder — unſre verewigten Aeltern, die uns wieder zu ſehen wünſchen, legten uns die chriſtlichen Beynamen, Benjamin, Guſtav und Wilhelm bey. Wilhelm iſt voran, ich — werde bald folgen; aber du indem er ihn von ſich ſtößt, drängſt dich aus dieſem Zirkel, und wirſt an jenem groſſen Tage der Vergeltung allein da ſtehen, Verworfener! vor dem Weltrichter, verdammt von Vater, Mutter und Bruder.

Geh. Räthin von Angst. Gott steh uns bey! Was wandelt den Mann an?

Geh. Rath. zum Pastor. Hab ich nicht Ursache, ihn zu bedauern?

Pastor. Mäßige dich, lieber Bruder!

Geh. Rath. Du verkennst mich, sag ich dir.

Spaden. O daß ich dich verkennte! mein Bruderherz preßte dann nicht so diese Todesangst zusammen! Ist es möglich, daß Geschwister von einem Vater, von einer Mutter erzeugt, so ausarten können, daß ihre eigenen Kinder Ankläger ihrer Schandthaten werden müssen?

Geh. Räthin von Angst und Wuth. Und wenn ich Ihnen nun sage, mein Herr Rittmeister, daß unsern bübischen Sohn nichts, als der niederträchtigste Eigennutz antrieb, unser Ankläger in einer Sache zu werden, von welcher Sie erst durch uns umständlich müssen benachrichtigt werden?

Spaden. Unterrichtet werden? schäumend. O sey froh, Kreatur, wenn ichs vergesse, daß du meines Bruders Weib, und vielleicht

der einzige wirkſame Teufel biſt, der den Menſchen ſo aus dieſem Menſchen vertilgen hilft!

Geh. Räthin entrüſtet. Mein Herr —

Spaden. Denn ſeit dem Tode deiner erſten Gattin fängt dieß Haus an, Schande auf Schande zu häufen.

Geh. Räthin. Sie ſind von Sinnen!

Spaden. Und warum ſoll der arme Guſtav noch heute dem Veſtungsarreſt überliefert werden? Um einen gewiſſenhaften Zeugen gegen eure Blutſchuld vielleicht weniger zu haben?

Geh. Rath. Es iſt längſt verdienter Lohn, den ſein Vorgeſetzter ſelbſt billigt.

Geh. Räthin. Und ich begreife auch nicht, Herr Rittmeiſter, was Sie unſer willkührliches Verfahren mit unſerm Sohne kümmern kann? Einem Menſchen, der ſo in den Tag hinein lebt, iſt ſo eine frühe Correktion eine große Wohlthat.

Wilhelmine geht mit dem Paſtor in den Hintergrund, und weint an ſeinem Halſe.

Auch hatten wir sehr redliche Absichten, eine Liebesgeschichte in der Geburt zu ersticken, die für Sie und uns nicht die angenehmsten Folgen hätte haben können.

Spaden. Gustav ist ein edler Junge, und Wilhelmine hat Grundsätze, und wenn in so einer schrecklichen Behausung Herzen sympathisiren, so ist die Furcht, daß sie ihre Pflicht vergessen mögten, nur Ihr Argwohn.

Geh. Räthin kurz. Und genug, Herr Rittmeister, daß mein Sohn noch heute, ehe die Nacht einbricht, seine Vestung bezieht.

Spaden. Aber erst werden Sie mir doch noch erlauben ihm die Wohlthat für seine Erkenntlichkeit zu bezeigen eure ganze Habe durch mich, den ihr so schändlich hintergiengt, versiegelt zu sehen.

Geh. Rath erschrickt heftig. Wie so, mon cher?

Spaden zieht einen Bogen Papier mit großem Insiegel aus der Tasche. Wagt ihrs noch, gegen das Zeugniß dieses Insiegels eure verruchte That an mir armen Krüppel, abzuläugnen?

Geh. Rath liest bebend, und giebts seiner Frau. Ein gesiegelt Attestat vom holländischen Gesandten.

Spaden. Pause — nachdem sie gelesen. Was habt ihr noch darauf zu antworten?

Geh. Räthin mit erzwungener Contenance. Daß man die ganze Sache durch ein höheres Gericht wird müssen untersuchen lassen.

Geh. Rath wie sie. So eine Summe schreyt freylich Rache, aber wenn man alles — genau erwägt — und zergliedert —

Spaden hält beyde zusammen. Habt ihr nicht durch Unterstützung dieses würdigen Mannes am eilften Januar die Wechsel von achtzig tausend Thaler von der ostindischen Bank an den Banquier Wencken zahlbar, richtig und baar ausbezahlt bekommen? Sprecht, Satane!

Geh. Räthin frech. Wenn ich Ihnen aber sage, man ist in Irrthum, und die ganze Summe ist blinde Muthmaßung.

Geh. Rath. Wenn die Sache einmal unter uns ganz beygelegt seyn wird, magst du dich über das Facit der hazardirten Aus-

lage eines so entfernten Gewinnſtes satt wundern.

Spaden heftig mit Erstaunen. Iſts möglich, daß man nach diesem gültigen, unumstößlichen Zeugniß sich noch erfrechen kann, den Bezug dieser Gelder abzuläugnen? Jetzt erst zittert vor meiner Rache!

Geh. Räthin. Wie Sie wollen.

Spaden. Ich glaubte, durch dieſen Beweis einer schreyenden Schande vorzubeugen; aber jetzt, da ihr noch läugnet! jetzt mag jeder betrogene Mündel, jeder durch euch Unglückliche seine gerechte Sache mit meinem Blutverrath vereinigen, um endlich solche gebrandmarkte Missethäter dem Schandpfahl auszuliefern.

Paſtor. Guter, lieber Bruder!

Spaden ſtößt ihn von ſich. Laß mich! Diese elende Brut hat durch ihr glattzüngig Geschwätz deine Theilnahme an mir einzuschläfern gesucht, aber Gott sey Dank, meine gerechte Rache erwacht wieder, und nur die schimpflichſte Genugthuung an euch soll sie kühlen.

Geh. Räthin. Raſen Sie nur fort, Ihre Rache kann ſich verrechnen.

Spaden. Nein Weib! dießmal nicht! Der Geſandte bürgt mir die Unterſtützung des Hofs: der Fürſt iſt gerecht, er wird einen aufgeopferten Krüppel für ſein Vaterland nicht um ein Diebsgeſindel ſinken laſſen! Das wird er nicht.

Eilfter Auftritt.

Der Lieutenant. Vorige.

Lieuten. angſtvoll. O mein theurer Onkel, leben Sie wohl! Der Wagen wartet, um mich zum Arreſt abzuholen.

Spaden feſt. Du darfſt — du ſollſt nicht fort, Guſtav!

Geh. Rath. Wer ſagt das? Es iſt Befehl ſeines Obriſten.

Spaden. Ich haſte für ſeine Schuld und ſein Vergehen.

Geh. Räthin. Und wenn Sie das auch vermögten, Herr! so ziemt es sich nicht, hier den Rechten des Vaters vorzugreifen.

Spaden. Die beleidigte Menschheit tritt in eure Rechte, er hat weder Vater noch Mutter.

Geh. Rath indem er nach der Thüre geht. Diesen Kampf werd ich zu endigen wissen.

Lieuten. faßt ihn. Mein Vater! dringt denn nichts mehr zu Ihrem Herzen? indem er sieht, daß Wilhelmine in des Pastors Arme ohnmächtig sinkt nicht dieser schmelzende Anblick dort? nicht das Angstgeschrey Ihres Sohns, das die Stimme des Bluts in Ihnen aufruft? Nun so erbarme du dich! Gott im Himmel! Indem er dem Rittmeister zu Füßen stürzt. Dein unglückliches Kind, armer Vater, ist — Mutter!

Spaden sinkt sprachlos in einen Sessel zurück.

Geh. Rath erblaßt, indem er die Hände zusammen schlägt. O gerechter Gott!

Geh. Räthin ungerührt zum Geh. Rath. Macht diese Entdeckung Ihren Entschluß schwankend?

Geh. Rath mit weichem gebrochenen Ton. Auf dein Zimmer, Guſtav! Der Wagen mit der Wache ſoll ſich entfernen. Guſtav ab. Zum Paſtor. Bringen Sie Wilhelminen in dies Zimmer! Paſtor führt Wilhelminen ab.

Geh. Räthin verwundert. Ich faſſe Sie nicht.

Geh. Rath mit Abſcheu. Laß mich, Weib! Sie geht befürchtend ab — tiefe Pauſe. Wie iſt dir, Bruder?

Spaden entkräftet. Jetzt behalt alles! — O dieſe Ahndung, ſie lag wie ein Berg mir auf der Seele — er ſtürzt zuſammen, und mein Herz ſchwimmt im Blute.

Geh. Rath. Ruh aus bey deiner Tochter, armer Vater!

Spaden indem er ſich aufrichtet. Ruhe! Ach das mögt ich mit ihr, und das ſo lange, bis der Morgen der Ewigkeit graute. Er ſchwankt mit Hülfe des Geheimen Raths zum Kabinet.

Vierter Aufzug.

Erſter Auftritt.

Der Geh. Rath ſitzt bey Licht am Tiſche, ſchreibt und ſiegelt endlich, während die Geh. Räthin im Hintergrunde des Theaters auf und ab geht. Chriſtian trägt mit noch einigen Leuten verſchiedene Coffres übers Theater.

Geh. Räthin zu Chriſtian. Der geſtern gelte Coffre ſoll vorn auf den Wagen gepackt werden.

Chriſtian. Sehr wohl, gnädige Frau!

Geh. Räthin. Und den Carton mit den Blonden ſoll Brauſe unten im Magazin verwahren.

Geh. Rath im Schreiben. Dieſe Kleinigkeiten hätten Ihnen ja nachgeſchickt werden können.

Geh. Räthin im Zank. Nichts! Dieſes Haus ſoll auch keine Spur meines Da-

seyn mehr aufzuzeigen haben. Ich scheide von Ihnen auf ewig.

Geh. Rath. Leider, Madam, lassen Sie unauslöschliche Spuren Ihres fünfjährigen Regiments zurück. Indem er ihr den gesiegelten Bogen überreicht. Dies, Madam! beziehen Sie, so lange mir Gott das Leben fristet, jedes Jahr ununterbrochen: bringt mich Ihr teuflischer Anschlag wegen dem Unterschleif dieses Erbes nicht um meinen Posten, so werd ich, bey gesunden Sinnen, einen gewissenhaften Ueberschlag machen, Sie nach meinem Tode redlich, ob Sies schon nicht um mich verdienten, zu bedenken. Uebrigens hoffe ich, daß Sie mit sechshundert Thaler gewisser jährlicher Revenüen bey Ihrer Schwester in Kasberg sehr anständig leben können.

Geh. Räthin. Mit der vorsichtigsten Oekonomie. Denn Equipage — müssen Sie selbst gestehen — läßt sich von diesen Einkünften nicht bestreiten.

Geh. Rath. Meine Equipage sollen morgen die armen Schoffmännischen Mündel in Empfang nehmen.

Geh. Räthin. Sie werden doch nicht so unsinnig seyn — Ihr eigener Ankläger in einem Prozeß zu werden, wo das Urtheil so günstig für Sie ausfiel?

Geh. Rath entrüstet. Wenn Sie nicht alle unsre Schande zu meiner Herabwürdigung aufgedeckt befürchten, warum suchen Sie Sich jetzt in einem Augenblick von mir zu trennen, wo ich weisen Rath und den Trost einer Freundin bedarf?

Geh. Räthin. Weil mich Ihre widersinnigen Handlungen in dieser Verlegenheit um meine fünf Sinnen bringen würden.

Geh. Rath. O wie dank ich Gott! daß Sie zuerst auf den Einfall geriethen, mich meinem Unglück, das von allen Seiten auf mich einstürmt, allein zu überlassen?

Geh. Räthin. Und doch beschwör ich Sie nochmals, Sich nicht selbst muthwillig tiefer zu stürzen, als die Gerichte Sie verdammen.

Geh. Rath. Eben diesem Triumph, unsre Verbrechen den Gerichten zu überliefern,

vorzubeugen, das ſoll mein erſter Beweis für Sohn und Bruder ſeyn, wie ich handeln kann, wenn ich mich Ihrer Leitung entziehe.

Geh. Räthin. Sie mögen hingeben — gut machen — Sich ruiniren, ſo tief Sie wollen, mir gleich viel! Aber könnt ich ahnden, daß Ihre Genugthuung an der infamen That Ihres Sohnes gegen uns nicht zu meiner Befriedigung ausfiel, ſo wich ich Ihnen nicht von der Seite, und wenn man uns geſchloſſen am hellen Tage zur Schau der ganzen Stadt ins Gefängniß führte.

Geh. Rath der ſie eine Zeitlang mit Erſtaunen betrachtet. Mit dieſem Weibe war ich vor dem Altare! Und doch hatten meine Schwächen, und mein träger Hang zu Ungerechtigkeiten bey mir ſo tief Wurzel, daß ich mich erſt in einem Ungeheuer dieſer Art beſpiegeln mußte, um ſchnell zu erwachen, damit ich noch Schmach, Feſſeln und Verdammniß entrinne!

Geh. Räthin. Wenn Sie wollen, daß wir noch wo möglich, mit Achtung ſcheiden, ſo ſinken Sie nicht noch im letzten Augenblick zum Bußprediger.

Geh. Rath außer ſich. Verflucht ſey der Augenblick, wo ich das, was ich verlor, in dir wieder zu finden hoffte. Jetzt, Weib, verlaß mich, daß ich mich aller Vorſätze, die mein erwachtes Gewiſſen mir zuruft, ſchnell entledige!

Geh. Räthin. Befolgen Sie in Gottes Namen alles, was Ihnen Ihr — Schwachſinn, oder Gewiſſen, wie Sie es nennen wollen, eingiebt, nur ſchonen Sie mein Ohr mit ſolchen Parentationen.

Geh. Rath. Ich würdige Sie keiner Antwort mehr!

Geh. Räthin. Es jammert mich wahrhaft, Sie ſo zu verlaſſen.

Geh. Rath. Und die einzige Wohlthat, die Sie mir auf dieſer Welt noch erzeigen können, iſt, daß Sie Sich meinem Anblick ſo ſchnell als möglich entziehen.

Geh. Räthin mitleidig. Ich verlaſſe Sie, und bedaure Sie, und wiederhole nochmals meine Bitte, nicht ſo unbeſonnen zu handeln, daß mir mein Wittwengehalt bey

meiner Schwester in Kasberg jährlich treu und pünktlich eingehändigt werden kann. Uebrigens überlaß ich Sie allen Ihren gewissenhaften Disputationen, und wünsche Ihnen unter Ihrer vortrefflichen Familie recht wohl zu ruhen. Ab.

Geh. Rath steht ihr wie versteinert nach — nach kurzer Pause bricht er tiefgebeugt laut aus. O ihr, denen Götter zur Strafe für eure Missethaten solche Gehülfinnen eures tragenden Kreuzes zugesellte, — o folgt meinem Rath, zerreißt schnell diese scheußliche Bande, und sucht euch, wie ich, eine ruhige Sterbestunde zu bereiten! Er klingelt.

Zweyter Auftritt.

Christian. Geheimer Rath. Hernach Lieutenant.

Geh. Rath. Das Billet an den Obristen von Brandel ward doch pünktlich bestellt?

Christian. Pünktlich, Herr Geheimer Rath!

Geh. Rath. Ist mein Sohn auf seinem Zimmer?

Christian. Ja. Die Frau Geheime Räthin schickte mich noch zu ihm, um Geßners Idyllen, glaub ich, zu holen! Er lag aber mit dem Gesicht auf dem Boden, und hörte mich nicht.

Geh. Rath. Ha — ersuch ihn, sogleich zu mir zu kommen.

Christian ab.

Geh. Rath geht einigemal auf und ab, dann legt er am Schreibtisch zwey Bogen zurecht. So hoff ich den wieder zu finden, den mein schlafendes Gewissen verlor.

Lieuten. tritt matt, blaß und entstellt ein. Sie wollten mich sprechen, sagte Christian!

Geh. Rath betrachtet ihn mit bethränetem Auge. Ja, das wollt ich. — Der Wagen, der bestimmt war, dich abzuholen, hat so eben deinen unversöhnlichsten Feind fortgeführt.

Lieuten. Das ist? —

Geh. Rath. Das ist — deine Mutter. — Wir sind zu deinem Troste auf ewig, ohne weitere gerichtliche Zeremonie, geschieden.

Lieuten. erstaunt. So sagte mir Christian!

Geh. Rath. Sie will die Schande, die meiner harrt, und — die mir mein Sohn zubereitete, nicht mit mir tragen. Tiefgebeugt. Sie will mich meiner Schmach allein überlassen, und ich soll, ohne von einem Weibe getröstet, ohne von einem Sohn bemitleidet, der Verachtung des Pöbels überliefert werden.

Lieuten. zerschlagen. O nicht diese fürchterliche Thräne, mein Vater! Sie dringt mir zweyschneidig durch Mark und Gebein! Hat Ihre anhaltende Härte gegen mich und Ihre Vergehungen, zu welchen Sie ein arglistig verführerisches Geschöpf herunterzog, mein warmes jugendliches Blut gegen Sie in Wallung gebracht, und Ihr Herz neigt sich den Wünschen meiner Seele entgegen: o mit geflügelten Schritten eilt Ihr Sohn jeder befürchtenden Kränkung Ihrer Ehre zuvor.

Geh. Rath. Mein Herz neigt sich den Wünschen deiner Seele entgegen! Du hattest lange keinen Vater, Gustav! Meine hintergangene Menschenkenntniß glaubte dir

in einem täuschenden Anstrich von Hoheit der Seele — Duldsamkeit — Mittragung und Ueberblick meiner häufigen Geschäffte, eine zweyte Mutter wieder zu geben, und diese versteckte Natter brachte dich zugleich um einen Vater!

Lieuten. sieht und in Thränen. Fühlen Sie das jetzt, mein Vater?

Geh. Rath. So sehr, mein Sohn, daß mein aufgebrachter Abscheu an diesem empfindsamen, affektirten Ungeheuer den fast verlornen Menschen schnell wieder in mir hervor ruft.

Lieuten. setzt. Gottlob! Ich höre meinen Vater wieder.

Geh. Rath. Daß deinem forschenden Blicke, den ich lange scheute, und jetzt suche, keine meiner Schwächen entgieng, weiß ich: aber ich hoffe zu Gott, daß du mir, während ich so sank — doch die Gerechtigkeit widerfahren ließest, daß ich bloß durch diese Mitwirkung, an der ich so blind unbesonnen hieng, bis zu deiner billigen Empörung herunterstürzte.

Lieuten. Gott ist mein Zeuge, wenn ich nicht heute noch, ehe ich Wilhelminen bes

gleitete, diesem Weibe die mir so herznagende Bemerkung in dem gerechtesten Kindeseifer vorhielt.

Geh. Rath. Das richtet mich auf, mein Sohn! Aber der heutige Tag, der alle verborgene Gräuel dieses Hauses aufdeckt, entledigt mich meiner Verbrechen, und soll die tiefe Kluft, die zwischen Vater und Sohn befestigt lag — vertilgen. Er hebt die zwey Papiere vom Tische. Meine Vormundschaft entzog den armen Scheffmännischen Mündeln, die durch ihren verlornen Prozeß ihre Verwünschungen gegen mich mit ins Grab nehmen, vier tausend Thaler. Ich überlasse mich deiner kindlichen Schonung, ihnen morgen diesen Wechsel zuzustellen, um mich ihres Fluchs zu entledigen. — Der Lieutenant steht wie versteinert. Die Hälfte des unterschlagenen Erbes beträgt vierzig tausend Thaler. Giebt ihm den Wechsel. Versöhn mich mit meinem Bruder, und versichere mich wieder deiner Achtung und Liebe.

Lieuten. stürzt zu seinen Füßen, und umfaßt seine Knie. Mein Vater!

Geh. Rath. Steh auf, mein Sohn!

Lieuten. O laſſen Sie mich dieſe reuigen Zähren zu den Füßen meines wiedergefundenen Vaters ausweinen. Gönnen Sie meiner zerſchlagenen Seele dieſen Labetroſt, hier zu liegen.

Geh. Rath hebt ihn auf, betrachtet ihn, und umarmt ihn. Ach! nach langer ſchmerzlicher Trennung ſchließ ich dich wieder mit frohem Bewußtſeyn und abgetilgter Miſſethat in meine Vaterarme! Pauke — giebt ihm die Hand. Wir bleiben alſo verſöhnt?

Lieuten. Verſöhnt! — Und — o Ihr Segen, und Ihre Einwilligung, mein Vater, blicken mir ſchon entgegen.

Geh. Rath. Du, und deine Wilhelmine an deiner Seite, drücken mir einſt mein ſterbendes Auge zu.

Lieuten. Fern, fern, o mein Vater, ſey uns noch dieſe Abſchiedsſtunde!

Geh. Rath. Aber mein Bruder?

Lieuten. Wird Amen zu Ihrem Segen ſprechen! Dieß alles überlaſſen Sie mir.

Geh. Rath greift nach Hut und Stock.

Lieuten. Sie wollen uns jetzt noch verlassen?

Geh. Rath nachdrücklich. Da dich jetzt jede Kränkung meiner Ehre tiefer verwunden würde als sonst, so will ich in eigener Person dem Grafen Willhold meinen Vorsatz kund thun, um meinen, vielleicht schon schwankenden Posten mit Würde und Festigkeit zu behaupten. Meynst du nicht, mein Sohn?

Lieuten. Thun Sie das, mein Vater! Er ist gerecht und billig, und mein erstes Geschäfft wird es seyn, ihn jetzt zu überzeugen, wie Sie handelten, und so werden Sie Sich seiner Freundschaft und seiner Unterstützung wieder würdigen.

Geh. Rath. So denk ich — indem er ihn heiß küßt. Bald hofft dich dein Vater in seinem ausgesöhnten Zirkel wieder zu sehen. Adieu, mein guter, lieber Sohn. Ab.

Lieuten. indem er die Papiere betrachtet. O welch ein seliges Geschäfft, Fluch und Verwünschungen in Segen und Freudenthränen verwandelt zu sehen!

Dritter Auftritt.

Lieutenant. Pastor.

Pastor aus dem Nebenzimmer. So in Selbstgespräch, Herr von Spaden?

Lieuten. umarmt ihn. Vertieft in Andacht, Staunen und Freude! — O daß ich meine Gefühle der ganzen Schöpfung mittheilen könnte! Die Seele meines Vaters ist gerettet, ich sind ihn, und er mich wieder.

Pastor. Mein Herz nimmt Theil.

Lieuten. Hier, vortrefflicher Mann, sind Vermachten, die alles — Unglückliche, Kinder, Freunde und Bruder wieder aussöhnen.

Pastor. O daß diese tröstende Nachricht Balsam in die tiefgeschlagene Wunde meines leidenden Freundes gießen möge! Er weint trostlos am Halse seines unglücklichen Kindes.

Lieuten. Seine Leiden sind geendet, mein Wille ist auch der Wille meines Vaters, und mein Onkel wird nicht so grausam seyn, Seelen trennen zu wollen, die sich wechselseitig unverbrüchliche Treue schwuren.

Pastor. Das wird er nicht! Aber welche Vollmachten begeistern Sie denn so zu Freude und Hoffnung?

Lieuten. Lesen Sie!

Pastor nachdem er gelesen, erstaunt. Welcher selige Geist beruhte diesen rechtschaffenen Entschluß?

Lieuten. Sein angeborner, freyer, guter Wille — Nachdem sein böser Geist von ihm gewichen; seine Gattin, die seine befürchtende Schmach nicht mit ihm theilen wollte, hat sich in dieser Minute auf ewig von ihm getrennt.

Pastor. Gesegnet sey diese Trennung, denn sie schenkt dem Bruder den Bruder, und dem Sohn den Vater wieder.

Lieuten. Alle Vergehen, die mein Vater durch ihre Mitwirkung beging, vergütet er so redlich, daß der Segen an seinen Kindern nicht unerfüllt bleiben wird.

Pastor von Andacht. Wie heiter diesem schrecklichen Tage, der aus dem Tagebuch der Menschheit vertilgt zu werden verdiente, Gottes Sonne noch untergeht! Diese plötzlich uns

erwartete That erleichtert meinem Alter meinen Beruf, und erhöht wieder mein Vertrauen in den Menschen! Es wäre ja Widerspruch in der Natur, wenn die Bruderliebe, die der gekränkte duldende Theil wieder erregen muß, so erstorben wäre, daß kein Schlag des Gewissens sie zu erwecken fähig wäre!

Lieuten. Ich fühle diese Wahrheit tief beherzigt.

Pastor. Eilen Sie mit diesem versöhnenden Auftrag meinem kranken Freunde zu Hülfe, und stärken Sie ihn dadurch zur herzlichen Umarmung seines Bruders.

Lieuten. ab.

Pastor froh auf und abgehend. Ist mirs doch, als ob Lasten vom Herzen gewälzt wären! Ach diese Wonne vor meinem Ende noch mit meinem redlichen Spaden zu theilen, ist für mich unaussprechliche Wohlthat!

Vierter Auftritt.

Pastor. Christian. Geis.

Christian sieht zur Thüre hinein. Wenn ich Ihnen nun sage, daß er allein ist?

Geis im Rokelor hereinsehend, furchtsam herunterschleichend.

Pastor der ihn nicht gleich erkennt. Wie? Sind Sies, Herr Geis?

Geis leise. Ich bins.

Pastor. Warum verlassen Sie denn Ihr friedliches Dorf, und kehren noch so spät, und so unkenntlich hier ein, wo Ihre Gegenwart nicht am willkommensten seyn wird?

Geis umständlich und leise. Nach einem sehr bedeutenden Ereigniß in meiner heimlichen Klausur, lauf ich voll Angst und Schreck in Ihre Pfarrwohnung, und erfuhr dort zu meinem höchsten Erstaunen, daß Sie mit dem Herrn Rittmeister aufgebrochen wären.

Pastor. Nun?

Geis. Und weil ich denn meine weisen Absichten hatte, diese Nacht nicht in der Oede zu bleiben, so hab ich mich gegen sieben Uhr noch auf die Beine gemacht, um — eine ganz kuriose Expedition zu vollziehen.

Pastor. Ja!

Geis. Wozu ich bloß und ledig Ihres Beystandes bedarf: wir bleiben doch ein paar Minuten ungestört?

Paſtor. Ich glaube.

Geis. — Denken Sie um Gottes willen! Ich ſchlich denn von Ihnen insgeſammt — etwas beklommen, wenn Sie's bemerkt haben —

Paſtor. Recht deutlich!

Geis. Beklommen in mein erworbenes Eigenthum, ſetz mich breit da mitten in die Stube, und überdenke denn ſo den ganzen Handel des Herrn Geheimen Raths und ſeines Bruders — pardauz — ſtürzt ein Stück Decke von ohngefähr fünf Schuh in die Dick und Länge gerade an mir nieder.

Paſtor hingeworfen. Sonderbar!

Geis. Gewiß ſonderbar!! Eine Hand breit näher, lag der alte kahlköpfige Geis in ſeinen Sünden erſchlagen auf dem Boden, wo man vielleicht gar noch Anſtand mit Beerdigung auf den Kirchhof genommen hätte.

Paſtor. Das wohl nicht, aber —

Geis. — Ich? liebſter Herr Paſtor, hielt nie was von Geiſtergeſchicht — Anzeigen Erſcheinungen und dergleichen. Den Finger auf die Naſe. Der Fall aber ſchien mir

von einer höhern Hand bestimmt, denn in dem Augenblick war mirs, als ob mir eine Stimme aus dem Grabe zusummte: — Geis! die Sterbeglocke schlug an, entledige dich alles gestohlenen Guts!

Pastor. Wenn Sies so nahmen —

Geis pedantisch aufrichtig. Lachen Sie nicht! ich nahm es so! Ich bin eine ehrliche aufrichtige Haut, und spreche jetzt unter vier Augen zu meinem künftigen Seelenrath?

Pastor giebt ihm die Hand. Sie vertrauen Sich mir, Herr Geis!

Geis. So meyn ich, und deswegen erkühn ich mich auch, so spät in dies Haus zu schleichen, und das lediglich, um Sie aufzusuchen.

Pastor. Und was wäre denn so unmasgeblich Ihr ernster Wille?

Geis. Was ich so zus — es belauscht uns doch niemand?

Pastor. Dafür bürg ich Ihnen.

Geis. — Zusammengescharrt habe, ist mehrentheils — quasi —

Pastor. Gestohlen, geradezu! Wir sind ja unter uns!

Geis. Gestohlen also, wenn Sie wollen. — Der arme Rittmeister thut mir leid!

Pastor. Doch!

Geis. Und da mein Gütchen von einem ungerechten Antheil an seiner Haabe angekauft ist, so bin ich auf den Gedanken gerathen, weil ich doch nichts als lachende Erben hinterlasse! mein Bischen Geld — zusammt dem Gütchen, wenn mich Gott schnell, früh oder spät zu sich nimmt: überzieht ihm ein geflegelt Patt. seinem Kinde in optima forma iuris zu übermachen.

Pastor. Das ist räonnabel!

Geis. Jetzt frag ich Sie nun mit gutem Gewissen, ob man mich bey der Altdorfer Gerichtbarkeit, wenn es mit der Erbaffäre zum Bruch kömmt, noch um dies und jenes belangen kann, da ich der Familie auf diese Art weiter nichts entziehe?

Pastor. Da Sie so honnet handeln wollen, und die Sache ohne weitern Prozeß mit Eingeständniß und Güte beygelegt wird —

Geis in froher Spannung. Geschieht das?

Pastor. Die Geheime Räthin ist fort, und er versieht sich freywillig zu reclicher Theilung —

Geis ſchöpft laut Odem. Ih! So bin ich ja auf einmal von aller Höllenangſt erlößt!

Paſtor. Nun iſt aber freylich Gewiſſenspflicht bey Ihnen, wenn man Sie weiter nicht gerichtlich belangen ſollte, daß Sie mit dem, was Sie der Familie unrechtmäßig entzogen, ſo behutſam zu leben, und chriſtlich zu wuchern ſuchen, daß nach Ihrem Tode das Kapital benutzt den rechtmäßigen Beſitzern wieder zu Theile wird.

Geis. Das, mein liebſter Herr Paſtor, iſt auch mein unmasgeblicher Vorſatz. Deſpenſen mach ich nicht, equipirt bin ich auf ein halbes Säculum. Wein und Caffee trink ich wegen Gichtzuſtänden ſchon ſeit vier Jahren nicht! Das einzige, wozu ich noch Appetit habe, und was ich mir bis an mein Ende zu erhalten wünſchte? wäre — jeden Mittag ein Hühnerſüppchen und ein mürbes Stück Rindfleiſch — und damit Amen!

Paſtor. So läßt ſichs auch aushalten.

Geis. So meyn ich! Und wenn ich durch dieſes gerichtliche Teſtament mit dem alten luſtigen Herrn Rittmeiſter wieder ausgeſöhnt

werde, so bitte ich mir wöchentlich die Ehre Ihres Zuspruchs zweymal aus!

Pastor. Recht gern!

Geis der sich in seinen Rokelor bläst. Und das ist, was mich noch quälte, Ihnen zu erklären.

Pastor. Für eine gute Aufnahme beym Rittmeister bürg ich Ihnen.

Geis. A propos! — Aus dem Lieutenant und Mamsell Minchen?

Pastor. Wird wahrscheinlich diesen Abend noch ein Pärchen.

Geis. Das ist charmant! Hm! hm! Und so ist das Bißchen Papier da — man kann nicht wissen, ob der Storch vielleicht schon etwas in petto hat? — ein Patyengeschenkchen.

Pastor zuckt die Achseln. Alles möglich!

Geis. Und hiemit wünsche wohl zu schlafen. Sie kommen wohl heut allerseits nicht mehr auf Altdorf?

Pastor. Wahrscheinlich nicht, und Sie?

Geis. Logire noch ein paar Tage da — hinter der Schlafwand, bis die Decke in meiner Stube sicher und dauerhaft reparirt ist. Schleicht ab.

Paſtor. Gute Nacht, Herr Geiß! Indem er ihm nachdenkend nachſieht. Ach, wie manche armgeſtohlene Familie würde jetzt vielleicht weniger unter dem Druck ihrer reichen Anverwandten ſeufzen, wenn ſich mit jedem gewiſſenloſen Betrüger ſolche Phänomene ereigneten!

Fünfter Auftritt.

Paſtor. Lieutenant. Wilhelmine.

Beyde umarmen den Paſtor.

Paſtor. Nun, meine gute Wilhelmine, aus deinen — faſt erloſchenen Augen ſtrahlt ja wieder frohe Zufriedenheit?

Wilhelmine wie neubelebt. Ach! mein beſter Freund! küßt ihn. Mein Vater! Sie lieben mich ja gleich ihm.

Paſtor. Gewiß, mein Kind!

Wilhelmine. Denken Sie Sich, mich dem Abgrund des grenzenloſeſten Elends ſo nah, und auf einmal im höchſten Genuß von Erdenſeligkeiten!

Paſtor. Ja wohl!

Wilhelmine. Mein armer Vater mußte dieſem Freudenſchreck unterliegen. O meine

Kinder, rief er aus, mein Erbe sey euer, meine Vaterhand segnet eure Ehe. Wir stürzten weinend zu seinen Füßen, und ein sanfter Schlummer übermannte seine Lebensgeister.

Pastor indem er an ihrem Halse weint. Ach, er hat viel getragen! — Sein Segen hat euch also vereint?

Lieuten. Unzertrennlich!

Pastor. Morgen soll meine Priesterhand das Band in meiner alten Dorfkirche am Altare festknüpfen. O meine guten Kinder! Tragt alle Widerwärtigkeiten dieser kurzen Lebensreise theilnehmend, mit Standhaftigkeit und Vertrauen auf Gott! Nie, nie wird eine ähnliche That dieses Hauses je eure Herzen entehren und trennen!

Wilhelmine. Dafür bürgen unsre Herzen und Gewissen.

Pastor. O dieß furchtbare Einverständniß niedrigen Eigennutzes schrecke jede Ehe, und lehre jede Gattin, die das Herz und die Launen ihres Mannes beherrscht, zugleich Wächterin seiner Seele zu seyn.

Wilhelmine. Mein guter Gustav!

Paſtor. Der Himmel lacht eurer Ehe von allen Seiten. Der Geiſt der Zwietracht hat ſich entfernt, dein Vater kehrt zurück — und ſogar Geis, den ein lächerliches Ereigniß zur Bekenntniß ſeiner Büberey bringt, übergiebt mir ein Teſtament ſeiner ganzen Haabe, das dich, Wilhelmine, nach ſeinem Tode zu unbedingter Erbin einſetzt.

Lieuten. und Wilhelmine erſtaunt. Möglich?

Paſtor. Man ſoll ihn für ſeine Dieberey an euch nun ungekränkt ausleben laſſen, und für die ſtrenge Befolgung meines ihm gegebenen Rathes werd ich ein wachſames Auge haben.

Lieuten. Da er unaufgefordert den Entſchluß faßte, ſo ſoll er ungeſtört von mir und meinem Vater ſeine alten Tage beſchließen.

Paſtor. So dacht ich — und wenn —

Lieuten. Ich höre meinen Vater.

Paſtor tritt aus ihrer Mitte. Ich laſſe euch allein.

Lieuten. Nicht doch, Herr Paſtor!

Paſtor. Vielleicht hat ſein Vaterherz noch Aufträge, die unter ſeinen Kindern bleiben ſollen. — Laßt mich, ich will meinen alten

ſchlummernden Kreuzträger wecken, damit ſich mein Auge bald an ausgeſöhnter brüderlichen Umarmung weiden kann. Geht zu Spaden hinein.

Wilhelmine. Mein Herz ſchlägt ihm entgegen!

Sechster Auftritt.

Vorige. Der Geheime Rath.

Lieuten. Hier iſt er! Umarmt den Vater, und nimmt ihm Hut und Stock ab.

Wilhelmine ſinkt zu ſeinen Füßen, und faßt ſeine Hand.

Geh. Rath. Nicht ſo, mein Kind!

Wilhelmine. O gönnen Sie mir, dieſe Hand mit Thränen zu benetzen, mein Vater! die mir den Himmel auf der Welt — meinen Guſtav und Ihren Segen ertheilte!

Geh. Rath gerührt. Komm in meine Arme. — O daß ich reich genug wäre, meine gute Tochter, dir alle die Leiden und die nagenden Kränkungen zu belohnen, die einen unauslöſchlichen Haß in deiner Seele gegen dies Haus nähren müſſen.

Wilhelmine. Welch ein Geſchöpf müßt ich ſeyn, wenn ich dies übereilte Vergehen,

an welchem Ihr Herz, mein guter Vater, so wenig Antheil hatte, und welches Sie uns so groß und überraschend vergüten, nicht in ewige Vergessenheit begrübe!

Geh. Rath. Ach ja, du vergiebst mir, meine gute Tochter, deine versöhnte Seele leuchtet mir durch dein labendes Auge entgegen! Frob. O meine Kinder! Euer tiefgebeugter Vater schöpft wieder Trost, er ist ganz gerettet.

Lieuten. Sie kommen ja vom Gesandten, mein Vater!

Geh. Rath. Meine schreckliche Lage — mein aufrichtiges Bekenntniß, und mein Wille setzten sein Auge in Wasser, er umarmte mich, beschwur mich — ganz seiner Vermittelung bei meinen heimlichen Anklägern mich zu überlassen, und versicherte mich aufs heiligste, daß meine Ehre und Würde nicht im mindesten gekränkt werden sollte! Ich soll ihm sogar morgen das Fest gönnen, im Zirkel meiner versammelten Familie, einen frohen Mittag bey mir zuzubringen.

Lieuten. Vortrefflicher Mann!

Geh. Rath. Und von meinem Gustav erwart ich in seiner Gegenwart ein reuiges Geständniß seiner Uebereilung.

Lieuten. drückt ihm die Hand. Das wird Ihr Sohn, mein Vater!

Geh Rath. Dafür bezahlt dein Vater morgen deine Schulden, anstatt dich der Vestung zu überliefern. Beide wollen ihm danken, er reißt sie aber an sich. — Die kurze Frist, die ich noch unter euch zubringe, werde ich so bezeichnen, daß euch doch einst das Andenken an euern Vater spät noch eine Thräne ablocken soll.

Wilhelmine streichelt ihm die Backen. Trüben Sie uns doch jetzt nicht diesen seligen Augenblick mit dem Gedanken des Todes, mein Vater!

Geh. Rath. O ihr werdet diese Augenblicke anhaltender und freudiger genießen, als ich, meine Kinder. Das schreckliche Beyspiel an meiner Verbindung lehrt euch über eure zarten Gewissen zu wachen, denn nur mit reinem Bewußtseyn schlürft man jene kurzen Freuden ein, die Gott dem Menschen zur Labung einschenkte!

Diese Wahrheit fühl ich in dieser Minute ganz bestätigt.

Wilhelmine. Ihr Auge, das uns Gott spät zudrücken lassen wolle, soll sich an unserm Wandel laben.

Geh. Rath. Und wenn die Stunde herannaht —

Siebenter Auftritt.

Vorige. Spaden auf den Pastor gestützt öffnet die Thüre.

Geh. Rath. O mein Gott! stärke mein Herz, daß ich diesem Anblick jetzt nicht unterliege!

Spaden bleibt einige Schritte von ihm entfernt stehen, er betrachtet den Geheimen Rath mit liebendem Blick. Nach kurzer Pause. Mit diesen menschlichen Zügen entschlummere, so erwachst du einst froh zum Gerichte, und unsre Herzen werden sich in der Ewigkeit finden.

Geh. Rath mit freudig bebendem Ton. Bin ich jetzt meiner Brüder würdig?

Spaden indem er ihm in die Arme stürzt. So, daß ich meinen Geist in deinen Armen aushauchen könnte! Sie bleiben in dieser Umarmung, indem die Kinder an ihrer Seite niederknieen.

Pater ruft in Freudenthränen aus. So reinige Gott jede Familie von Blutschuld, und führe sie, ehe sie der Tod ereilt, ohne Zwietracht und Rache der Versöhnung entgegen.

Der Vorhang fällt.

Die

Gauner.

Ein Schauspiel in fünf Aufzügen.

Personen.

Fernes, ein Engländer auf Reisen.

Graf von Kurta.

Graf Kolb.

von Walling, Hauptmann in holländischen Diensten.

Gertrud, seine Gemahlin.

Werneck.

Schaller, Wirth auf dem Kempos-Bad.

Kern, in Kurtas Diensten.

Balke, im Gefolge von Kurta.

Ephraim, ein Jude.

Jakob, Küner.

Wache.

Der Schauplatz ist in Aachen.

Erſter Aufzug.

Ein groſser Saal.

Es iſt Mitternacht. Ausgehende Kronleuchter, überall Zerſtörung und Ueberbleibſel von Tanz und Spiel.

Erſter Auftritt.

Jakob liegt halb ausgezogen auf einem Faroliſch, und ſchläft. Korn in Kurierkleidung.

Korn.

He! — Da ſiehts ja aus, als ob der Teufel in der Mitternachtsſtunde der Herrlichkeit der Welt ein Ende gemacht hätte! Indem er ſich auf den Boden bückt. Flittern, Flor, Haare, zerfreſſene Karten, wo — —

indem er die Karte anſieht. Gott beſchirm jeden Chriſten! — noch ein Zahn drinnen ſteckt — Nun, ich für meine Perſon mag auch nicht in der Haut herumwandeln, wo du mankirſt! Ruft. He da!

Jakob, der ſich laut gähnend vom Farotiſch erhebt. Will er noch was?

Korn. Wenn man ihn etwa Bank gelegt hat, pointire ich an ihn! Zeigt ihm die Petriche.

Jakob, will ſich wieder legen. Geh er an Galgen!

Korn. O ich bitte gar ſchön! Zieht ihn vor. Reib er ſich den Schlaf aus den Augen — und ſpitz er die Ohren!

Jakob. Nun, was will er denn?

Korn. Was ich im Namen meines Herrn, der höchſtens in einer halben Stunde hier eintrifft, will, iſt von Wichtigkeit.

Jakob. Nun ſo ſprech er vernünftig.

Korn. Sind noch Zimmer zu haben?

Jakob. Noch drei, glaub ich, auf dem linken Flügel —

Korn. Etwa Aussicht auf die Hühnersteige?

Jakob. Vorn heraus, auf die Promenade.

Korn. Sag er mir doch im Vertrauen! er ist doch ein Mensch, der Rummel aller Arten versteht! — Logirt hier niemand zweydeutiges?

Jakob. Wie? Zweydeutig?

Korn. Wo man nicht eigentlich weiß, wer, und was es ist?

Jakob. So versteht ers? Außer einem reisenden entsetzlich reichen Engländer, der aber wenig oder gar nichts aus sich macht, noch die zween Herrn von der Farobank — wo sich einer für Graf Kolb, der andre für einen Hauptmann von Walling ausgiebt —

Korn. Wie gewöhnlich — Grafen und Hauptleute! — 'S ist mir doch fatal, daß die Spielherrschaften hier in der Auberge logiren.

Jakob. Weswegen?

Korn. Wegen meinem Herrn — er macht auch Profession vom Spiel — aber er ist wirklich Graf — Graf Kurta.

Jakob. Prinz von Libanon?

Korn. Nun Naseweis! An jüngsten Tage sind wir alle Grafen — Nein, es hat sonst noch seine Ursachen, warum ich mich so mysterisch nach den hier Logirenden erkundige.

Jakob. Ihr seyd doch nicht gar entsprungene Arrestanten?

Korn. Warum nicht gar Baugefangene! — Sieht er wir bringen eine Leiche und einen gefährlichen Patienten mit.

Jakob. Da wollt ich doch wohlmeynend gerathen haben, auf dem Kirchhofe abzusteigen.

Korn. Spaß bey Seite! — Mein Herr hat einen Hund, der ein Wunderthier von Treue ist, deswegen hat er ihm auch die Aufsicht über seine Schatoulle anvertraut. Mein Kamerad, dem der Wächter, wegen seines christlichen Vorhabens, immer im Wege

war, wollte auf der vorletzten Station, wo wir des Nachts bleiben wollten, das arme Thier mit Krähenaugen traktiren, um sich mit der Schatoulle zu empfehlen; der Herr erwischt ihn unglücklicherweise, und spießt ihn wie eine Fledermaus an die Wand, so daß der Gaudieb über ein Paar Stunden die Welt nicht mehr inkommodiren wird.

Jakob. Das ist eine feine Geschichte! — Und wer ist denn der andere Patient?

Korv. Der regalirte Hund —

Jakob lacht.

Korn. Wegen des Hundes hat mein Herr einen Arzt mitgenommen —

Jakob. Unvergleichliche Waare, die wir da durch einander kennen lernen. Von den Geheimnissen muß ich meinen Herrn profitiren lassen, und mich erst vorsichtig bey ihm erkundigen, ob er euch mit den Geschichten annimmt.

Korn. Nun so mach er geschwind, es ist drey Viertel auf zwey Uhr, mein Herr wird nicht lange mehr außen bleiben.

Jakob. So geschwind sichs thun läßt. u.

Zweyter Auftritt.

Korn.

Das soll mit Gottes Hülfe die letzte Sommerpartie seyn auf welche ich meinen Herrn begleite! Es wäre kein Wunder wenn ich von allen den Auftritten, die ich seit den Paar Jahren bey ihm erlebte, menschscheu würde. — Aber man wird endlich von der himmelschreyenden Lebensart so abgehärtet, daß einem, verzeih mirs Gott! eine verlorne Seele nicht mehr bekümmert, als eine erschlagene Fliege. — Zum Glück hab ich von all seinen Teufelseyen nichts auf meinem Gewissen! — Aber hohe Zeit wirds, daß ich mich auf die Socken mache, sonst läßt das auch bey mir aus, wie ein Bettlerlämpchen.

Dritter Auftritt.

Korn. Der Wirth. Jakob.

Wirth, unwillig. Graf ist sein Herr?

Korn. Verzeihen Sie, daß wir Sie so spät inkommodiren. Ja, Graf!

Wirth. Spieler?

Korn. Nicht eben geradezu Spieler; aber wo Gelegenheit ist, profitirt er gern davon.

Wirth. Sein Herr soll, unter der Bedingung: seinen verwundeten Kameraden anderswo unterzubringen, die drey letzten Zimmer auf dem linken Flügel bekommen.

Korn. O, der wird sich bald unterbringen lassen!

Wirth. So lange er sich noch bewegt, schwerlich. — Es wird geblasen. Eben kommt Post. Ist das etwa sein Herr?

Korn. Das werden sie seyn.

Wirth, zum Aufwärter. Geht mit ihm, Jakob. Korn und Jakob gehen ab.

Vierter Auftritt.

Der Wirth beschäftigt sich.

So viel Schonung will ich doch für meine Gäste haben, sie nicht mit solchen Auftritten zu inkommodiren! — Ich wünschte wahrhaftig, ich hätte mir die Ehre seiner Excellenz verbeten. — Ich habe leider schon Herren seines Gelichters bey mir, und Brodneid in der Profession verursacht oft schreckliche Begebenheiten.

Fünfter Auftritt.

Der Wirth. Von Kurta.

v. Kurta. Guten Morgen!

Wirth. Unterthänigster Knecht, mein Herr Graf.

v. Kurta. Wie ich eben von meinem Bedienten höre, wollen Sie nichts Krankes in Ihrem Hause dulden.

Wirth. Zufällige Kranke, wenn Platz ist, herzlich gern, aber aus Besorgniß für

meine Gäſte, keine, die zu ſterben gezwungen ſind; ſolche Auftritte muß ein Wirth der Freude aus dem Wege zu räumen ſuchen.

v. Kurta. Sind Sie von dem Zuſtand des Kranken unterrichtet?

Wirth. Hm! ſo, ſo!

v. Kurta. Ja — aus der Chaiſe muß er doch! — Ich will ihn laſſen ins Haus tragen; auf mein Zimmer ſoll er nicht, das für ſteh ich. Wir wollen uns hier wegen ſeines Unterkommens beſprechen.

Wirth. So viel kann ich erlauben.

v. Kurta ruft auf die Straße. Korn! Bringt Kasko aus der Chaiſe ins Haus, und der Arzt ſoll den Hund mit dem Bett vom Poſtillion aufs Zimmer tragen laſſen.

Wirth ruft auch hinaus. In No. 40! Lacht. Alſo doch noch einen Patienten?

v. Kurta. Aber wieder auſer Gefahr. Der Arzt von der vorletzten Station, der mit kommt, hat ihm ein probates Gegengift gegeben, daß der Hund heute oder morgen wieder hergeſtellt iſt.

Wirth. Dero Bedienter aber ist ohne Hoffnung?

v. Kurta. Ohne Hoffnung.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Balke. Korn und Jakob.

Balke mit einem Bündel. Herr Kellner, so geschwind als möglich ein Glas frischen Essig! Jakob und Wirth ab.

Siebenter Auftritt.

v. Kurta. Balke und Korn.

v. Kurta. Was macht Kacko?

Balke. Er wünscht absolvirt zu seyn.

v. Kurta. O lassen Sie die Bestie! —

Balke. St! — De mortuis et absentibus nil nisi bene! —

Wirth ängſtlich. Mein Herr Graf, es fängt ſchon an zu dämmern, und der Menſch ſcheint der Auflöſung ſehr nahe zu ſeyn; das muß ich mir ernſtlich verbitten, ſein Leichenbegängniß in meinem Hauſe zu feyern.

v. Kurta. Seyn Sie ohne Furcht, er ſoll uns bald vom Halſe geſchafft werden.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Jakob.

Jakob mit Eſſig, zu Balke. Hier, mein Herr.

v. Kurta. Was wollen Sie mit dem Eſſig?

Balke wie ab. Ad refringendum Cadaver.

Wirth. Bleiben Sie, mein Herr! Es ſcheint, als ob Sie den armen Teufel lebendig begraben wollen! Jakob!

Jakob. Herr Schaller.

Wirth. Sollte nicht der Jude Ephraim neben an im Gäßchen zu bereden ſeyn? —

Lieber Herr Graf, man hilft sich unterdessen wie man kann.

v. Kurta. Sey's wo es sey.

Wirth. Springt zu ihm, und sagt: er möchte so schnell als möglich hieher in Saal kommen.

Jakob ab.

Wirth. Der Herr Graf werden im Nothfall was Uebriges thun! — Lieber Gott, es ist doch ein Mensch!

v. Kurta. Er soll alles über sich nehmen, und mir nach seiner Abfahrt Rechnung machen. — Ich steh dafür.

Wirth. Der Herr Graf haben die Gewogenheit, und versichern ihm das selber. — Freylich der Geruch bey einem Juden für einen Kranken —

Balke. In einer Stunde riecht er nichts mehr, dafür steh ich ihm mit meiner Nase.

Wirth. Der Herr Graf scheinen den Abschied nicht sonderlich zu bemitleiden?

v. Kurta zu Balke. Schlief der Hund beym Aufsteigen?

Balke. Er ſchnarchte, wie der zufriedenſte Menſch.

v. Kurta. Keucht er nicht mehr beym Reſpiriren?

Balke. Freye Luft an allen Enden, aber Ihr Kerl ſchreyt zum Erbarmen, wenn er ſprechen will. Ich habe ihn daher erſucht, den Odem an ſich zu halten, wenn er Linderung haben will.

Wirth. Ein ſehr empfehlender Arzt!

v. Kurta. Bey Hunden iſt er unverbeſſerlich.

Wirth. Bey Hunden!

Neunter Auftritt.

Vorige. Jakob, den Juden Ephraim, der im Negligee iſt, hereinziehend.

Jakob. Sey er kein Schode, und komm er herein, wer wird ſich denn des Nachts um zwey Uhr putzen?

Ephraim. Aber in ſo einem Wams bey Herrſchaften?

Wirth. Wie du bist! Mach keine Umstände, und geh vor. Der Herr Graf hier wird dir Aufträge geben.

Ephraim. Machen's die Augen zu, Ihre Excellenz, wenn Sie mit mir sprechen.

v. Kurta. Du hast wie ich höre, eine Stube übrig in deiner Behausung.

Ephraim. Ae rar Zimmerchen, Herr Graf! Wenn's Ihr Excellenz haben wollen, laß iche gleich machen sauber und probber.

v. Kurta. Ich für meine Person danke, du sollst den Patienten unten im Hause beherbergen.

Ephraim. Der unten auf der Treppe liegt? — Mei, dem flinkeres ja schon für den Agen — hat er eh Fieber?

Balke. Fieber oder Brand, das kümmert dich nichts! Steht ein Bett in der Stube?

Ephraim. Nu jo! Der Herr Graf bezahlens doch, wenn ich ihn schaffen laß in meine Stube?

v. Kurz. Alles thu ihm was er will, und nun sauf ihn voll. Zu Korn. Zu was er Appetit hat, kann man ihm auf meine Rechnung geben lassen. Zu Falke. Sie bleiben hier.

Korn. Komm Jude.

Ephraim. Herr Graf, ich habe ein'n gewalts Gröschel für 'en Patienten — daß Sie mich ja reichlich bedenken.

Korn. Du wirst bezahlt, komm! Korn und Ephraim gehen ab.

Zehnter Auftritt.

v. Kurz. Falke. Der Wirth. Jakob.

v. Kurz mit Rückkehrender Reue, nach einer Pause. Ich war zu schnell.

Falke. Zu schnell? Erschlagen hätt ich ihn auf der Stelle.

Wirth. Doch besser, mein Herr, für den Menschen, daß er nicht auf der Stelle geblieben.

Balke. Weswegen?

Wirth. So hat er noch Bedenkzeit zu ſeiner Reiſe.

v. Kurta. Nun ja! — Ich bitt um meine Zimmer, Herr Wirth. Zu Balke. Bin neugierig, was der Hund macht?

Balke. Keine Bangigkeit, mein Herr Graf! Ich habe ihm, ehe ich vom Hauſe fuhr, eine gute Portion Theriak gegeben, die ihm ſo gut bekam, daß er mit dem Schwanze wedelte — was bey Hunden ein remarkables Zeichen der Geſundheit iſt.

Wirth. Jakob, leuchtet dem Herrn Grafen! Dürft ich Ew. Excellenz jetzt noch um Namen und Herkommen beſchweren?

v. Kurta. Graf Kurta aus Venedig.

Wirth zu Balke. Und Sie, mein Theurer?

Balke. Sebaſtian Balke, der Chirurgie Befliſſener zu Höhrle.

Wirth wiederholt. Der Chirurgie Befliſſe-ne! verneigt ſich.

Eilfter Auftritt.

Der Wirth in die Schreibtafel eintragend.

Graf Kurta aus Venedig, und Sebastian Balke, der Chirurgie Beflissener von Hähnle. Um dem Herrn Grafen ein Kompliment zu machen, hätt ich mich noch nach dem Namen des kranken Hundes erkundigen müssen, um ihn gesellschaftlich in die Liste der Badegäste einzutragen. Ein sonderbarer Mensch! einen Hund mit so viel Aufwand und Bekümmerniß pflegen zu lassen, und sein Mitgeschöpf, an dessen Tod er Schuld ist, um ein kleines Verbrechen so versteinert hinsterben zu sehen! Mit der Geschichte werde ich meinem Engländer diesen Morgen sehr willkommen seyn; besonders wenn ich ihm einen gräßlichen Spieler melden werde, da seine Seelenkunde in der Sekte Menschen so wunderbare Erfahrung hat.

Zwölfter Auftritt.

Der Wirth. Korn.

Korn. Hat's schon überstanden.

Wirth. Ists möglich?

Korn. So wie er zum liegen kam, empfahl er sich.

Wirth. Was wird denn der Jude mit ihm anfangen?

Korn. Das weiß ich nicht. Der springt wie verwirrt im Hause herum.

Wirth. Ihm scheint der Tod nicht sonderlich zu Herzen zu gehen?

Korn. O wenn mein Herr sonst nichts, als den Schandbalg auf dem Gewissen hat, wegen dieser Auflösung kann er ruhig sterben.

Wirth. Wie so?

Korn. Der Kerl war, mit einem Wort, der Inbegriff der siebenten Bitte.

Wirth. Glückliche Reise!

Korn. So ist's, Herr Wirth!

Wirth. Aber unter uns — Sein Herr scheint doch außerdem ein fürchterlicher Mann zu seyn. — Spieler! und das schreckliche Gesicht — Ich gesteh's ihm, es hat mich im ersten Anblick erschreckt, und wo ich nicht irre, hat er einen Defekt an der linken Hand;

ich vermuthe es, weil er die Hand immer zu verbergen ſucht, und der angeſchrumpfte Handſchuh ſo unbeweglich bleibt.

Korn. Die ganze linke Hand wurde ihm in Venedig abgehauen.

Wirth. Doch nicht gerichtlich?

Korn. Bitt um Vergebung — Im Rencontre.

Wirth ſcherzhaft. So leg er ein gut Wort für ſeinen Herrn bey meinem Engländer ein, den ich im Hauſe habe, der kann ihm mit einer abgehauenen Hand dienen. Pauſe. Wichtig. He, he! war er denn ſchon zu der Zeit bey ſeinem Herrn, wie ihm das begegnete?

Korn. Es iſt ja erſt im vorigen Winter im Karneval zu Venedig geſchehen. — Ach, an den Abend will ich gedenken, ſo lang ich ein Haar auf dem Kopf behalte — will aufhören.

Wirth. Lieber Freund, ob er jetzt eine Stunde mehr oder weniger ſchläft, er iſt doch das Nachtwachen gewohnt, und ſein Herr

vermuthet ihn bey dem Kranken, unterrichte er mich doch von der Geschichte.

Korn. Aber mein Herr, was würden Sie von mir denken, wenn ich solche Begebenheiten, von dem Herrn, dem ich diene, ausplauderte?

Wirth. Ich werde besorgt seyn, den Freundschaftsdienst, den er mir aus gewissen Ursachen wirklich erzeigt, nicht mit seiner Gefahr bekannt zu machen, und es ihm dankbar zu erwiedern suchen.

Korn. Unter dieser Bedingung will ich Ihnen die Geschichte anvertrauen.

Wirth. Setzen wir uns.

Korn. Wir logirten in der Auberge, wo sich der Vorfall mit meinem Herrn ereignete. Ich schlummerte in einem Sessel, um den Grafen, der allemal um zwölf Uhr auf sein Zimmer kam, zu erwarten. Auf einmal hör ich einen fürchterlichen Lerm in dem Spielzimmer — Ich springe zu, und wie ich die Treppe hinauf will, kömmt mir mein Herr entgegen, und stößt mir den Stürzel der abgehauenen Hand ins Gesicht. — Meine Pi-

ſtolen, Beſtie! — Ich greif über ſein Bett, und will ihm in der Betäubung in jede Hand eine geben. — Siehſt du denn nicht, Satan, daß ich nur eine halten kann? Und drückt, ſo wahr mich Gott erſchaffen hat, die, welche er in der rechten Hand hält, auf mich los, die zu meinem ewigen Glück verſagte.

Wirth. Gerechter Gott!

Korn. Dann reißt er mir die andere aus der Hand, ſpringt ſchäumend fort, und befiehlt mir Thür und Fenſter aufzumachen. Mit welcher Angſt ich den Auftrag befolgte, können Sie Sich leicht vorſtellen.

Wirth. Das will ich ihm glauben.

Korn. Mit Klarpern und Beben erwart ich nun den Ausgang der Geſchichte. — Nach Verlauf einer kleinen Viertelſtunde hör ich einen Schuß fallen, und ſogleich darauf etwas auf unſer Zimmer geſprengt kommen. Athemlos, mit der abgedrückten Piſtole in der Hand, ſtürzt mein Herr ins Zimmer herein, und ſogleich auf ihn eine große engliſche Dogge, die ihn ſo feſt am Halsgenick packte, daß er

brüllte: Herr Gott! die Bestie erwürgt mich! — Ich nehme gleich einen Stuhl und haue die Kanaille ins Rückgrad, daß sie alle Viere streckte — Wie mein Herr los war, mußt ich ihm seine Geldkatze umschnallen, die Juwelen aus dem Koffer geben, und dann über Hals und über Kopf — wir logirten Parterre — ihm aus dem Fenster nachfolgen. Wie wir am Ende der Straße waren, und an einem konficirten Häuschen, wo mein Herr sonst so seine Niederlage hatte, anklopften, hat sich hol mich alle Teufel! der Hund wieder aufgemacht, und bält mit seinen letzten Kräften meinen Herrn am Rockschoß —

Wirth. Ist's möglich?

Korn. Wie ich's hier erzähle. — Man machte uns auf; weil nun der Hund wegen seiner Entkräftung nicht sonderlich weiter zu fürchten war, hielten wir uns ein Paar Tage in dem Häuschen verstohlen auf — ließen dem Hund seine Kreuzlähme kuriren, und mein Herr bracht es durch geheime Mittel in kurzer Zeit dahin, daß der Hund mit der Treue und Anhänglichkeit das jetzt für meinen

Herrn thut, was er seinem vorigen Besitzer gethan hatte.

Wirth. Die Geschichte, lieber Freund, hat mich eiskalt überlaufen. Daher also die ängstliche Besorgniß für den Hund, und der tiefe Haß gegen seinen erstochenen Kameraden?

Korn. Kamerad! — Es thut mir leid, Herr, daß Sie den Buben meinen Kameraden nennen, und sehr weh, daß Sie mich vielleicht für eben so eine Bestie halten, weil ich dem Teufel von Herrn diene — Aber lieber Gott, Noth bricht Eisen!

Wirth. Wie das?

Korn. Mein voriger Herr, der als Major in preußischen Diensten stand, starb. Ich saß da mit meiner Frau und vier lebendigen Kindern. Mein jetziger Herr lernte mich auf einer Durchreise durch Berlin, als einen gewandten aber braven Kerl kennen, bot mir Dienste an — was wollt' ich anfangen? Ich ließ Frau und Kinder im Stiche, und muß mein Brod in so einem gewissenlosen Dienste verdienen.

Wirth. Hat er nicht Nachricht, ob noch was von den Seinigen lebt?

Korn. Ich will doch nicht hoffen, daß Sie in der Meynung stehen, ich bekümmere mich nicht um sie? Ich schreibe alle Monate, und schicke die Hälfte von meinem Traktement.

Wirth. Das ist brav! — Er wäre also wohl froh, wenn er einen andern Herrn bekommen könnte, um wenigstens sein Geld nicht mit Leibes- und Seelengefahr zu verdienen?

Korn. Herr Wirth! — Der Herr solls Ihnen danken, dem Sie mich empfehlen — Sie retten zugleich meine Seele.

Wirth. Hier hat er meine Hand, ehrlicher Schlag! Er soll durch mich einen Herrn bekommen, der ihm so sehr am Herzen liegt, als Weib und Kind. Daß er sich also ja nicht eines Bubenstücks seines Herrn theilhaftig macht! Und merkt er etwan, daß er in ein Einverständniß mit Spielern tritt, um diesem oder jenem in meinem Hause eine Falle zu legen, so heiß ich, daß er mir, als seinem

künftigen Versorger, Nachricht davon ertheilen wird.

Korn. Herr! wenn ich Ihnen von solchen Anschlägen etwas verheimliche, so soll mirs auf dem Todbette pressen.

Wirth. Ich traue ihm ganz. — Itzt schlaf er noch ein Paar Stunden, damit wenn er heute seinen künftigen Herrn noch sieht, er ihm frisch unter die Augen sehen kann.

Korn. Gott wird —

Wirth. Guten Morgen! Drückt ihm die Hand, und geht ab.

Dreyzehnter Auftritt.

Korn.

Erfüllt mir doch Gott noch meines Herzens Wunsch, daß ich mich aus dem Leben errettet sehe! Er soll aber auch an mir finden, daß ich ein anderer Kerl bin, als ich bisher gewesen. — Bin zwar, so lange ich bey meinem Herrn bin, in keine Kirche gekommen, er muß aber demungeachtet mein Stoßgebet

chen erhört haben, das ich oft in Seelengefahr für mich und die Meinigen zu ihm geschickt — das spür ich an der unverhofften Erlösung.

Vierzehnter Auftritt.

Korn. Ephraim.

Ephraim angezogen in Brasch. Gut, daß er noch nicht schläft, Herr Kurier.

Korn. Sonst hätt'st du gestohlen was fortzubringen wär? Was Teufel willst du denn jetzt schon wieder?

Ephraim. Mei, uz er sich nicht! Ich bin ein arm Jüdel, das weiß Herr Schaller, aber stehen läßt er vor mir einen offnen Sack mit Dukaten.

Korn. Ich mein Seel vor keinem Juden. Nun, was wirst du denn mit deiner Todtenvisite anfangen?

Ephraim. Drum lahf ich doch her, und wenn er auch schon hätte geschlafen, so

hätt ich gepocht und gelärmt, bis er wär aufgestanden — Er wäh's doch daß ich bin eh Jüd?

Korn. Das seh und hör ich.

Ephraim. Und en armes, armes Jüdel.

Korn. Das hab ich an deinem Hausrath gesehn und gerochen.

Ephraim. Und daß ich meinem Glaz nach, nit darf anrühren einen abgestandenen Christen?

Korn. Aber doch wenn er noch Geld in der Tasche hat?

Ephraim. Uz er sich izt nicht, drauf und dran ist's, wenns einer erfährt von unsern Leuten, daß ich werd gestoßen aus der Synagoge; werd angesehn für einen, der hat den Aussaz, muß seyn gewärtig, daß sie spükken allesamt aus vor mir, wo ich geh und stich.

Korn. Aber Fiel, das sahst du ja deutlich, daß der Kerl seiner Auflösung nahe war.

Ephraim. Auf mein Siel, wenn ich das geglabt! — Geglabt hab ich, es wär ein Verwandter vom Herrn Grafen, und der hätte sich vielleicht of der Reiß verhitzt — was wahs ich, verhitzt! — Und da hätt' ich ihn halt lassen kuriren durch einen gewaltsgeschickten Chirurgus von unsere Leut, und weil der Herr Graf soll seyn eschrecklich reich, so hätten wir halt gemacht ah'n Konto für einen geschickt verschwiegenen Doktor, und für einen armen Krankenwärter.

Korn. Um den Konto hat dich der Tod gebracht! — Wie fängst du's denn nun an, daß du nicht zu kurz kömmst?

Ephraim. Machen will ichs billiger, als vielleicht ah'n Christ in Aachen. Aber ihn muß ich bitten, bitten um Gotteswillen, daß er doch als ein naher Anverwandter von dem Verstorbenen, und als eh Bruder, ihn aus meiner Stube in Hof tragt.

Korn. Und was denn weiter?

Ephraim. Dann zieht er mir armen Jüdel zu Gefallen, ihm doch aus, den alten Piquesch —

Korn. Warum nicht gar —

Ephraim. Anzuziehen ſoll er bekummen en alten Tabaro, der noch rar iſt für den Todten, ſtatt der Piqueſch.

Korn. Ewig ſchade wärs, wenn das Leichenbegängniß verſchwiegen blieb.

Ephraim. Mei! ob er izt ankümmt im Himmel in en Piqueſch oder einem venetianiſchen Mantel! — Emß! — Wenn er mir ihn legt in einen alten Schrank, fahr ich ihn ſelbſt ans Waſſer, und laß ihn ſachte, ſachte nunter. Dem Herrn Grafen machen wir weiß: er wär begraben mit Glockenklang, daß er ſich nicht verſchmerzt.

Korn. Auf die Gefahr kannſt du ihn verbrennen!

Ephraim. Machen wirs ſo, lieber Herr Kanier! Er iſt auch brav, und thut einem armen Jüdel einen gewaltigen Dienſt.

Funfzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Balke.

Balke im Schlafrock, Couteau und Nachtmütze. Sag er mir in aller Welt, wo er bleibt? Er wird ankommen bey seinem Herrn!

Korn. Was ankommen! Ich war in seinen Geschäften. Wollen Sie unterdessen so gut seyn mit dem Juden zum Kranken hinüber zu gehen! Ich will Sie, wenn ich meinen Herrn gesprochen, wieder abhohlen.

Balke. Wie gehts denn mit ihm?

Ephraim. Mei, wie gehts? — Er riecht nur mehr, wie ihm der Herr Doktor vorig Jahr hat prophezeiht.

Balke. Also —

Korn. Sehen Sie doch wie es eigentlich mit ihm steht, weil der Graf nach mir verlangt — will fort.

Ephraim hält ihn auf. Mei, was wahs denn der Herr tut? —

Korn. Der Herr thut dir den nämlichen Gefallen.

Sechszehnter Auftritt.

Die Vorigen. Jakob.

Jakob. Hat er denn keine Ohren? Sein Herr ſchellt ja das ganze Haus wach.

Korn. Gleich! ab.

Balke will nach.

Ephraim hält ihn. Mel, kumm er doch zu dem Kranken, nur auf ein Augenblick — er tragt doch eh gar zu groß Verlangen nach ihm.

Balke. Nach mir?

Ephraim indem er ihn fortzieht. Was ich ihm ſag! Ich kanns nicht verſtehn, er muns kelt ſo lachte, ob er etwa machen will eh klein Teſtament? Oder —

Balke indem er den Juden haſtig fortreißt. Das iſt ſehr möglich. Beyde ab.

Siebenzehnter Auftritt.

Jakob.

Bey der Wirthschaft kann man unmöglich das Bischen Leben hoch bringen. Zwey und zwanzig Stunden auf den Knochen und zwey Stunden mühselig geschlafen, daß holte der Henker auch! Indem er Walling kommen sieht. So recht! daß man nicht aus der Gewohnheit kommt.

Achtzehnter Auftritt.

Von Walling in Reisekleidern, in der höchsten Unruhe eintretend. Jakob.

v. Walling. Ist sein Herr noch nicht auf?

Jakob. St! — Seyn Sie doch etwas sachte — er hat sich eben erst angezogen aufs Bett geworfen.

v. Walling. Weswegen so spät? Der Lerm war ja hier im Saal um zwölf Uhr vorbey.

Jakob. Aber um zwey Uhr kam neuer an. Vertraulich. Es iſt ein großer Spieler aus Venedig angekommen.

v. Walling. Meinetwegen der Kaiſer von China! — Er muß ſeinen Herrn wecken. Ich reiſe jetzt fort.

Jakob. Werden ſchon wieder kommen. — Laſſen Sie ihn doch ein Weilchen ſchlafen. Mein Gott, der Mann muß ja wegen der beſtändigen Unruhe krank werden.

v. Walling. Ich inkommodire ihn dieſen Morgen zum letztenmal. Ich reiſe ganz fort — alſo ruf er ihn.

Jakob. Aber lieber Herr Hauptmann —

v Walling ſtampft. Schurke!

Jakob läuft ab.

Neunzehnter Auftritt.

v. Walling wirft ſich in einen Seſſel.

O wenn mich doch gleich der Teufel zu ſich nähm! ſo wär ich doch von der verfluchten

Leidenschaft erlöst. Ist's denn möglich, gegen so eine kalte abgefeimte Kanaille mit meiner Erfahrung in so eine Höllenhitze zu kommen, daß ich ihm meine ganze Habe in Rachen jage? Aber ich Satan weiß, daß nur die Gesichter mich aus den Schranken reißen, und doch stürz ich wieder in die Grube.

Zwanzigster Auftritt.

von Walling. Der Wirth.

v. Walling. Guten Morgen, lieber Schaller! küßt ihn. Ich kann Ihnen nicht helfen, Sie müssen Ihren Schlaf mir zu Gefallen das letztemal aufopfern.

Wirth. Zum letztenmal?

v. Walling. Zum letztenmale! Eben will ich zum Teufel fahren!

Wirth. O thun Sie doch das zwey Stunden später! — So eine Karavane verdiene Aufsehen, und jetzt schläft noch alles.

v. Walling. Spaß bey Seite, lieber Mann! — Wiſſen Sie, daß ich noch dieſe Nacht, bey Berechnung unſerer Kaſſe, meinen ganzen Antheil an der Bank, meine tauſend Louisd'or verloren?

Wirth. Ah bah!

v. Walling. Gott verdamm' mich! — Und wiſſen Sie an wen?

Wirth. Nun?

v. Walling. An meinen ſaubern Aſſocié.

Wirth. Worin?

v. Walling. O Sie kennen ja mein Lieblingsſpiel, in Paſtie.

Wirth an die Stirne deutend. Aber Herr Hauptmann —

v. Walling. Ja, lieber Schatz, ich weiß, was Sie ſagen wollen. Aber die kalte Beſtie hätte doch mein Blut nicht ſo benutzen, und mich bis auf den Grad verarmen laſſen ſollen.

Wirth. Wie können Sie die Nachſicht von einem Spieler von Profeſſion verlangen?

— Leidenſchaftliche Spieler in ihrer Gluth benutzen, iſt noch einer der erlaubteſten Kunſtgriffe des Spielweſens, und die Ueberſicht hätt' ich Ihnen, wegen der Sicherheit Ihres Anſtandes im Spiel, wahrhaftig mehr als einem zugetraut.

v. Walling. Das hoff ich zu meiner Satisfaktion, Herr Wirth, daß Sie das an meinem Weſen ſehen, daß ich mich zum Gauner ſchicke, wie zum Kapuziner; und jetzt, Herr Wirth, bitte ich um Hülfe, und nicht um Rath.

Wirth. Der Herr Hauptmann haben zu befehlen.

v. Walling. Ich brauche zwanzig Louisd'or.

Wirth. Da ſoll ich alſo den Fürſprecher bei der Frau Gemahlin machen? — Dem Herrn Hauptmann zu Gefallen! — Wir gehen.

v. Walling hält ihn ab. Bitte Sie um alles in der Welt! — Eben der ſogenannten Frau Hauptmännin zu Ehren, will ich meinen heimlichen Abſchied beſchleunigen.

Wirth. Sogenannten?

v. Walling. Lieber Schatz! pressiren Sie mich jetzt nicht mit der Geschichte, Sie sehen, daß ich auf Kohlen stehe.

Wirth. Ja, Herr Hauptmann, um meine zwanzig Louisd'or nicht auf Kohlen zu legen, muß ich mit Kürze der Wahrheit von der Geschichte unterrichtet seyn; außerdem —

v. Walling. So kurz als möglich! — Die Frau Hauptmännin ist verwittwete Frau von Horn, aus Westphalen. In einer Verlegenheit, wie ungefähr die gegenwärtige, lernt ich sie vor einem Jahr in Pyrmont kennen, wo sie ihre vermooste Lunge wieder in Stand zu setzen hoffte. Das Unglück verfolgte mich so sehr, daß ich mich genöthigt sahe, mit der alten Sybille zu liebäugeln, und eine Schuld von hundert Louisd'or, durch die ich mich aufraffte, verursachte, daß Sie mich als versprochene Braut verfolgt, und sich in aller Sicherheit schon Frau Hauptmännin nennen läßt.

Wirth. Und Sie haben wohl nie Lust —

v. Walling. Ach, Gott soll mich in Gnaden bewah en! Himmelsbraut!

Wirth lachend. Aber ich bitte Sie um alles in der Welt, was soll dann der alte Schatz ohne Bedeckung hier anfangen?

v. Walling. Sie hat ihr altes Gut in Westphalen, wovon sie jährlich zwey hundert Thaler Revenüen zieht, da kann sie, wenn die Badezeit vorbey ist, wieder hin, und sich nur um ihre Wirthschaft bekümmern.

Wirth. Aber die Frau ist unter Ihrer Protektion so sehr an die große Dame gewöhnt daß ich fürchte, ich werde mein Konto, nach Verlauf ihres Aufenthalts, mit westphälischen Schinken müssen bezahlt nehmen.

v. Walling. Sie hat noch Spielbörse; und wenn sie merkt, daß der Herr Bräutigam sich empfohlen hat, wird sie wahrscheinlich die Dame aufgeben.

Wirth. Auf den Ausgang bin ich wirklich neugierig. — Aber was denken denn der Herr Hauptmann anzufangen?

v. Walling. Ich bin Hauptmann in holländischen Diensten. In einer halben

Tagreise bin ich an Ort und Stelle, und schränke mich wieder auf meine Revenüen ein. — Zu meinem großen Glück kam vor einem halben Jahr mein Handel nicht zu Stande.

Wirth. Um Vergebung! Welcher Handel?

v. Walling. Ich wollte mein Kompagnie in Mastricht um fünf tausend Thaler verkaufen, und den Chevalier à la bonne fortune machen.

Wirth. Heil Ihnen, daß das nicht zu Stande kam.

v. Walling. Die hundert Louisd'or also von meiner Seelenbraut nebst Ihren zwanzig restituir ich, sobald ich ankomme, um nicht die Rache des Himmels, so die von Horn auf mich herabflehen könnte, zu empfinden.

Wirth. Thun Sie das gewiß?

v. Walling. Auf Ehre und Seligkeit!

Wirth greift in die Tasche und giebt ihm eine Rolle. Hier, Herr Hauptmann, sind dreyßig.

v. Walling. Und wenn Sie von Hauptmann Walling in Ihrem Leben hören, daß er sich wieder bis zum Gauner erniedrigt, so setzen Sie mich unter die Rubrik von Beutelschneidern, statt der Liste von Badegästen.

Wirth. Das soll mich herzlich freuen, wenn Sie Wort halten. Man hört Lärm im Nebenzimmer.

Ein und zwanzigster Auftritt.

Frau von Horn. Ein Postillion. Anfangs im Zimmer. Die Vorigen.

Fr. v. Horn. Mein Mann? Ich glaub ihr, schwärmt, Kerl!

Postillion. Ja, ja! Der Herr Hauptmann von Walling!

v. Walling. So wahr mich Gott erschaffen hat, meine Frau! Ich bitte Sie um alles in der Welt, lassen Sie Sich nichts merken.

Wirth. Werde ja!

Fr. v. Horn tritt ein. Also ists doch wahr, liebes Mädchen? Ich glaubte der Postillon phantasierte.

v. Walling. Bitte tausendmal um Verzeihung, daß Sie der Bengel aus dem Schlaf geleiert. — Ich und Graf Kolb haben eine avantageuse Partie de Plaisir vor. Er ist voraus.

Fr. v. Horn. Und wo das? Wenn man sich erkühnen darf?

v. Walling. Zu einem reichen Landedelmann, der gern poussirt, und uns zum Frühstück eingeladen hat. — Das Gut liegt drey Meilen von hier, und wir haben große Hoffnung, eins von seinen Gütern zum Frühstück in die Lehne zu bekommen.

Fr. v. Horn. Aber warum denn das so in aller Stille ohne Ihr Gertrudchen von der Parthie profitiren zu lassen?

v. Walling. Um Ihnen, liebe Himmlische, mit so einer unerwarteten Nachricht diesen Mittag in die Arme zu fliegen. — Glauben Sie, daß ich, ohne Ihnen so was zuzubereiten, Sie so einen einsamen Morgen würde vertrauren lassen?

Fr. v. Horn. Das weiß ich, Herzensjunge!

Wirth für sich. Armes Thier!

Fr. v. Horn. Wissen Sie, wie ich Ihre Abwesenheit feyern werde?

v. Walling. Nun, Engel?

Fr. v. Horn. Meine Chemise à la Reine kömmt erst morgen zum Vorschein, und der verrufene braun kamisene Reithabit — den Sie nicht ausstehen können, soll diesen Vormittag meine Lenden umgürten.

v. Walling. Bravo, bravo! — Das wollte ich mir aber auch ernstlich verbeten haben, meine Gnädige, nicht der letzte Bewunderer neuer Reize zu seyn.

Fr. v. Horn. Loser! Schlägt ihn.

Postillion vor der Thür. Ins Teufels namen voran gemacht, oder ich fahr wieder nach Haus!

v. Walling. Gleich Schwager! — Adieu, lieber Schiller! Sieht ihn bedeutend an.

Wirth. Befehl mich, lieber Herr Hauptmann!

v. Walling. Wollen Sie mich an die Chaiſe begleiten, Engel?

Fr. v. Horn. Welche Frage! Nimmt ihn am Arm. Bon jour, Herr Wirth. Sie haben alſo dieſen Morgen eine junge Wittwe zu tröſten. Fr. v. Horn und Walling gehen ab.

Wirth. Unterthänigſter, meine Gnädige! Er ſieht nach und ſchlägt die Hände über'm Kopf zuſammen, und ſagt im Gehen: Leg' Trauer an!

Zweyter Aufzug.

Kolbs Zimmer.

Erſter Auftritt.

Kolb bald angezogen, am Schreibpult mit Geldſorten beſchäftigt. Jakob bringt Kaffee.

Kolb.

Nichts Neues, Jakob?

Jakob. Nichts weiter, als daß der Herr Graf noch nach Mitternacht arme Leute gemacht haben.

Kolb. Wie ſo?

Jakob. Ja wie ſo? fragen Sie nur — der arme Herr Hauptmann iſt dieſen Morgen um vier Uhr fortgefahren, und hat 30 Louisd'or von meinem Herrn geborgt.

Kolb. 'S iſt nicht möglich!

Jakob. Mein Seel! Und in ſo einer Deſperation, daß ihm der Schaum vor dem Mund ſtand.

Kolb. Ein wunderlicher Menſch! Ha, ha! War die Frau Hauptmännin beym Abſchied gegenwärtig?

Jakob. Ja, das alte Rankunkelchen, das nicht einmal ſeine ordentliche Frau iſt, hat er uns zum Andenken da gelaſſen.

Kolb. Die iſt alſo noch hier?

Jakob. Freylich. Er hat ihr aber einen Bären aufgebunden und vorgegeben: er reißte mit Ihnen zu einem Ladedelmann, wo Sie allem Anſehen nach ein reichliches Morgenbrod mitbringen würden.

Kolb. Und ſie war zufrieden mit der Nachricht?

Jakob. Wie eine Königin. Sie hat ihn noch obendrein ſelbſt in den Wagen gehoben.

Kolb. Wenn er nur geſund an Ort und Stelle kömmt.

Jakob. Das iſt auch das Einzige, was ihm zu wünſchen iſt. Für die Gefahr von Spitzbuben angefallen zu werden, haben der Herr Graf als ein honnête-homme geſorgt.

Kolb. Er hat heut ausgeſchlafen, wie ich merke.

Jakob. Ja, ſchön ausgeſchlafen; vor Müdigkeit habe ich mich um zwölf Uhr auf ihren Faroutſch gelegt, wo aber die Geiſter von den abgeſchiedenen Seelen, die jetzt in der Hand des Herrn ſind, auf Kolbs Pult deutend, um mich ſo herum geſummt haben, daß mir im Schlaf die Gänſehaut aufgelaufen.

Kolb. Das bon mot verdient bezahlt zu werden. Gießt ihm, und ſetzt ſich zum Kaffee.

Jakob. Danke unterthänigſt! Haben Sie keinen Lerm um zwey Uhr gehört?

Kolb. Mir war's, als ob ich was ankommen hörte; aber der Herr von Walling war zu laut.

Jakob. Da iſt des Teufels ſeine Geſchichte durch einander angekommen! Ein venetianiſcher Graf in Geſolge von einem Zahn-

arzt glaub ich, der als Gesellschaftskavalier bey einem kranken Hund engagirt ist ein erstochener Kammerdiener, und der Reitknecht als Kurier.

Kolb. Und das logirt hier im Hause?

Jakob. In den drey letzten Zimmern auf dem linken Flügel Der Reitknecht erkundigte sich bey mir, ob Spieler hier logirten, und da erfuhr ich unter wechselseitigen Geheimnissen, daß sein Herr auch Spieler sey.

Kolb. Weiß er nicht, wie er sich nennt?

Jakob. Graf — Graf — Graf Kurta.

Kolb. Bin nicht so glücklich, zu kennen.

Jakob. Vielleicht, wenn —

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Der Wirth.

Wirth. Verzeihen Sie, Herr Graf. Zu Jakob. Bleib er doch nicht ewig auf einem

Zimmer, da er weiß, daß der ganze mittlere Stock unter seine Rubrik gehört. Herr Fernes hat geklingelt. Geschwind. Jakob ab.

Kolb. Herr Fernes? Ist das nicht der Engländer?

Wirth. Ganz recht! Nun, der Herr Graf haben, wie ich, auch eine sehr unruhige Nacht gehabt, nur angenehmern Erfolg, als ich vielleicht von der meinigen haben kann.

Kolb. Das will nicht viel sagen.

Wirth. O! wenn mir jede Nachtwache mit tausend Louisd'or bezahlt würde, ich legte meine ganze Tagwirthschaft nieder.

Kolb. Ja, wenn Sie so wollen. —

Wirth. Der arme Hauptmann! Ich wünschte, Sie hätten Ihre Künste an einem Domherrn sehen lassen.

Kolb. Meine Künste? Im Glück findet keine Kunst statt.

Wirth. O, den übersehen der Herr Graf mit Ihrer Kälte im Schlaf! Das sind die unglücklichsten Temperamente zum spielen. — Ich gestehe es Ihnen, der Vorfall ärgert

mich entſetzlich! Der Menſch hatte ſein Schäfchen im trockenen, und wenn ich in meinem Leben einen Mann gern habe abziehen ſehen, ſo war's der Hauptmann Balling. Im Glück und Unglück unveränderlich, und ſo eine anzügliche Laune im Spiel daß beſonders die Damen ihr Geld mit Vergnügen in die Bank verloren haben.

Kolb. Er war zu galant im Spiel, beſonders gegen Damen, die ſind unermüdet im Ohrenmachen, und wenn man da nicht Augen hat wie ein Lachs, ehe man ſichs verſieht, hat man drey Ohren abgezwickt gegen — und die kleinen Points zählen ſie auch zuſammen.

Wirth. Ja, von einem gebornen Six à leva von einem kleinen Thaler, in Verhältniß der übrigen Points, verarmen der Herr Graf noch nicht.

Kolb. Ordnung muß ſeyn.

Wirth. Aber a propos, Herr Graf, was werden Sie denn nun mit der zärtlich zurückgelaſſenen Witwe Ihres Aſſocié an-

fangen? besonders wenn sie hört, daß Sie die Ursache ihres Falles sind.

Kolb. Das will ich mir doch verbeten haben, daß sie zu mir ihre Zuflucht nimmt, und mich etwa mit Klaggeschrey inkommodirt.

Wirth. Aber da verdienten der Herr Graf wirklich einen Gotteslohn, wenn Sie dem alten Schätzchen jeden Tag ein gebornes Pareli auszahlten.

Kolb. Von einem rheinischen Batzen, aber nicht von mehr. — Sie hat Staat, den sie nicht braucht, den kann sie zu Gelde machen.

Wirth empfindlich. Soll mich der Henker holen, Herr Graf, wenn ich ihr nicht noch diesen Morgen den ganzen Vorfall erzähle, und sie Ihnen über'n Hals schicke — Wahrhaftig, Herr Graf, Ihre Generosität reizt Galle.

Kolb. Haben mein Seel einen rothen Kopf bekommen! Was kümmert Sie die Affaire?

Wirth. Mich kümmerts so viel, Herr Graf, daß mir nachher vor Unruhe und

Kosten unbezahlte Konto's liegen bleiben — Wer sichert mich für die dreyßig Louisd'or, die ich dem Hauptmann gegeben? Und die Verpflegung der jetzigen Frau von Horn wird nach geendigtem Bad nicht viel weniger betragen —

Kolb zuckt die Achseln. Ja!

Wirth. Ja? Und dann, mein Herr Graf — die Geschichte mit dem jungen unbekannten Menschen hier — Verzeihen Sie — macht, aufrichtig zu reden, Ihrem Herzen wenig Ehre. — Alle Anwesende erkundigen sich täglich, ob Sie ihn seines Arrests noch nicht entlassen — besonders da jedermann weiß, daß seine Pretiosa, sogar seine Kleider in Ihrer Verwahrung sind.

Kolb. Sobald er mir einen bewährten Bürger für die sechzig Louisd'or stellt, soll er auf freyen Fuß — und außerdem nicht — und wenn alle Gäste sich heiser nach der Geschichte bey ihm erkundigen, Herr Wirth; versteht er mich?

Wirth. Verstehe! — Kern sacht. Er geht an die Thüre.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Korn.

Korn. Logirt hier der Herr Graf von Kolb?

Wirth. Das ist er.

Korn tritt ein, stutzt, da er den Grafen erblickt.

Kolb. Was stutzt er?

Korn schüchtern. Hab ich nicht die Ehre, den Herrn Spuler aus Berlin vor mir zu sehn?

Kolb. Spuler?

Korn. Den Wirth zum heimlichen Gericht, aus dem sogenannten [illegible]?

Kolb lacht verlegen und hustet. Ich glaube, daß er verrückt im Gehirn ist!

Wirth schüttelt den Kopf. Empfehl mich zu Gnaden, Herr Graf!

Kolb ihm freundlich nach. Guten Morgen, Herr [illegible]! Wir sprechen uns weiter.

Wirth. Sapienti sat. ab.

Vierter Auftritt.

Kolb. Korn.

Kolb. Er irrt sich, guter Freund. Ich bin, was man ihm sagt — und dabey laß er's bewenden.

Korn. Verzeih'n der Herr Graf. Aber hab ich in meinem Leben eine größere Aehnlichkeit von Gesicht, Statur und Sprache gefunden, so sterb ich vor Ihren Augen.

Kolb. Der Mühe überheb er sich — aber woher kennt er denn das sogenannte — wie hieß es? — Heimliches Gericht?

Korn. Ja, so hieß es. Meines Herrn Bruder, der Kammerherr in sächsischen Diensten war, wurde da einmal des Nachts bis aufs Hemde bestohlen; mein Herr übernahm die Untersuchung, und das Haus wurde de facto aufgehoben — und der Wirth —

Kolb. Nun, nu, genug! genug! — Er soll gewiß seinen Herrn bey mir anmelden? — Geh er, und sag er, daß ihn Graf von Kolb erwarte.

Korn. Sogleich! — Ihro Excell — Sieht ihn an, schüttelt den Kopf und geht ab.

Fünfter Auftritt.

Kolb.

Gut, daß der Wirth fortgieng! — Wär um ein Haar aus der Contenance gekommen! — Muß den Kerl doch noch einmal zu mir kommen lassen, und ihm was in die Poren drücken, daß er die Aehnlichkeit nicht weiter erzählt. — Der Teufel kann manchmal sein Spiel haben.

Sechster Auftritt.

Kolb. Korn. Graf Kurta.

Korn öffnet die Thüre. Hier! ab.

Kurta tritt ein. Ich habe die Ehre, dem Herrn Grafen von Kolb mein Kompliment zu machen?

Kolb. Von Kolb. Und ich? —

Kurta. Graf Kurta aus Venedig. Ich bin glücklich, Sie kennen zu lernen.

Kolb. Haben Sie ſchon gefrühſtückt?

Kurta. So eben, Herr Graf. Sich umſehend. Sie ſind bequemer logirt als ich —

Kolb. Darf ich fragen, welche Angelegenheit mich die Ehre Ihrer Bekanntſchaft machen läßt?

Kurta. Eine Nachricht, die, wenn Sie anders gegründet iſt, mich aufforderte, eine Fatigue, die allein nicht zu überſehen iſt, mit Ihnen zu theilen.

Kolb. Die wäre?

Kurta. Man hat mich verſichert, Ihr Aſſocié wäre depanciert; darf ich mich unterſtehen, Ihnen ſeinen Antheil anzubieten?

Kolb. Herr Graf — ſie ſetzen ſich. Es iſt ein anſehnlich Spiel dies Jahr.

Kurta. So hör ich.

Kolb. Anſehnlich und gefährlich.

Kurta. Wie gefährlich?

Kolb. Der Teufel hat hier einen gewissen Engländer, der zwar bis jetzt noch keinen Point verloren, aber, wie ich vom vom Wirth vernommen, wenn ihm der Schuß kommt, eine Bank von einigen tausend Piſtolen mit solcher Gleichgültigkeit duplirt oder sprengt, als ob er eine Theetasse fallen läßt.

Kurta. Man müßte die Bank so ansehnlich machen, daß ihm das Risiko nicht so leicht einfiele.

Kolb. Er hat Geld; und seinem Entetement wird keine Summe zu groß seyn.

Kurta. Ja da muß man nun sehen — Ziehen Sie selbst ab?

Kolb. Bicher that's mein Kompagnon. — Haben der Herr Graf eine glückliche Hand?

Kurta. Gehabt, mein Bester! Zeigt ihm die falsche. Das ist immer der Lohn jedes ehrlichen Kerls, wenn er sein Blut nicht hat arretiren lernen.

Kolb ergreift den Arm. Wie? Die ganze Hand — Figur?

Kurta. Ganz.

Kolb schnupft. Wir wollen jeder zwey tausend Pistolen legen. — Ich zieh also unter Ihrer Protektion ab — führe auch meine eigne Karten.

Kurta. Nothwendige Vorsicht! — Wenn ist es Ihnen gefällig, Sie mit meinem Antheil zu belästigen?

Kolb. Wenn wir nach der Morgenpromenade noch unser Glück versuchen wollen, wünscht ich es binnen einer Stunde in Empfang zu nehmen.

Kurta. Soll im Moment besorgt werden. Es wird gepocht.

Kolb. Herein! Oeffnet die Thür.

Siebenter Auftritt.

Balke im Schlafrock, Couteau und Nachtmütze. Vorige.

Kurta. Was wollen Sie?

Valke. Bitte unterthänig um den Schlüſſel zum Zimmer. Das iſt eine beſtialiſche Hitze! Uf!

Kurta giebt ihm den Schlüſſel. Bleiben Sie beym Hund, ins Teufels Namen! Zu Befehl. Chirurgus von Hähnle.

Valke Unterthänigſter! Er geht. Unter der Thür begegnet ihm die Frau v. Horn. Haben Sie die Gnade — ab.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Frau v. Horn.

Wechſelſeitige Komplimente.

Fr. v. Horn im braunlamiſenen Reithabit. Bitte gehorſamſt, wenn ich etwa inkommodire —

Kolb. Au contraire! meine gnädige Frau. Ihr einen Stuhl gebend. Haben Sie die Gnade —

Fr. v. Horn. Bitte unterthänig — Der Herr Graf werden meine Morgenviſite vermuthlich geahndet haben. —

Kolb. Soll das meinem Negligee gelten, liebe Frau? Wird aber das letztemal seyn, daß Sie mich so unzeremonids überraschen.

Fr. v. Horn. Soll auch das letztemal seyn!

Kolb. Und das mit solcher Präzision?

Fr. v. Horn. Und mit Thränen. Indem sie sich die Augen wischt.

Kolb. O, wenn Sie Sich sehen sollten, gnädige Frau, wie Dero wilder Anzug, und die rührende Stimmung akkordirten — Sie blieben ewig so.

Fr. v. Horn. Spotten Sie nur einer armen Verlassenen! Sie haben mich in eine schreckliche Lage gesetzt, Herr Graf!

Kolb. Ich nicht, meine Gnädige Frau — der Zufall; und der hätte Ihre Glücksumstände eben so gut als die Meinigen, verdoppeln können.

Fr. v. Horn. Aber Freunde sollten sich doch nicht solchen Zufällen aussetzen!

Kolb. Das war meine tägliche Predigt, wenn er mich tête à tête zum Spielen aufforderte. — Aber dergleichen Mensch ist mir nie vorgekommen! — Ich hab auch zu bitten und zu wehren gehabt, wie sein Antheil an der Bank fort war, nicht weiter an mich zu spielen; denn er war so im Unglück, daß er mir eine Million hätte schuldig bleiben können; aber ich war mehr sein Freund, als er und Sie, meine gnädige Frau, glauben können.

Fr. v. Horn. Also ist er ganz ruinirt?

Kolb. Von Seiten der Börse ist er in einer schlimmen Situation.

Fr. v. Horn schlägt die Hände über den Kopf zusammen. Ach, daß sichs Gott erbarm!

Kolb. Gnädige Frau! gnädige Frau! Der Unfall war er immer wie ich, stündlich ausgesetzt. Wer sichert mich, und gegenwärtigen Herrn Grafen von Kurta, heut noch für ein ähnliches Schicksal?

Kurta. Auf solche Schläge muß man sich immer gefaßt halten.

Fr. v. Horn. Ach, nicht das Geld ängstigt mich, sondern sein fürchterlich Temperament. Glauben Sie, daß er in der ersten Desperation im Stande ist, mich sitzen zu lassen?

Kolb. O das glaub ich nicht, daß sein sonst unbeständiger Geist sich bis zu der Niederträchtigkeit herabläßt.

Fr. v. Horn auffangend. Sein sonst unbeständiger Geist?

Kolb. Das Wort „unbeständig" fällt Ihnen auf? — Ja? — er winkt Kurta. Dürft ich den Herrn Grafen ersuchen, mir das Versprochene einzuhändigen?

Kurta. Sogleich! Verzeihen Sie. Ich war in Zerstreuung, sonst wär' ich nicht so impoli gewesen. — Kolb will ihn begleiten. Wenn ich bitten darf! — ab.

Neunter Auftritt.

Frau v. Horn. Kolb.

Fr. v. Horn. Herr Graf — Ich vergesse über über das Wort „Unbestand" meine ganze Lage. — Sagen Sie mir freundschaftlich, haben Sie —

Kolb. Wäre es freundschaftlich von mir gewesen, gnädige Frau — Ich überlasse es Ihrer Beurtheilung — wenn ich zuvor den Eckteufel unter Ihnen spielen, und Sie von allen Tritten, Gängen und Vorfallenheiten hätte benachrichtigen wollen? Was hätten Sie von mir geglaubt?

Fr. v. Horn. Daß Sie, trotz der Entdeckung, doch der edeldenkendste Mann unter der Sonne gewesen wären.

Kolb. Sehr verbunden! Aber, da Sie Sich in der Lage befinden, halt ich es für rathsam, Sie mit der Entdeckung gegen Ihren geglaubten Verlust zu beruhigen.

Fr. v. Horn. Ich stehe versteinert, Herr Graf

Kolb. Sie kennen doch die Gräfin Wernhof?

Fr v. Horn. Die junge affektirte Läffin, die ſich allen Damen von Stande durch ihr übertriebenes Entblößen verächtlich gemacht hat? —

Kolb. Die nämliche.

Fr. v. Horn. Nun, mein Herr Graf?

Kolb. Der Umgang war ſo klar am Tage — ſieht ſie an, daß er ihr im Spiel unter meiner Aufſicht, die Points die ſie verlor, doppelt auszahlte.

Fr. v. Horn. Und Sie konnten zu ſolcher Ruchloſigkeit ſchweigen?

Kolb. Sie wiſſen nicht, welche Galle zu verheimlichen das Spiel-Etiquette uns zwingt.

Fr. v. Horn. Der elende Bube! — Und mich hat das Ungeheuer, ſo lang er um mich iſt, mit ſo viel Delikateſſe geſchont und von ſich gehalten — daß ich ihn oft im Scherz eine verkleidete Veſtalin geſcholten.

Kolb. O, es war ein durchtriebener Vogel!

Fr. v. Horn. Lieber Herr Graf, wahren Balsam haben Sie mir durch Ihr freundschaftliches Geständniß ins Herz gegossen. — Sein Andenken soll von nun an ganz aus meiner Seele vertilgt seyn; und schickt mir der Niederträchtige nicht binnen vier Wochen meine hundert Louisd'or, die ich ihm voriges Jahr in Pyrmont, in letzten Nöthen vorgeschossen, so laß ich ihn als einen Betrüger in alle Zeitungen setzen.

Kolb. Das hat er an Ihnen gethan?

Fr. v. Horn. An mir, Herr Graf — die ich ihm —

Kolb. Still, gnädige Frau! Dergleichen Vorfälle im menschlichen Leben sind meiner Gesundheit eben nicht zuträglich.

Fr. v. Horn. Zu meinem Glück kann ich noch über den Vagabunden triumphiren! Ich habe mein Gut in Westphalen, und er —

Kolb. Wissen Sie, gnädige Frau, was ich Ihnen in aller Kürze rathe?

Fr. v. Horn. Nun?

Kolb. Diesen Morgen ist natürlicherweise die Geschichte im ganzen Bade herum. Jedermann wird neugierig seyn die Hintergangene zu sehen, und wohl gar zu spötteln der Tröstung den Uebergang zu nehmen suchen. — Mein Rath ist, daß Sie Sich noch diesen Morgen in Wagen setzten, und mit der größten Zuvorkommenheit Ihr volles Gut wieder in Empfang nehmen. Ihre Absicht wegen der hundert Louisd'or mit den Zeitungen nehm ich über mich auf Kavalierparole! im Fall Zahlung binnen vier Wochen nicht erfolgt.

Fr. v. Horn. Besorgen Sie mir das in meiner Abwesenheit, Herr Graf?

Kolb. Lieben Sie eidliche Versicherungen?

Fr. v. Horn. Ich bekomme also auf jeden Fall Antwort von Ihnen auf mein Gut?

Kolb. Auf jeden Fall.

Fr. v. Horn. So sollen Sie auch an mir eine Frau von der schnellsten Entschlossenheit gefunden haben. — Diesen Morgen noch befolg ich Ihren freundschaftlichen Rath.

Kolb abbrechend. Darf ich Sie ersuchen, mir in einigen Minuten die Ehre Ihrer Gegenwart wieder zu schenken?

Fr. v. Horn sich verneigend. Wenn ich so frey seyn darf?

Kolb indem er ihr die Thüre aufmacht. Ich erwarte Sie mit Sehnsucht. Verneigungen. Tritt ab.

Zehnter Auftritt.

Kolb.

Gottlob! — Eifersucht, Stolz und Eitelkeit! Das sind immer die Register an den alten Werkchens, die man ziehen muß, wenn sie natürlich klingen sollen. Ich danke Gott, daß sie noch so empfindlich war, und sich zu dem Entschluß anfeuern ließ, sonst hätt' ich jeden Morgen meine Phantasie verschwenden müssen, und am Ende Unkosten obendrein.

Eilfter Auftritt.

Kolb. Korn.

Korn bringt Geld in Rollen. Hier ſind zwey tauſend richtig abgezählte Piſtolen.

Kolb. Leg er nur die Rollen aufs Pult hin! Kann er ſich noch nicht überführen, daß ich der Herr Spuler aus Berlin nicht bin?

Korn. Der Herr Graf dürfen mir die Aehnlichkeit nicht übel nehmen; denn es iſt wahrhaftig wunderbar, was Sie in Figur und Stimme mit dem Manne gemein haben.

Kolb. Märriſcher Teufel! Was kann ſein Aug und Ohr dafür, daß ſie beyde die Aehnlichkeit an mir finden! — Daß mir aber in ſo fern die Aehnlichkeit fatal iſt — weil ich von ihm hörte, daß der mir ähnliche Mann nicht in dem beſten Renommee in Berlin ſteht.

Korn. Deshalb bitt' ich auch noch Ew. Excellenz tauſendmal um Vergebung; denn, wenn Sie's wirklich wären, ſo müßten Sie mich, wegen Ihres letzten Auftritts in Berlin, noch kennen.

Kolb. Welches Auftritts wegen?

Korn. Ich hatte vorhin die Gnade, Sie zu versichern, daß meines Herrn Bruder bis aufs Hemd in dem Wirthshause zum heimlichen Gericht des Nachts bestohlen wurde —

Kolb. Entsetzlich!

Korn. Jedermann sagte uns — Sieht dem Wirth zu Leibe — das ist der größte Spitzbube unter der Sonne —

Kolb. Da seh er um Gotteswillen!

Korn. Freylich, Herr Graf; ich weiß nicht, wo ich den Kopf hatte! Ja und mein Herr thaten. Mein Herr hieb ihn, in der ersten Wuth, mit dem Degen tüchtig übers Kapitolium. — Und den Hieb müßte man noch an Ihnen sehen, wenn Sie die Nachtmütze zurück schieben wollten.

Kolb. Ich gehe nie in bloßem Kopfe, wegen Hühnern.

Korn. Mein Herr befahl mir, ihn unterdessen festzuhalten, bis er mit der Wache kommen würde. Ich hielt ihn auch glücklich

wie ein Löwe an der Gurgel; der Sappers men: arbeitete ſich aber los, bekömmt meinen Finger in den Mund, und beißt mir beynahe das letzte Glied ab. Der Schmerz that meinen gewöhnlichen Kräften Einhalt, daß der Wirth die Oberhand bekam, mich hinwarf, zur hintern Thür hinaus ſprang, und wie mein Herr mit der Wache kam, zu allen Teufeln war, daß ihn bis jetzt noch kein Menſch wieder in Berlin geſehen hat.

Kolb. Pfui Teufel! Ich könnt ihm gram ſeyn, daß er mich für den Monſieur hat anſehen können! Aber ſein trocknes ehrliches Geſicht macht dies Verſehen wieder bey mir gut. Hier hat er einen Dukaten Porto für die zwey tauſend Piſtolen, und vergeß er künftig den Kerl, wenn er mich anſieht.

Korn. Der Dukaten ſoll mich ewig blenden.

Kolb. Loſer Schelm! — Empfehl er mich ſeinem Herrn, und ſag er ihm: ich erwartete ihn auf der Promenade.

Korn. Danke nochmals unterthänigſt.

Kolb. Wenn's Glück gut geht, kömmts beſſer!

Korn. Vivat Graf von Kolb! ab.

Zwölfter Auftritt.

Kolb.

Mein Leben ſetz ich zum Pfande, daß ichs dem Kerl mit hundert Louisd'or nicht ausrede, daß ich wirklich der ſogenannte Herr Spaker aus dem heimlichen Gericht bin. Habs der Kanaille angeſehen daß ſie ſich nur gutwillig überreden ließ, um mich nicht länger zu martern. Werd mirs aber angelegen ſeyn laſſen. —

Dreyzehnter Auftritt.

Fernet. Kolb. Hermach Jakob.

Fernet tritt ſchnell ein und bleibt an der Thüre ſtehen. Nennen Sie Sich Graf Kolb?

Kolb. Ich bins. Wollen Sie nicht näher?

Fernes. Aus Beſorgniß — nicht viel näher! Denn wenn Sie wirklich der Graf Kolb ſind, an den ich addreſſirt bin, wär's vielleicht uns beyden zuträglicher, einander in Ketten zu ſprechen.

Kolb mit angenommener Freymüthigkeit. Sonderbar, wahrhaftig! in wie verſchiedenen Humors mich heute meine Morgenviſiten überraſchen. Der auserleſene Tag, dünkt mich, ſollte frohere Stimmung erwecken!

Fernes. Mich aber, mein Herr, ſtimmt der ſchöne Morgen in gegenwärtige Laune. So eben erhalt ich einen Brief von dem jungen Menſchen, dem Sie dieſen Morgen von ſeinem Leben geſtohlen, und ihn tyranniſch im Gefängniß erkranken laſſen.

Kolb wie zuvor. Vortrefflich! braver Mann! Wahrhaftig vortrefflich!

Fernes ſieht ihn wild an. Was?

Kolb. Blicken Sie mich doch an, wie ein ergrimmter Tiger. Ich wollte Ihnen

ein Kompliment über Ihre Fertigkeit sich in unserer Sprache auszudrücken, machen. Wahrhaftig, Sie beschämen unsre Nation!

Ferneß als ob er ihn durchstechen wollte. Herr! Herr Graf!

Kolb schlägt die Augen nieder, lächelnd. Nun?

Ferneß setzt den Hut auf.

Kolb wirft sich in die Brust. Was ist das für ein Betragen, mein Herr? — Sie scheinen zu vergessen, daß Sie an den Grafen von Kolb addressirt sind! Was ist also Ihr Gesuch?

Ferneß fest. Einen Handel mit dem Herrn Grafen zu schlichten, der Sie vor der Welt brandmarkt — oder adelt.

Kolb greift nach einer Pistole, die auf seinem Schreibpult liegt.

Ferneß ergreift ihn am Arm. Was soll das?

Kolb einlenkend. Ich will weiter nichts, als Ihnen an der Pistole zeigen, daß ich ohne den Handel schon bin, zu was er mich erst

ſchaffen ſoll — Sehen Sie! zeigt ihm die Piſtole Emanuel von Kolb. Augsburg den 6ten September 1782.

Fernes lacht. Bravo!

Kolb. Wie?

Fernes. Wirklich bravo!

Kolb ſieht nach der Uhr. Neun Uhr! Daß wir uns nicht um die Morge promenade plaudern.

Fernes. Plaudern nicht dafür ſteh ich dem Herrn Grafen! Zieht den Brief hervor. Sie haben von Ihrem Arreſtanten, den Sie unter vier Augen auf Ihrem Zimmer im Baſſet, tête à tête im Baſſet, einem jungen unerfahrnen, und noch obendrein armen Menſchen — von dem haben Sie — will im Brief fortleſen, kann aber vor Aufwallung des Bluts nicht — hält ſich den Kopf, nach einer Pauſe — Von dem haben Sie ein Uhr mit Brillianten, goldene Doſe, dren Kleider und anderts halb Dutzend Hemden für dreyßig Louisd'or in Verwahrung! Iſt das ſo?

Kolb. Ja, ungefähr dreyßig Louisd'or,

Fernes ſtampft. Nicht ungefähr! grade dreyßig Louisd'or!

Kolb. Wunderlicher Mann! Nun ja, dreyßig Louisd'or.

Fernes. Und ſechzig Louisd'or iſt er Ihnen außer dem Verſatz ſchuldig?

Kolb. Sechzig.

Fernes. Und wegen der Spielſchuld entbehrt er — ſieht in den Brief vom 16ten Juli heut iſt der 2te Auguſt — achtzehn Tage das Tageslicht?

Kolb. Bitt um Verzeihung! Die Gefängnißſtube hat zwey Fenſter.

Fernes knirſchend. Wirklich?

Kolb. Wahrhaftig! Uebrigens wird die Begegnung dem jungen Mann auf ewig eine Warnung ſeyn, nicht ſo unvernünftig zu pointiren.

Fernes. Wie edel doch Ihre Abſicht war!

Kolb. Denken Sie von mir, was Sie wollen; das war mein Wunſch.

Fernes. Der Menſch iſt aber durch Ihre Behandlung ſo krank an Leib und Seele, daß er aus Verzweiflung nicht zu geneſen wünſcht.

Kolb ſchnupft aus Verlegenheit aus einer leeren Doſe. Vielleicht angebohrne Hypochondrie. Schnupft.

Fernes bemerkts. Erlauben Sie —

Kolb reicht ihm die Doſe. Mit Vergnügen!

Fernes ſieht hinein. So ſtehts? Zeigen Sie mir doch Uhr und Doſe!

Kolb greift ins Pult. Hier, mein Herr.

Fernes indem er ſie beſieht, als ob ihm das Wort im Munde verſagen wollte. Ihrem Gewerbe nach, Herr Graf, verſtehen Sie Sich doch auf Juwelen?

Kolb. Wenigſtens ſo viel: daß man mir keine böhmiſche Steine für Brillianten verkauft.

Fernes. Wie hoch ſchätzen Sie wohl hier den einen Stein?

Kolb. Hat zwar eine anſehnliche Größe — iſt aber erbärmlich brillantirt.

Fernes. Was Sie sagen! Wegen des Steines will ich Ihnen doch die sechzig Louisd'or auszahlen, weswegen der Mensch im Arrest liegt.

Kolb. Wenn Sie's riskiren wollen — à la bonne heure.

Fernes. Haben Sie die Wäsche und Kleidung bey der Hand?

Kolb zeigt auf den Tisch. Hier liegt noch sein ganzes Enmeublement.

Fernes besieht einen Augenblick. Dem Aufzug nach muß der Mensch von Familie seyn!

Kolb. So vermuthe ich — wo ich nicht irre — war das der unglückliche Augenblick, wo er — erlauben Sie doch — mit in die Tasche greifen.

Fernes. Als Bevollmächtigter — erlauben Sie mir! greift hinein, und zieht ein Spiel Karten heraus. Ist es das, was Ihr Gedächtniß beschwert? Rufen Sie doch einen Bedienten. Kolb klingelt.

Jakob kommt.

Fernes. Trag er das auf mein Zimmer!

Jakob damit ab.

Kolb in höchſter Verlegenheit. Ich entſann mich noch — daß er ſich wegen ſeines merkwürdigen Unglücks die Karte als Equivalent ausbat.

Fernek. Aber der Rock mit dem Equivalent blieb in Ihrer Verwahrung. Na, ja! Beſieht die Karten, die gelegt, und an den Ecken gebrochen ſind. Es kocht bey ihm auf. Was?

Kolb. Nun!

Fernek. Herr Graf! — Auf den Künſten ſteht der Staubbeſen!

Kolb. Auf was für Künſten?

Fernek. Ich bin auch Spieler.

Kolb. So ſeyn Sie es.

Fernek. Aber nicht Schurke!

Kolb. Mein Herr —

Fernek ſieht ihn an, hält ihm die Karten unter die Naſe. Beſieh die Karte!

Kolb. Mir das?

Fernek. Das ſoll dir theuer zu ſtehn kommen!

Kolb. Mir?

Fernes wirft ihm die Karten ins Gesicht. Dir, Lotterbuben! Geht fürchterlich drohend ab.

Kolb greift nach der Pistole. Höll und Teufel! — Kennt sie. Hab ich dich, wo ich dich wünsche!

Vierzehnter Auftritt.

Korn. Kolb.

Korn. Mein Herr erwartet Sie zur Promenade. Und die alte Dame läßt Sie um Gotteswillen bitten, auf ihr Zimmer zu kommen.

Kolb seinen Grimm verbergend. Leg' er doch einmal die Karten zusammen.

Korn. Ich glaub Ew. Excellenz haben Kunststücke gemacht?

Kolb freundlich. Ja. Höhe! Bin diesen Morgen einmal guten Humors. ab.

Korn indem er die Karten zusammensucht. Ja, ja, du lieber Spieler! mir machst du nicht weiß, daß du Graf Kolb bist! Hätt' ich nur Gelegenheit, dich ohne Perücke zu sehen! Der Hieb von meinem Herrn über deinen rothen Judas-Kopf, sollte dich bald kennbar machen. Führst du dich aber gräflich auf, so sollst du ruhig vor mir schlafen; ich will dirs Leben nicht sauer machen! ab.

Funfzehnter Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Fernes, hinter ihm Jakob.

Jakob. In Ihrem Kabinet liegt, was Sie mir bey Graf Kolb gegeben.

Fernes. Besorg er mir ein Glas Wasser; und seinem Herrn sag' er, daß ich diesen Mittag nicht zu Hause speiste.

Jakob ab.

Fernes in finsterm Nachdenken. Daß man nicht augenblicklich Rache nehmen darf, ist

ſündliche Schonung. Wer hält's mit meinem Blute und meiner Aufforderung aus, so einem marmorherzigen Teufel drey Minuten ins Gesicht zu sehen, um ihn nicht aus Gottes Geist bösen vertilgen zu wollen? Aber waffne dich Bube und komm an! ich will mich laben! ich will mich laben!

Sechszehnter Auftritt.

Ferneck. Der Wirth.

Wirth mit einem Glas Waſſer.

Ferneck nimmt ihm es. Kommen Sie — ich ſchmachte.

Wirth nimmts zurück. Nicht jetzt! — Sie glühen — wo ich nicht irre, habe ich vorhin einen Wortwechſel zwischen Ihnen und Graf Kolb, auf ſeinem Zimmer gehört?

Ferneck. Und hätten — wenn der Teufel dem Kerl nicht ſchon Mark und Blut ausgeſogen — morden hören müſſen.

Wirth. Sie erſchrecken mich.

Fernes. Haben keine Gefahr zu fürchten.

Wirth. Aber Hinterliſt! Hüten Sie Sich, Herr Fernes. Ich wenigſtens fürchte die Menſchen zehnmal mehr, die Beleidigungen verſchlucken, als die, welche ſie auf der Stelle erwiedern.

Fernes bedenklich. Freundſchaftlich und wahr!

Wirth. Sie müſſen Ihrem zügelloſen Feuer Einhalt zu thun ſuchen. Das heißt ſich muthwillig in Gefahr begeben!

Fernes. Lieber Mann, vermengen Sie aufgeforderten Beyſtand nicht mit zügelloſem unſinnigem Feuer. Um ſieben Uhr erhalt ich dieſen Brief, der obendrein in meiner Mutterſprache an mich geſchrieben iſt, und vom Inhalt ſchwoll mirs Herz ſo an, daß ich kaum athmen konnte.

Wirth. Von wem? wenn ich fragen darf?

Fernes. Von dem jungen unbekannten Menſchen, welchen der ſaubere Graf erſt un-

ter vier Augen geplündert, und ihn nun, unter dem Anschein einer ehrlichen gerechten Sache, auf die elendeste Art im Arrest schmachten läßt.

Wirth. Schmachten? — Ich hoffe doch, daß der Mensch nicht als Verbrecher behandelt wird! Die Gerechtigkeit für die Klasse der Arrestanten, ist im Rathhaus, und neben an ein Gasthaus, wo man um wenig Kosten seinen täglichen Unterhalt haben kann.

Fernes. Seinem Brief nach, muß er von allem so entblößt seyn, daß ich fast glaube, er lebe der Barmherzigkeit der Wächter. Das schreibt er: er liest Mein Herr! Ich nehme „meine Zuflucht in meiner Noth zu Ihnen; „und wenn mich so ein Gesicht hülflos läßt, „so glaub ich auch, daß mich Gott in meiner „letzten Noth verwirft. Unerfahren in den „Ränken der Welt, bin ich durch eine unglückliche, angefachte Leidenschaft in einer „Lage, wo ich mich, nachdenkend über mich „und mein mir drohendes Schicksal, selbst „verzehre. Ich habe Augenblicke, wo ich „aus Verzweiflung nicht zu genesen würde, „weil ich glaube, mein Laster raffe sich mit

„mir auf. Sollte Sie, mein Herr, mein „Zustand jammern, so will ich Sie den Wurm, „der an meiner Seele nagt, kennen lassen. „Dreymal Weh dem Graf Kolb, der —

Wirth will fort. Warte, du tückische Bestie! —

Ferneck. Was wollen Sie machen?

Wirth. Dem Kerl gleich das Haus verbieten! — Ich fürchte mich der Sünde, so einen —

Ferneck. Gemach, Freund! Sie dürfen mir seinen Anblick nicht entziehen. An dem Burschen muß sinnreichere Rache genommen werden, als ihm blos das Haus zu verbieten. Denn, daß der Mensch auf keine Weise zu beleidigen ist, wissen Sie, so gut als ich, aus unzähligen Vorfällen. Er stiehlt in Sicherheit fort, und weder Schurke noch Dieb bringt ihn auser Fassung.

Wirth. Was wollen Sie aber mit ihm anfangen?

Ferneck. Das überlassen Sie mir. Vor jetzt besorgen Sie, daß mir zwey Couverts

ins Gefängniß zu dem jungen Menschen nachgebracht werden.

Wirth. Wie? Sie wollen —

Fernes. Dem Armen, von aller Welt Verlassenen Gesellschaft leisten.

Wirth. So was ist doch nur dem Engländer eigen!

Fernes nachdrücklich. So merkt euchs, ihr Deutschen! daß saumselige Rettung keine Rettung, und Verzögerung unverzeihlicher Mord an seinem leidenden Mitgeschöpf ist.

Wirth. Und das so nachdrücklich?

Fernes. Weil es tägliche Bemerkung ist, so lang ich in Deutschland bin Alles schwatzt von Theilnahme und affektirt Bekümmerniß, und keiner handelt.

Wirth Sollte der Vorwurf unumschränkt unserer Nation gelten?

Fernes. Gesegnet sey der, der mir widerspricht! Aber Unwahrheit ist es nicht, was ich Ihnen hier anvertraue.

Wirth. Ich zweifle nicht an der Wahrheit Ihrer Bemerkung. Sie haben nähere Gelegenheit, Menschen zu prüfen, als ich.

Fernes. A propos! Der interessante Mensch, der Hauptmann, der mit Kolb associirt war, ist ja diesen Morgen fort?

Wirth. Ja — und stellen Sie Sich vor, von seinem eigenen Kompagnon selbst zu Grunde gerichtet. Ich habe ihm blos auf sein ehrlich Gesicht dreyßig Louisd'or auf die Reise mitgegeben.

Fernes lacht mit übergebissenen Zähnen Ach der liebe Graf! — Der Hauptmann thut mir leid, daß er Profession vom Spiel macht. Habe den Mann sehr gern gesehen, und mit Vorbedacht nicht an ihn gespielt, weil ich nichts von seinem Antheil — bey beständigem Glück — gewinnen wollte. Hat Kolb die Bank allein?

Wirth. Nein. Es ist verwichene Nacht abermals ein Graf, und obendrein mit einer Hand, aus Venedig angekommen, der sich schon zu ihm gesellt hat.

Fernes flüchtig aufmerksam. Ein Spieler mit einer —

Wirth. Mit einer Hand — und Graf.

Fernes nachdenkend.

Wirth. Wunderbar wär's, wenn sich das Abentheuer hier enträtselte!

Fernes schlägt sich vor die Stirn. Wie ich nur darüber nachdenken mag! Wie stark ist die Bank?

Wirth. Weswegen? Haben doch nicht etwa ein Lüstgen?

Fernes. Könnte leicht kommen! Die neunzig Louisdor, die der junge Mensch dem Herrn Grafen schuldig ist, wünscht ich ihm wohl aus dem Rachen zu reißen.

Wirth. Die Bank wird seyn — sinne nach Jakob sagte mir's — vier tausend Pistolen.

Fernes. Vier tausend Pistolen? Paroli also in die Bank, wären zwölf tausend Pistolen! Im widrigen Fall blieb ich wer ich bin, und habe den Kerls drey bis vier Höl-

lenminuten auf der Welt verurſacht. — Vor allem vergeſſen Sie mir die zwey Couverts nicht!

Wirth. Sobald Sie aufgehen, ſoll Sie Jakob begleiten. Noch eins!

Fernek. Nun?

Wirth. Sie wünſchten, wenn Sie von hier reiſten, einen guten geraden deutſchen Kerl mit ſich zu nehmen?

Fernek. Ja. Hat ſich was gefunden?

Wirth. Ein Original, das Sie herzlich beluſtigen wird. — Mit dem venetianiſchen Grafen kam ein Menſch als Kourier, den ich wegen ſeines Herrn ausholte, und der mich zugleich um einen andern Herrn erſuchte. Wenn Sie auch den Kerl nicht nehmen, ſo müſſen Sie ihn wegen der Geſchichte dieſer Hand nothwendig ſprechen; es wird Sie aufmerkſam machen, den Spieler näher zu kennen.

Fernek. Wahrhaftig? Machen Sie, daß ich ihn dieſen Nachmittag zu ſprechen bekomme.

Wirth. Nebst seiner Gewandheit und Erfahrung ist es der herzlichste, launigste Kerl, der mir je vorgekommen. Er hat mich in der Wertshäuse, wo ich ihn sprach, mit seiner Geschichte bewegt, und zum Lachen gereizt

Fernes. Das lieb ich. Ich seh ihn also?

Wirth. Verlassen Sie Sich auf mich.

Fernes. Das thu ich in jedem Fall. Jetzt, lieber Schaller, machen Sie Anstalt zu meinem Gefängnißdiener.

Wirth. Das Werk will ich Sie nicht verlieren lassen. Die Minuten sind mir theuer, wo ich um Sie seyn kann.

Fernes. Herr Wirth —

Wirth. Ihr morgender Abschied kostet Thränen! ab.

Fernes. Redlicher Mann! Geht umher. Das hieße sich unter der Lüge in Gefahr begeben? Nein! Um dem sichern Wanderer die leicht überstiegenen Klippen auf dem Pfad des Lebens zu zeigen, ist dieser Mannwille verzeihlich.

Kann ich mit meiner Habe redlicher wuchern, als wenn ich, in reiner Abſicht, die Abgründe vorſichtig ausſpähe, in die mein Mitbruder ſtürzen kann? Ueberfällt mich auch oft Fleiſch und Blut — deutet aufs Herz zu niedern Abſichten läßt du mich nicht ſinken; und — was ich jetzt vollenden möchte, dazu leih'ſt du mir gewiß deinen Beyſtand dort oben! ab.

Dritter Aufzug.

Gefängniß.

Erster Auftritt.

Werneck in interessanter zerstreuter Kleidung, mit Fernes im Gespräch, an einem gedeckten Tisch sitzend.

Fernes.

Jeder wahrhaft Unglückliche hat Anspruch auf mein Vermögen. Großthaten thu' ich nie; aber stumme, augenblickliche Hülfe thut mir wohl und wird mir leicht.

Werneck. Die Aussaat solcher stillen Thaten wird Ihnen, zu einer wichtigen Stunde, die Ernote laut ankündigen.

Fernes. Schreckbar ſoll ſie mir nie werden! — O wenn Sie mich nicht ängſtigen wollen, ſo benehmen Sie Sich, als ob Sie allein wären. — Bin ich der erſte, der die Freyheit hat, zu Ihnen gelaſſen zu werden?

Werneck. Es hat ſich bis jetzt noch kein Menſch um mich bekümmert.

Fernes. Achtzehn Tage ſind Sie hier eingeſchloſſen?

Werneck. Achtzehn Tage.

Fernes. So! Hier iſt engliſches Bier und Burgunder — Was wollen Sie trinken?

Werneck. Ich bitt um engliſches Bier.

Fernes. Was ſind Sie für ein Landsmann?

Werneck. Aus Hannövriſch Münden.

Fernes. Alſo getrennte Landsleute? Stößt an. Unſerm König ſoll es wohlaehen!

Werneck neigt ſich und trinkt. Das fährt durch Mark und Bein!

Ferneck. Wie mir Ihr Brief! — Er hat mir einen schwarzen Morgen gemacht.

Werneck. O das hat er nicht gesollt!

Ferneck. Um desto heller ist mir der Mann! — Essen Sie. Den Dienst, welchen ich Ihnen vor der Hand durch Auslösung Ihrer Pfänder gethan, konnte jeder Mann ohne Risiko über sich nehmen. Kannten Sie den Werth der Uhr und Dose nicht?

Werneck. Nein. Hätt ich sie aber auch zu schätzen gewußt, ich hätte doch meine Zuflucht zu ihnen genommen.

Ferneck. Der mittlere Stein an der Uhr hat so viel Werth, daß Sie Sich damit vom Arrest befreyen könnten.

Werneck. Das erschreckt mich!

Ferneck. Warum erschrecken Sie? Sie glauben doch Ihr Pfand in meinen Händen sicherer, als in Graf Kolbe?

Werneck sieht finster vor sich hin, und athmet ängstlich.

Ferneck. Nun, was wandelt Sie an?

Werneck entschlossen. Nein, ich will mich nicht so plötzlich um die Seligkeit Ihrer Gegenwart bringen. Ich bitte, erlauben Sie — mir sie zu schenken.

Ferneck. So viel Ihnen zuträglich. Sieht ihn an. Offenherzig! ich bitte! Nur Zurückhaltung könnte mich in meinem Plan erschlaffen. Ich verstehe Sie.

Werneck wild zu ihm. Gehen Sie mir nichts an?

Ferneck. Mein Sohn!

Werneck. Oh! bedeckt das Gesicht.

Ferneck hält ihm die Hände. Mit seinen Augen an Wernecks geheftet. Du stehst vor einem barmherzigen Richter, armer Sünder!

Werneck. Stürzen Sie nicht zurück, wenn ich's Ihnen ausspreche, wem Sie diese Begegnung willfahren!

Ferneck. Einem Manne, dessen Seele mich auch, trotz einer Missethat, rein anschimmert.

Werneck sieht auf. So will ichs denn aussprechen, und die Thräne — die er Ferneck

abläßt in knirſchende Wuth verwandeln — Uhr und Doſe — Uhr und Doſe ſind — fällt in Fernes Arme.

Ferne ihn aufrichtend. Weichgeſchaffner Sünder! Die Seele, die unter dem Geſtändniß erliegt, war auch der That nicht gegenwärtig, welche die Zunge erlähmt, auszuſprechen. Er will ihn verlaſſen.

Werneck. O, bleiben Sie!

Ferne. Aufrecht! Leidenſchaft trennt oft das Herz von dem beſten Menſchen.

Werneck. Wer richtet ſo auf Erden?

Ferne. Der, welcher lieber Gottes Geſchöpf rettet, als verdammt.

Werneck. O ſo helfen Sie dem, dem ein ſchwaches Vergehn Leib und Seele erkrankt. Ich will thätig wieder bereuen.

Ferne. Meine Hülfe, und Gottes freye Luft, ſollen Sie wieder herſtellen.

Werneck. Das darf ich hoffen?

Ferne umarmt ihn heiß. Ich will dich glücklich — ich will dich ſelig retten!

Werneck. Ist mir's doch, als ob mich Gottes Frühling mit dieser Umarmung durchhaucht hätte. Ich bin leicht und wohl.

Fernes. Pest Sie's nicht mehr?

Werneck. Wen so ein Arzt heilt, genest schnell!

Fernes Nun, haben Sie Freymüthigkeit, mir Ihre Lage umständlicher mitzutheilen?

Werneck mit anwachsenden Kräften. Die habe ich. Ich bin Hofmeister von zwey der liebenswürdigsten Seelen eines gewissen Grafen Spalding, dessen Rittersitz ungefähr sechs Meilen von hier entfernt ist. Der Graf, der seit vier Jahren Wittwer ist, durchreist, unter dem Vorwand sich zu zerstreuen, dies Jahr Italien. Meine mir Anvertrauten sind diese zwey Sommermonate bey des Grafen Schwester in Spaa —

Fernes. Bald reim ich zusammen! Nun?

Werneck. Ohne Gedanken, daß eine erloschene Leidenschaft zum Spiel wieder an-

gefacht werden könnte, entſchloß ich mich, Aachen zu ſehen, und finde hier unglücklicherweiſe die Spiele gangbar, deren Reiz mich ſchon in frühern Jahren ins Verderben ſtürzten.

Fernes. Wo das?

Werneck. In Göttingen, wo ich ſtudierte.

Fernes. So. — Nun?

Werneck. Graf Kolb, der mich zwey Tage wegen meines unmäßigen Glücks beobachtete, lud mich den dritten Nachmittag nach meiner Ankunft auf ſein Zimmer. Ich ſchmeichelte mir mit der Einladung, und erſchien. — Nach kurzem freundlichen Geſpräch entdeckt ich unter verſchiedenen Ausholungen ſeine Abſicht. Da ich nun eine ſolche Behandlung gegen meinen Leichtſinn in dem Manne nicht argwohnte, laß ich mich von ihm in einem Spiel unterhalten, wo ſein außerordentliches Glück mich binnen einer Stunde von Sinnen brachte.

Fernes. Ihre ganze Habe blieb alſo in ſeinen Klauen?

Werneck. Alles. So wie ich hier stehe, sprenz ich in sinnloser Glut auf die nächtliche Burg, ergreife, ohne meiner Schandthat nachzudenken, Uhr und Dose, durchrenne, in verblendeter Hoffnung, eine der schrecklichsten Nächte, und bringe mit Tages Anbruch dem gierigen Teufel dies Opfer, dessen Rückerinnerung mich so zu Schanden richtete.

Fernes. Wie benahm sich Graf Kolb dabey?

Werneck. Unbekümmert um meine schreckliche Anwandlungen, nahm er Uhr und Dose für dreyßig Louisd'or, gleichgültig gegen mein Unglück, an; bat mich, wie ich den Werth davon an ihn verlor, ihn nun nicht weiter zu inkommodiren, sein Associé erwarte ihn. Sein Benehmen machte mich so wild, daß ich mich selbst anheischig machte, ihm auf Wechsel binnen drey Tagen zahlbar, mich zu sechzig Louisd'or bey Gefängniß aufzufordern. Er nahms unter christlichen Warnungen an; klagte den dritten Tag; ich stellte mich. — Da ich auf keine Art Sicherheit leisten konnte, wurde mir, unter den schimpflichsten Verweisen, dies Gefängniß angewiesen, wo ich bey

elender Koſt, dumpfer Luft, und ohne eines Menſchen Bekümmerniß, achtzehn Sommertage ſchmachte.

Fernes. Du verfluchter Bube!

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Der Wächter.

Wächter. Eben erhalt ich Ordre, von Seiner Excellenz dem Herrn Voatmajor, das Gefängniß zu öffnen, der Arreſt wäre aufgehoben.

Fernes. So? —

Dritter Auftritt.

Jakob. Die Vorigen.

Fernes zu Jakob. Und was bringt er?

Jakob. Einen Brief vom Graf Kolb an Herrn Werneck.

Ferneck zu Jakob. Räum er ab, und warte er an der Thür. Lesen Sie laut.

Werneck liest. „Mein Herr! Wenn „auch der edelgesinnte Engländer sich nicht so „freundschaftlich für Sie verwendet hätte, so „war es doch fest bey mir beschlossen, Sie „höchstens heute Ihres Arrests zu entlassen. „Sie sind frey, und die zu zahlenden Unkos„ten nehm ich auf mich, in der gewissen „Hoffnung, daß Sie Ihrem Leichtsinn steu„ren. Nicht alle Spieler sind Grafen Kolbs! „Hüten Sie Sich, daß Sie nicht in unbarms„herzigere Hände fallen.“ Ihr aufrichtiger — Emanuel von Kolb.

Ferneck lacht laut. O des barmherzigen Emanuels! Lassen Sie uns aufbrechen. Wollen aber nicht gerade ans Komposbad anfahren; es könnte Aufsehen machen. Lieber nach Bewer. Ich will durch einen Boten für Sie einen Anzug hinaus bringen lassen, und dann gehen wir zu Fuße, wenn Sie's auszudauern glauben, über die Promenade in unsre Auberge.

Werneck. Ich glaub es zu vermögen.

Ferneck. Jakob! — Hier ist der Schlüssel zu meinem Zimmer. Geb er einen von den Fraks, die auf dem Stuhle liegen dem Hauptrecht, er sollte sobald als möglich hinaus nach Bewer damit kommen.

Werneck. Und die nöthige Wäsche!

Jakob. Soll besorgt werden. ab.

Ferneck sieht ihn bedenklich an Nun gute Nacht diesem Aufenthalt, und? — ihn warnend.

Werneck. Mein Laster bleibt in diesem Kerker auf ewig verriegelt.

Ferneck. Ich hoffe und glaube.

Werneck giebt ihm die Hand. Bey dem Gott, der Sie mir zum Retter sandte!

Ferneck. Ich baue auf die Zusage. Sieht ein Buch auf der Bank. Was ist das?

Werneck. Die Zuflucht meines zerschlagenen Geistes in schwarzen Stunden.

Ferneck sieht hinein. Youngs Nachtgedanken!

Werneck. O, ſie waren mir Leuchte, wenn meine ſchwarze Phantaſie mich zur Verzweiflung trieb!

Fernes. Mein Freund!

Werneck. Morgen wär ich vielleicht ohne Ihren Beyſtand aus Gottes Söhnen vertilgt geweſen.

Fernes ihn ſtarr anſehend. Vertilgt?

Werneck. Wenn mir dieſer Engel nicht erſchienen wäre. Umarmt ihn heiß.

Fernes indem er ihn abſühnet, Aug in Aug. Dies labe mich in meiner letzten Stunde! Gehen ab.

Vierter Auftritt.

Kurta's Zimmer.

Balke ſitzt angezogen mit offener Weſte, in einem Lehnſtuhl, aufwachend. Neben ihm ein großer Krug Bier und ein Häring — im trägen Bierrauſch.

Das heißt ſanft geſchlafen! dehnt ſich und ſieht ſich um. Allart! Allart! bis, bis, bis!

— Nun, wo hat dich denn der Teufel? — Ja, nachlaufen will ich dir nicht! — Wenn dir's draußen besser gefällt, so marschir! mir ist's gleich viel.

Fünfter Auftritt.

Ephraim. Balke.

Ephraim im Pikesch des Verstorbenen. Sein Diener, Herr Doktor!

Balke. Ist dir kein Hund begegnet?

Ephraim. Was für einer?

Balke. Eine englische Dogge.

Ephraim. Englische Dogge? Nein. Ich glaubte, er uzte auch, wie die jungen Leut', mit denen ich schachre, die sagen zu einem Menschen, den sie nit können ausstehn: du Hund! — Aber im Ernst! keinen vierbeinigen hab ich nit gesehen.

Balke gähnend. Er wird schon wieder kommen, wenn er Hunger hat!

Ephraim. Er hat wohl gar nichts geschlafen, Herr Doktor?

Balke. Du Sapperment bringst mich heute um den ganzen Tag!

Ephraim. Nun so hab ich doch auch gesehen ein Wunder von einem geschickten Doktor! und was noch mehr ist, von einem barmherzigen! Kennt er den Piqueich?

Balke besieht ihn. Hat, hol mich alle Teufel, schon sein warmes Erdtheil an den Knochen!

Ephraim. Bin gewalt arm!

Balke. Laß dir ihn wenigstens nur auf den Leib zurecht machen; du siehst ja aus, wie eine verhungerte Ratte in einem Rocklor.

Ephraim. Umgenecht ist er, nur 4 Bischen kürzer, da geht er schon an.

Balke. Freylich; und dann — komm her! — Das Loch an der Brust laß stopfen; wenn die Sache noch inquirirt werden sollte, könntest du mit ins Teufels Küche kommen.

Ephraim. In dem Piquesch hat er den Stich bekomme?

Balke. Hier, Esel! siehst du ja das Loch deutlich.

Ephraim. So will ich ihn gleich verkaufen, an ersten besten Fuhrmann! — Es grüsselt mich.

Balke. Schaff dir ihn vom Leibe, sonst holt ihn der Erstochene den Abend wieder.

Ephraim. Eh's wird Abend, ist er fort, und sollt ich ihn hingeben für en Duppel.

Sechster Auftritt.

Kurta. Ephraim. Balke.

Kurta hält sich die Nase zu. Ins Teufels Namen! Hier ist ja Geruch zum umsinken.

Balke. Raus Jude!

Ephraim. Mit Verlab, Herr Doktor, ich bins nit, do deutet aufs Mittagsmahl.

Kurta. Sie haben Sich ja recht holzhackermäßig auftafeln lassen! Befreyen Sie mich von dem Geruch! Ich bitte ernstlich.

Balke trägts hinaus. Excellenter Flammänder Häring!

Kurta zu Ephraim. Was bringſt du?

Ephraim. Ich bin das Jübel, was der Herr Graf die Nacht haben rufen laſſen, um den Todten unter die Erde zu bringen.

Kurta. Du haſt doch alles ſo beſorgt, daß keine Nachklage kommen kann?

Ephraim. Alles. Da iſt der Unkoſtenzettel.

Kurta. Was beträgts?

Ephraim. Für den Geiſtlichen, Glöckner, Schreiner und Todtengräber, zuſammen dreyßig Gulden, und was der Herr Graf für mich thun wollen, ſtell ich in Ihre Excellenz Belieben.

Kurta zu Balke, der wieder eintritt. Wo waren Sie denn den ganzen Morgen?

Balke. Ich machte einen kleinen anatomiſchen Verſuch, an Ihrem entſchlafenen Kaske.

Ephraim zu Kurta. G'walt geſchickt! à rarer Mann, auf mei Siel!

Kurta. Aber ſagen Sie mir nur, ob Sie keine Scham im Leibe haben, wie ein Metzgerknecht mich in einem fremden Zimmer aufzuſuchen? und ſich noch in ein Geſpräch da einlaſſen wollen! Ich dachte, ich müßte unter die Erde ſinken.

Balke. Zu anatomiſchen Unterſuchungen putz ich mich niemals.

Kurta. Ich ſeh ja den Hund nicht!

Balke gleichgültig. Stellen Sie Sich vor — Ich ſchnarche hier ein Paar Stündchen im Lehnſtuhl — und mein Monſieur Allart ſpaziert aus, mir nichts, dir nichts!

Kurta in höchſter Wuth. Herr! Wenn Sie Schuld ſind, daß ich um den Hund komme, ſo ſoll Sie ein Donnerwetter erſchlagen!

Balke. Lieber Herr Graf, ich ſtehe meinen Mann, auch wenn der Hund zum Teufel iſt Im Schlaf hab ich die Augen nie offen; und laſſen Sie mir die Donnerwetter

in Ruhe, oder ich zeig Ihnen, wen Sie vor Sich haben.

Kurta. Einen Flegel von der erſten Klaſſe!

Balke. So — ſchnallt ſein Couteau um.

Kurta. Sie Sapperment können doch denken, daß mir an dem Hund muß gelegen ſeyn, weil ich die Depenſe Ihrer verfluchten Gegenwart ertrage.

Balke gerüſtet, ihm unter die Naſe. Daß dem Herrn Grafen ja kein Schimpfwort mehr entgeht! — Keines mehr! Denn ich bin juſt, wie ich ſeyn ſoll — und wenn Sie wahrer Beſitzer von der Beſtie ſind, ſo wird ſie ſeinen Herrn wieder aufzuſuchen wiſſen, und damit Amen! ſetzt den Hut auf.

Kurta. Herr, wären wir nicht in Aachen, oder müßte ich nicht einen Duellauf befürchten — ich wollte dir antworten — aber du biſt —

Balke. Was bin ich?

Kurta. Beloſſen biſt du!

Balke. Den Teufel bin ich!

Ephraim. Na, Herr Graf, er hat ganz klar mit mir geschmußt. eh Sie kamen. Wollen Sie nit die Gnade haben, und mir den Zettel quittiren? Ihr Excellenz können's im Sicher vergessen.

Kurta zieht ein Terzerol heraus. Ich werde zahlen!

Ephraim läuft hinaus, und schreyt was er kann.

Balke. Nur zu, nur zu! Hast du's Herz nicht, abzudrücken, so ists dein Unglück!

Siebenter Auftritt.

Wirth. Ephraim. Vorige.

Wirth. Lieber Herr Graf, das ist ja entsetzlicher Lerm! Mehr als hundert Menschen stehen hier an der Ecke der Straße, und hören Ihrer lauten Unterredung zu. Lassen Sie wenigstens die Fenster nicht offen, wenn Sie solche Auftritte nicht bekannt gemacht haben wollen.

Kurta. Herr! Iſt das nicht um raſend zu werden? Eben trete ich ins Zimmer, das von Teufelsſtraß impeſtirt iſt, und finde Sebaſtian Balke halb beſoffen im Lehnſtuhl ſchlafen, die Thüren offen, und der Hund, den ich ihm auf die Seele gebunden, iſt zu allen Teufeln.

Wirth. Das iſt freylich empfindlich! Uebrigens geben Sie ihn nicht ganz verloren. Ich wills gleich bekannt machen laſſen, und dem Ueberbringer in Ihrem Namen ein gutes Trinkgeld verſprechen. — Graf Kolb erwartet Sie.

Kurta. Gleich. Stehen Sie ja nicht an, es bekannt machen zu laſſen; und zahlen Sie dem Ueberbringer zwey Louisd'or auf meine Rechnung. Die zwey Kerls kontentiren Sie mir ebenfalls. Ich geh in Saal. ab.

Balke will nach. Kerl? Kerl?

Wirth hält ihn ab. Das geht hier nicht, mein Herr!

Balke. Laſſen Sie mich, oder —

Wirth. Sie ſind hier in keiner Dorfſchenke. Menagiren Sie Sich.

Balke. Herr, ich weiß zu leben; aber der Sapperment ſoll nicht ſchimpfen.

Wirth. Daß er wegen Ihrer Unachtſamkeit außer ſich kommen mußte, iſt ihm zu vergeben. Das können Sie leicht glauben, daß ihm der Hund angelegen ſeyn muß, weil er die Unkoſten Ihrer Geſellſchaft trägt.

Balke. Ja, ich glaube das alles gar wohl; aber ich habe geſchlafen, und da iſt er ſo hinausgewiſcht.

Wirth. Nun ja, und das iſt denn freylich mehr als empfindlich.

Balke. Er muß dieſerwegen aber nicht drohen, mit Lariſari zu zahlen!

Ephraim. Jau! morgen? In zehn Jahren haben wir ach Morgen. Bis dorthin bekömmt er tauſendmal den Talles.

Wirth. Ueberflüßig iſt deine Bemerkung weiter nicht. Was macht denn dein Konto?

Ephraim. Für Bäckner, Schreiner, Geiſtlichen und Todtengräber dreyßig Gulden.

Wirth. Die Unkoſten wirſt du mir doch nicht aufbinden wollen?

Ephraim. Nun, was kümmerts den Herrn Grafen, daß ich das alles wohl verrichtet habe? Hätt's erfahren en Pfaff, daß er hatt' ein Loch im Herze, ſo hätt's doch einen gewaltigen Aufſtand gegeben.

Wirth. Gewiſſenhaft iſt Ephraim — zu Balke. Und Ihr Konto?

Balke. Will ich dieſen Nachmittag zuſammenziehen.

Wirth. Herr Balke, ſo ſchwer mirs fällt, einen wohnbaren Winkel noch in meinem Hauſe aufzutreiben, ſo ſind ich mich doch genöthigt, es auf irgend eine Art zu bewerkſtelligen. Graf Kurta iſt hitzig, und Sie ſcheinen nicht nachzugeben. Ich will Sie auf ein ander Zimmer bringen.

Balke. Ich werde die Ehre haben zu folgen.

Wirth. Ohne Komplimente! Ich ſchließe zu!

Ephraim verdrießlich. Mei, was macht er noch für Stuß! Ich hab umſonſt begraben

— und er umsonst kurirt! — springen wir zum Fenster naus!

Walke im Abgehen. Wenn etwa diesem oder jenem in Ihrem Hause was zustoßen sollte, ich bin, Gottlob! in allen Fächern zu Hause. Alle gehen ab.

Achter Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Fernes von Werneck und einem Bedienten hereingeführt. Hernach der Wirth und Jakob.

Fernes. Seyn Sie ohne Angst. Mein Zustand ist der allgemeine nach einem Schrekken. — Sie bringen ihn in den Effekt. Es giebt sich.

Werneck. Soll ich nicht einen Arzt besorgen? Ihr Blut wallt so heftig, daß es mir die Hände an Ihnen emporhebt; und Wangen und Lippen sind erstorben.

Ferneck in finſterm Nachdenken. Mir iſt nichts.

Werneck. Aber um Gotteswillen! Der Hund, der ſo grimmig in Sie hineinwühlte, war wohl gar wüthend?

Ferneck wie zuvor. Nein.

Werneck. Der Anblick war für den Zuſchauer fürchterlich. Der Hund in vollem Rennen auf Sie los. Sie, unter dem Ausruf: Gott ſteh mir bey! mit dem Hund auf die Erde ſtürzen ſehen — lohnte ſich wohl, daß ich hülflos Daneben ſtehender um Hülfe ſchrie.

Ferneck nach einer Pauſe, meint er in ſanfter Rührung. Schickſal! deine Wege ſind doch wunderbar!

Werneck ſieht ihn betroffen an.

Ferneck. Der Hund, der an mich angeklammert, mit mir zur Erde ſtürzte, war, ach Gott! daß ichs allein nur glauben ſoll! war kein wüthender Hund!

Werneck. Gott ſey Dank!

Ferneck. War wüthende Freude, seinen verlornen Herrn wieder gefunden zu haben; aber wie und wo ich ihn verloren, und das Wiederſehen des treuen Thieres, rührt mich bis zu Thränen.

Werneck. O wie gönn' ich Ihnen dies wohlthätige Gefühl. Iſt es lange her, daß Sie ihn vermiſſen?

Ferneck. Ja. — Rufen Sie doch einen Bedienten.

Werneck klingelt.

Ferneck. Ich glaub es war am Thor rechter Hand das Haus, wo ich ihn einpeſſeren ließ?

Werneck. Das erſte Haus, rechter Hand am Thor.

Der Wirth und Jakob treten ein.

Ferneck. Lauf er, ſo geſchwind er kann, ans Köllner Thor —

Wirth. Hat man Sie in der Sänfte gebracht?

Ferneck. Ja. — Ans Köllner Thor, rechter Hand wenn man hereinkömmt; man

sollte den Hund so lange gut verwahren, bis ich ihn selbst abhole; ich wollte sehr erkenntlich seyn.

Jakob will ab.

Wirth. Bleib er. Eben soll ich im Namen des Grafen Korta's bekannt machen lassen: daß ihm eine englische Dogge entsprungen, und dem Ueberbringer zwey Louisd'or auszahlen.

Fernes erstaunend. Im Namen des Grafen Korta, des einhändigen aus Venedig?

Wirth. Des einhändigen Grafen; wo ich Sie so ernstlich bat, seinen Kerl kommen zu lassen, und besonders wegen der Geschichte dieser Hand.

Fernes setzt sich entkräftet, und sagt nach einer Pause, matt und unruhig. Könnt ich den Menschen wohl jetzt zu sprechen bekommen?

Wirth. Seyn Sie ruhig; er soll gleich da seyn. Geht und kehrt um. Und wegen des Hundes?

Fernes. Besorgt Jakob meinen Auftrag.

Wirth und Jakob ab.

Fernes. Warum ſtaunen Sie mich ſo an?

Werneck. Darf ich hoffen, daß die Beredtniß für den Italiäner, Sie vor der letzten Entdeckung abſchrecken werde?

Fernes. Ich glaube.

Werneck. Ich glaube? umarmt ihn. Bey Ihrem mir ſo theurem Leben, verſprechen Sie mir's heilig! Ich beſchwöre Sie mit Thränen.

Fernes. Ich will verſichtig ſeyn.

Werneck. Gewiß?

Fernes. Gewiß!

Neunter Auftritt.

Vorige. Wirth. Korn.

Wirth. Hier, Herr Fernes. Sie verzeihen — ich habe Geſchäffte. ab.

Fernes. Komm er näher. Sieht ihn an. Glaubs auch nicht, daß er ein Schurke iſt.

Korn empfindlich. Ich auch.

Fernes. Dünkts ihm nicht, als ob wir auf der Welt einander ſchon einmal geſehen hätten?

Korn. Es könnte ſeyn! Denn ich habe gar viel durch einander geſehen.

Fernes winkt Werneck ins Nebenzimmer zu gehen.

Werneck dahin ab.

Fernes. Wie alt iſt er?

Korn. So gegen ſechs und dreyßig Jahre.

Fernes. Wie lange iſt er bey ſeinem jetzigen Herrn?

Korn. Drey Jahre.

Fernes. Er hat Frau und Kind, wie ich vom Wirth gehört habe?

Korn. Eine Frau mit vier Kindern.

Fernes. Und wo das?

Korn. In Berlin.

Fernes. In Berlin? War er etwa Soldat in preußiſchen Dienſten?

Korn. Nein. Ich hatte aber einen Major zum Herrn, der in preußischen Diensten stand. Ich bin aus Sachsen.

Fernes. Kann ers denn übers Herz bringen, sich so lange von Frau und Kindern zu trennen?

Korn. Ja du großer Gott! Ich kanns nicht ändern. Meine vier Jungens wünscht ich freylich von ganzem Herzen einmal zu sehen.

Fernes. Vier Jungen?

Korn. Ja. Für die ist aber in soweit gesorgt.

Fernes. So?

Korn. Haben alle Aussicht zu Kommißbrod und Prügel; und wenn sie glücklich sind, einmal nicht vom Faulfieber sondern von einer Kanonenkugel aufgelöst zu werden.

Fernes. Also schon Soldaten?

Korn. Schon in Mutterleibe.

Fernes. Hehe!

Korn. Damit sie aber begreifen lernen, warum sie auf der Welt sind, so laß ich sie

von der Hälfte meines Traktements im Rechnen, Schreiben, und Christenthum unterrichten.

Fernes. Kann er sich denn aber auf seine Frau verlassen, daß sie ihm alles so besorgt, wie ers als Vater haben will?

Korn. Völlig. Ich wollts ihr aber auch nicht rathen, mich in meinen Aussichten zu hintergehen. Mein ältester Sohn, der künftigen Monat zehn Jahre alt wird, paßt auf, und der muß mir von Monat zu Monat die Haushaltung berichten; hab heute erst einen Brief von ihm erhalten.

Fernes. So?

Korn. Ja. Wenns Ihnen Spaß macht, seine Hand kennen zu lernen; hier ist er.

Fernes. Warum nicht. Geb er her. Enthält er Haushaltungsgeheimnisse?

Korn. Lesen Sie ihn in Gottes Namen.

Fernes sieht die Aufschrift. Rechte niedliche Hand!

Korn. Und ſchreibt als ob er ſprächе. Erlauben Sie — — „Du lieber Vater, „du muſt es ausdrücklich befehlen, daß ich „Schulmeiſter zu Haus ſeyn ſoll — Wilhelm und Anton folgen mir ſonſt nicht. Wilhelm hat geſtern ſeinen neuen Katechismus „in kleine Stücke zerrupft, dafür hat er „einen ganzen Tag hungern müſſen. Jetzt „thut er gut und buchſtabirt fleißig. Heute „hat mir die Mutter zum erſtenmal einen „ſteifen Zopf gemacht. Ach, wenn du mich „ſehen ſollteſt! — Mein Haar geht mir bis „auf die Schuhe. Der Korporal Kalg lernt „mit Exerciren. Ich hab erſt eilf Prügel in „vierzehn Tagen bekommen, die andern, die „mit exercirten, jeden Tag ſo viel. Wir „alle ſind geſund, und bitten Gott, daß er „dich erhalten möge. Deine lieben Söhne „Wilhelm, Anton, Moritz und Friedrich.“ Wiſcht ſich die Augen. Das iſt von meinem Aelteſten.

Fernes. Antworte er heute, und laß er Wilhelm einen neuen Katechismus kaufen. Giebt ihm Geld.

Korn. Ach nein —

Fernes Nehm ers!

Korn. Sie sollen dafür gesegnet seyn?

Fernes. Was meynt er? er soll morgen oder übermorgen mit mir nach England.

Korn. In Gottes Namen! London ist doch auch nicht weiter von Berlin als Venedig?

Fernes. Der Unterschied wird nicht groß seyn. — War er schon in Venedig?

Korn. Voriges Karneval.

Fernes. Wie sich das doch schickt! Ich war auch um die Zeit da.

Korn. Wohl möglich!

Fernes. Und sonderbar wär's, wenn wir in dem weitläufigen Ort zusammen in einer Auberge gewesen wären.

Korn. Das nun wohl nicht!

Fernes. Man kann nicht wissen. Kennt er den St. Markusplatz?

Korn. Ob ich den kenne!

Fernes. Vermuthlich denn auch den renomirten Gasthof: al Imperadore romano?

Korn horcht auf. Freylich!

Fernes ſieht ihn bedenklich an. Iſt er ſeiner Zuwage, mit Leib und Seele mir treu anzuhängen, ſo zuverläſſig, daß ihm auf keine Art ein Meineyd anwandeln kann?

Korn feyerlich. Bey Gottes Strafe an —

Fernes. Gut, gut! Sein Herr iſt ein Spieler von Profeſſion?

Korn. Das iſt er.

Fernes. Und im Nothfall nicht einmal hinterliſtiger, ſondern offenbarer Spitzbube?

Korn. Daß er als Spieler von Profeſſion mit allen erſinnlichen Kunſtgriffen ſein Geld vertheidigt, glaub ich, aber daß er geradezu ſtehlen ſollte, zweifle ich doch faſt.

Fernes. Glaubt er, daß ich, ohne Beweiſe davon zu haben, ihm ſo was aufdringen würde?

Korn ſieht ihn verwundernd an. Beweiſe?

Fernes. Die ſchrecklichſten. Sein Schwur, und mehr noch, ſein Herz zu ſei-

nen Kindern, öffnen ihm mein Inneres — Mensch! ich vertraue ihm ein Geheimniß an, worauf die Sicherheit meines Lebens beruht.

Korn. Das können Sie.

Fernes. Verlor sein Herr nicht in dem nämlichen Gasthof auf einem Mackenball seine linke Hand?

Korn. Ich habe es dem Wirth anvertraut.

Fernes. Das weiß ich. Aber er hat vorgegeben, es wär im Duell geschehen?

Korn. Auf mein Gewissen, das hab ich nicht deutlich erfahren können. Wir haben uns nach der Geschichte dieselbe Nacht noch heimlich davon gemacht.

Fernes. Hat er nicht einen Schuß gleich nach der Geschichte fallen hören?

Korn. Ich selbst habe meinem Herrn die Pistole von der Wand reichen müssen, womit er seinen Gegner erlegte.

Fernes. Der, welchen der Schuß treffen sollte, befindet sich gesunder, als sein Herr.

Korn. Ist das gewiß?

Fernes. Glaub er, was ich ihm sage.

Korn. Das macht mich noch einmal so froh, ob ich gleich keinen Theil daran gehabt habe. Der Mord wäre aber bald auf eine grausame Art an meinem Herrn gerächt worden.

Fernes. Wie so?

Korn. Durch eine nie erhörte Hundetreue.

Fernes. Ist seinem Herrn nicht vor ungefähr einer Stunde ein Hund entsprungen?

Korn. Ja; er thut wie rasend.

Fernes. Ich zweifle sehr, daß sein Herr den Hund wieder bekömmt. —

Korn. Sie zweifeln?

Fernes. Ich habe ihn verwahren lassen.

Korn. Sie?

Fernes. Weil der Hund mein ist.

Korn sieht ihn lange mit offnem Mund und Augen an.

Fernek. Jetzt ſieh er ſeinen Mann.

Korn wie zuvor. — Ja.

Fernek. Ich bin ein Schuldner von ſeinem Herrn.

Korn. Ein Schuldner?

Fernek Iſt ſein Herr nicht mit der Hand um einen Ring von Werth gekommen?

Korn. Ja.

Fernek. Kennt er ihn?

Korn. Es war ein Märtyrerkopf mit Brillianten.

Fernek. Richtig. Hier in dem Nebenzimmer, auf dem Tiſch, ſteht ein ſchwarze Karſel; öffne er die, und ſag er, ob der Ring von ſeinem Herrn iſt?

Korn ſteht an, hineinzugehen.

Fernek. Ich traue ihm.

Korn geht hinein; tiefe Pauſe. Er kömmt todtenblaß wieder heraus und zittert an allen Gliedern. Das ahndete ich nicht. Erlauben Sie — ſetzt ſich.

Fernek. Heißt das: seinen Mann gestanden? Was entnervt ihn? doch nicht ein böses Gewissen?

Korn schwach. Ich bin rein von aller Blutschuld — aber ich habe ein Herz — indem er zu weinen anfängt, fürchte Gott, und — sehe — sehe —

Fernes umarmt ihn. Armer Teufel! Das hab ich nicht mit dir gewollt! — Sammle er seine Sinne wieder; sehe er mich an — so! — Er hat von dem Augenblick an fünf Kinder auf der Seele. Versteht er mich?

Korn reicht ihm die rechte Hand; die linke aufs Herz. Fünfe! fünfe!

Fernes. Ehe ich nach London reise, soll er seine vier Jungens sehen.

Korn außer sich vor Freude. Ist das gewiß?

Fernes. So gewiß ihn der Anblick erschreckte, so gewiß soll er sich an dem andern weiden. In einer Stunde komm er wieder.

Korn küßt ihm die Hand, und ruft. Ach, du alter Gott lebst noch! ab.

Vierter Aufzug.

Kurta's Zimmer.

Erſter Auftritt.

Man hört drey Uhr in einem Nebenzimmer ſchlagen.

Kolb ſchläft in völligem Anzuge, mit etwas verſchobener Perücke auf dem Kanape. Korn kommt bald angezogen, und zündet ein Licht an Nachtlicht an. Hernach Kurta.

Korn.

Was es da geben ſoll, kann ich auch nicht errathen! Um drey Uhr ſoll ich meinen Herrn und Graf Kolb wecken! — Weh dem, über den da geheimer Rath geholten wird! Will Licht nehmen und in Kurta's Schlafzimmer gehen, erblickt Kolb. Was Teufel! ich glaub' der iſt

aus lauter Nachdenken über das gestrige Miserere hier eingeschlafen! Liegt er doch da, wie eine angeputzte Leiche! Beleuchtet ihn, und wird die Narbe am Kopf, nebst dem rothen Haar gewahr. Siehst du Herr Graf daß ich mich nicht in dir irrte? Da leuchtet ja dein Ischariotshaar hervor! Und der Majorshieb liegt noch so deutlich da, wie ein Ehrendenkmal im hohlen Wege.

Kurta kommt verstört aus dem Nebenzimmer. Mit wem sprichst du?

Korn. Ich wunderte mich, daß Graf Kolb in Gedanken das Nachhausegehen vergessen hatte.

Kurta sieht Kolb. Leg dich wieder nieder.

Korn im Gehen. Aus Ursachen will ich doch auf der Lauer bleiben. Bleibt vor der Thüre.

Kurta mürrisch auf und ab gehend. Es bleibt dabey! — Willst du wie ich? so sind wir, eh' es Mitternacht wird, in zehnfachem Besitz für unsern Verlust. — Was kümmerts mich durch welche Wege! — Lieber gemordet als so gedemüthigt herumgekrochen! — Herr Graf! verstärkt Herr Graf!

Kolb ruft mit lebender Stimme, indem er aufwacht: Valet a ga[illegible]!

Kurta ihn wild an Taille baſta!

Kolb ſieht ſich verwirrt um.

Kurta. Wie gefällts Ihnen im Reich der Todten?

Kolb noch halb im Schlaf. Reich der To'ten?

Kurta. Wo man aber leider noch bey Kaſſe ſeyn muß.

Kolb aufſtehend. Bin wahrhaftig vor lauter Aergerniß über den verwalet'ten Valet bey Ihnen eingeſchlafen. Wie weit iſts in der Nacht?

Kurta. Bald Morgen. Drey Uhr durch wo wir geweckt ſeyn wollten. — Nun, Herr Graf?

Kolb mit einem tiefen Seufzer. Ja!

Kurta wie Kolb. Ja! Ich wollte der Teufel hätte mich lieber ſeines Bruders, als Ihre Bekanntſchaft, machen laſſen!

Kolb. Auch wärs vortheilhafter für mich gewesen! Ohne Sie wär ich nie auf den tollen Einfall gerathen, meine ganze Börse zu riskiren, geschweige denn, va Banque von vier tausend Louisd'or zu halten!

Kurta stolz. Nicht va Banque gehalten? Graf! — Und bey so einer ansehnlichen Galerie? Wissen Sie, was Ihnen im Verweigerungsfall hätte arriviren können?

Kolb. Was denn?

Kurta. Daß Sie augenblicklich mit Ihrem Geld den Saal räumen mußten!

Kolb. Sey's! Doch immer besser, als zum Spott ohne Resource müßig hier zu liegen.

Kurta. Mein Herr, ich hoffe, daß ich mit keinem so elenden Burschen associirt war, der so eine Infamie ertragen hätte?

Kolb. O Sie kennen Graf Kolb nicht!

Kurta. Nach der Angst zu urtheilen, mit welcher Sie den Valet gaben, mögen Sie nicht viel große Coups gewagt haben!

Kolb. So viel ſelten.

Kurta. Das ſah man Ihnen an. Ich ſprang vor Scham von Ihnen weg. Sie zitterten ja, Gott verdamm mich, wie ein achtzigjähriges Mütterchen in der Frühmetten. Alle Umſtehende lachten.

Kolb. Ich darf keinen Wein trinken. Das einzige Glas Champagner, das ich bey Tiſche trank, verurſachte das.

Kurta. Thun Sie das nie wieder, denn Sie ſahen verächtlich aus. — Was werden denn der Herr Graf heute beginnen?

Kolb. Ja — was iſt da zu beginnen? Ohne uns wieder an Faretiſch zu ſetzen, dürfen wir uns mit Sitte und Fug nicht ſehen laſſen — Es iſt Sonntag — Wollen wir Kirchen beſehen?

Kurta. Wie das?

Kolb. Beſehn — was machen wir zu Hauſe? — In einigen Gotteshäuſern ſoll hier unermeßlicher Reichthum liegen.

Kurta. Wirklich? — Hm! nicht übel! — Ich verſtehe Sie doch?

Kolb thut fremd. Wie?

Kurta wild. So beſehen Sie ins Teufels Namen allein!

Kolb. Nur nicht gleich oben hinaus! Man kann ja einander Red und Antwort geben.

Kurta Pauſe. Geht einigemal auf und ab.

Kolb ſteht in Gedanken.

Kurta. Wollen Sie für was anders als einen Schurken bey mir paſſiren?

Kolb treuherzig. Ach, mit Ihnen iſt ja nicht zu ſpaßen! Bald fangen Sie von Ehre an, und fahren dabey auf, als wenn — und hernach wieder ſo — wie kann man da klug aus Ihnen werden? Offenherzig und gerade!

Kurta reicht ihm die Hand. Alſo Schurke?

Kolb etwas unwillig. Warum denn nun juſt Schurke? Bleiben Sie Graf Kurta und ich Graf Kolb.

Kurta. Unſre Lage erfordert herzhafte Akkorde. Stimmen Sie den bärenherzigen

Ton um! So kann ich mich nicht mit Ihnen beſprechen.

Kolb. Ich bin zu haben.

Kurta. Alſo Mann zu Mann! — Der Engländer iſt mir im Wege!

Kolb. Mir auch! kommt ihm im Blick mit den Gedanken entgegen.

Kurta. Sie verſtehen mich. Zeigt ihm die Hand. Wollen Sie wie ich, ſo ſieht er heute Nachen zum letztenmal.

Kolb kalt entſchloſſen. So muß Anſtalt getroffen werden, denn er will künftigen Abend, oder höchſtens morgen früh, fort; nur iſts die Frage: ob wir ſicherer auf ſeinem Zimmer, oder unter freyem Himmel zu unſerm Endzweck kommen können?

Kurta. Das verdachtloſeſte und ſicherſte iſt: wenn wir ihn, unter dem Vorwand eine Abſchiedsviſite zu geben, oder, um uns über etwas gewiſſes mit ihm zu beſprechen, ſo gegen drey oder vier Uhr, wenn alles auf der Promenade iſt — aber —

Kolb. Was?

Kurta. Das in dem Moment keinen Lerm oder ſchnelle Nachfrage erregt.

Kolb. Lerm darf es auf keinen Fall erregen; und Verdacht kann es nicht. Wer wird am hellen lichten Tag, unter dem Gewühl von Menſchen, auf den Gedanken gerathen, daß wir — a propos — ſeine Wohnzimmer ſind ja dicht an den Ihrigen?

Kurta. Das dritte von dieſem.

Kolb. Wir laſſen uns alſo auf eine Taſſe Kaffee, zu einer Parthie Schach, um die Promenadezeit anſagen, unter dem ſcherzenden Vorwande, uns zu regaliren — ſtutzt auf einmal. Ja da!

Kurta. Nun?

Kolb. Daß Sie nur eines Arms mächtig ſind!

Kurta. Weswegen?

Kolb vertraulich. Ihn zu würgen, und ihn bis zu unſerer Abreiſe in Ihrem Schlafzimmer zu verbergen, wäre das Schicklichſte. Mann zu Mann iſt zu wenig, wenn es ſchnell

und ohne Zetermordio geſchehen ſoll. — Sie haben ja einen raſchen, rüſtigen Kerl!

Kurta. Der aber, ſo lang er um mich iſt, keinem ſolchen Auftritt beygewohnt hat. —

Kolb. So mach' er heute ſeine Probe! — Auf Treue und Verſchwiegenheit können Sie Sich doch verlaſſen?

Kurta. Bey Leben und Tod!

Kolb. Als Helfershelfer muß man ihn durch einen beträchtlichen Antheil aufzumuntern ſuchen.

Kurta. Verſteht ſich!

Kolb. Rufen Sie ihn.

Kurta geht nach der Thür, öffnet ſie, und wird Korn im Weggehen gewahr. Was iſt das?

Zweyter Auftritt.

Korn. Die Vorigen.

Korn unter der Thüre. Ich wollte fragen: ob Sie was zu befehlen hätten. Ich kann nicht schlafen. Da ich Sie aber noch in Unterredung hörte, gieng ich wieder.

Kurta. Komm hervor! Sieh mich an! fest! — Du weißt, wie ich stehe — und daß ich die Demüthigung, gestern meines Standes gemäß hier anzukommen, und morgen wie ein Bettler abzuziehen, in keinem Fall ertrage —

Korn hört unbekümmert zu.

Kurta. Nimm Theil, Bestie, oder ich morde dich!

Korn schüchtern. Was verlangen Sie denn von mir!

Kurta. Den entschiedensten Beystand! Und weigerst du dich, murmelst oder wankst du, so sey Gott deiner Seele gnädig!

Kolb. Gelassen, lieber Herr Graf! gelassen! Man muß doch den guten Narren erst

bedeuten. Sie haben ihn durch den Anfall ganz verdutzt gemacht. Gutmüthig Sey er ohne Furcht, mein Sohn! Ihm ſoll kein Leids geſchehen. — Im Gegentheil, ich wünſchte, er hätte die vier tauſend Louis d'or, ſtatt des enatiſchen geſpickten Geldkaſten! Ihm könnten ſie mehr nutzen, als dem faulen Burſchen.

Korn. Ach, es wär uns allen damit geholfen!

Kolb mit verſtellter Theilnahme. Sein Herr, hier, der brave redliche Mann, der nun auf der Welt weiter nichts als ihn, treues, redliches Geſchöpf, beſitzt, kömmt durch den Kerl, wo kein Menſch weiß, was und wer er iſt, auf einmal in die Umſtände.

Korn. So viel ich merken konnte, ſind Sie auch nicht zum Beſten dabey weggekommen?

Kolb. Auch nicht zum Beſten, mein Sohn! — Scherzhaft ausholend. Was meynt er, wenn wir das Brechen Mammon unter uns theilten, und den Kerl vor ſeiner Beſtimmung den Weg alles Fleiſches ſchickten?

Korn als ob er ſich einverſtehen wolte. Ihn aus dem Wege räumten?

Kolb. Ja. Faßt ihn ſcherzend bey der Hand, und ſchüttelt ihm den Arm. Sapperment, er mag nicht übel angreifen, wo er hinfällt!

Korn. Das weiß der Wirth in Berlin, von dem ich Ihnen geſtern erzählte.

Kolb lächelnd. So? — Nun? — Was meynt er? Jetzt Scherz bey Seite.

Korn. Daß ſo was nicht ungerochen bleiben kann!

Kolb. Das überlaß er uns! Entſchloſſen alſo! Ja oder Nein?

Kurta. Ja oder Nein!

Korn nach kurzem Beſinnen, herzhaft. Ja!

Kolb. Für ſeine Sicherheit wird mit der unſrigen geſorgt! Alſo kein weiteres Bedenken. — Der Engländer wird um die Promenadezeit auf ſeinem Zimmer, unter gewöhnlichem Vorwand überfallen. Nach kurzer Auflösung, in dieſer Kammer bis zu unſerer Flucht, die gegen künftige Mitter-

nacht festgesetzt bleibt, verwahrt; und wir bemächtigen uns unterdessen gemeinschaftlich — gemeinschaftlich seiner Chatulle! versteht er?

Korn. Sehr wohl. Wird aber das alles so sicher von statten gehen, wie Sie's hier berechnen?

Kolb. Für die Art der Bewerkstelligung läßt er uns sorgen.

Korn. Gut.

Kolb. Wir werden diesen Vormittag Gelegenheit nehmen, uns um die bestimmte Zeit bey ihm anmelden zu lassen. Er bringt mir ein Billet — Sein Herr wird sich zu einer Parthie Schach mit ihm setzen, und wenn ich winke, vollzieht er seine Ordre, die ich erst genauer berechnen werde.

Korn in Gedanken. Ja —

Kolb. Das Ja nicht so in Zerstreuung! Denn die Sache erfordert Genauigkeit.

Korn dreist. Ich will!

Kurta. Was willst du?

Korn. Helfen!

Kurta. Wanke nicht! oder ich halte dir meine Zusage!

Korn hält die Finger empor und blickt gen Himmel. Sorgen Sie nicht — Ich will helfen!

Kurta. Jetzt laß uns — Sey auf deiner Hut.

Korn. Das werd' ich! ab.

Kolb. Hm! hm! Der Mensch ist nicht wie ich ihn wünsche! Beobachten Sie ihn ja genau; wankt er, so sind wir schändlich verloren.

Kurta. Er kennt mich!

Kolb. Auch war Ihre Hastigkeit nicht der rechte Weg den Kerl in gemeinschaftliches Interesse zu ziehen.

Kurta. Das sah ich ein und schwieg.

Kolb. Befehlen Sie ihm: daß, wenn sich jemand bey ihm nach unsern Glücksumständen erkundigte, er ein Wesen annehmen soll, als ob Geld in Ueberfluß vorhanden wäre.

Kurta unruhig. Ich wünscht' es wär entschieden!

Kolb. Nur ruhig! — Ruhig, und gegen alles im Hause jovial und freundschaftlich! Der Wüthrich soll ausgelöscht werden, als wär er nie gewesen!

Kurta sieht ihn bedenklich an. Sie verzeihen, daß ich Anfangs der Ehre Ihrer Bekanntschaft lästerte. Sie sind mehr als ich vermuthete.

Kolb. Wenn man nur geradezu und offenherzig gegen mich ist! — Ich versichere Sie auf Ehre — ich bin der beste Kerl unter der Sonne!

Kurta. Ihre Vorsicht beschämt den Italiäner.

Kolb indem er sich mit einem Kuß empfiehlt. Etwas Behutsamkeit könnte Ihren Karakter verherrlichen. Vor Tisch seh ich Sie noch. Bis dahin —

Kurta. Adio!

Kolb zur Straßenseite ab.

Dritter Auftritt.

Kurta.

Dein Tag ſcheint gekommen zu ſeyn, Kurta! — Bis zu kaltem Meuchelmord trieben mich meine Teufel noch nie. Was ich bezieng, gebar die Glut meines Temperaments — bedenklich. Nein! — Nimmermehr! Das kann ich nicht! — Du feiges Scheuſal! So tief will ich nicht ſinken, Mitgeſelle eines Henkers zu ſeyn. Ruft hinaus. Korn! — Korn!

Vierter Auftritt.

Korn und Kurta.

Korn. Hier, mein Herr.

Kurta. Sag Kolb, daß er mir nicht eher unter die Augen kommen ſoll, bis ich ihn ſelbſt verlange.

Korn. Wohl.

Kurta. Sattle mein Pferd! ich will reiten.

Korn. Es fängt erſt an zu tagen.

Kurta. Nacht will ich!

Korn. Soll ich Sie begleiten?

Kurta ſchlägt ſich fürchterlich ans Herz. Ich habe meine Begleiter! Sie gehen ab.

Fünfter Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Werneck frod die Hand aufs Herz.

Daß du mich ſo früh zum Danke weckſt, füllt mich mit der ſüßen Hoffnung, daß du wieder biſt, was du warſt! Verzeih, o gütige Vorſicht, daß meine zagende Seele ſich deine Rettung verzweifelnd verſagte, da doch, Allerbarmer, deine Wege ſo unerforſchbar ſind! Nimm mich wieder in deine Huld auf, und geleite den mit deinem guten Engel auf jedem ſeiner Tritte, der mich deiner Seligkeit wieder näher brachte.

Sechster Auftritt.

Voriger. Korn.

Korn stürzt herein. Ist Herr Fernes auf?

Werneck Wach ist er! Komm er aber in einer Stunde wieder.

Korn. Welches ist sein Schlafzimmer?

Werneck. Dieses hier.

Korn will hinein.

Werneck will ihn abhalten. Das wird doch noch eine Stunde Zeit haben?

Korn aufgebracht Daß es Eile haben muß, können Sie mir ansehn. Geht hinein.

Werneck ängstlich. Diesem Menschen liegt eine Nachricht auf dem Gesicht, die mich —

Siebenter Auftritt.

Der Wirth. Voriger.

Wirth eilig. Können Sie mir nicht ſagen, was vorgeht? Graf Kurta iſt ausgeritten, und ſein Bedienter ſtürzte ſo wild bey mir vorbey, daß ihm der Angſtſchweiß vom Geſicht floß.

Werneck. Er iſt bey Herrn Fernes — ſollte etwa — gerechter Gott! — Geht nach dem Kabinet.

Achter Auftritt.

Korn und Fernes indem er noch den Oberrock anzieht. Vorige.

Fernes im Kommen. Darauf will ichs ankommen laſſen! Zu Werneck. Warum ſo ängſtlich? Zu Korn. Haſt du ſchon —

Korn. Nichts.

Kerner. Bringen Sie so schnell als möglich Ihre Sachen in Ordnung. Ich bin gleich wieder hier. Komm! mit Korn ab.

Wirth. Vielleicht ist es noch in Ihren Angelegenheiten.

Werneck. O daß mein Abschied schon vorüber wär'! Aber dein Gesicht soll mir auf dankbar eingeprägt seyn! Denn so viel Seelengröße und Thatkraft sind in unsern kaltblütigen Zeiten fromme Wünsche.

Wirth. Ich selbst bin stolz darauf, mit diesem seltnen Menschen so innig verbunden gewesen zu seyn. Froh bin ich nur, daß ich mich in Graf Kurtale's Bedienten nicht irrte; er hat mich vor Freuden fast umgerannt, und eine Thräne jagte die andere.

Werneck. Ein braver redlicher Mensch! Er bahnte sich den Weg zu seinem Herzen, durch sein Herz zu seinen Kindern.

Wirth. Trotz seinem Teufelsdienst hat der Mensch doch hier nichts verloren, was mir doppelt schätzbar ist.

Werneck. Ewig Stade, Herr Schalker, daß Sie gestern Nachts nicht im Spielsaal gegenwärtig waren wie Herr Fernes va banque riet, alles was tanzte, war in einem Nu am Farotisch.

Wirth. Das glaub ich.

Werneck. Und so ein allgemeines Gelächter über Graf Kolb — so giengen seine Hände! wahrhaftig, die bloße Angst, wenn auch die Karte zu seinem Vortheil gefallen, wär' Entschädigung für seine Behandlung an mir gewesen.

Wirth. Es scheint mir, als ob das ganze gräfliche Vermögen zur Schau ausgestellt war. Diesen Nachmittag muß sich das aufklären. Graf Kurta hab ich übrigens von seinen Gläubigern befreyet. Sieht Fernes kommen. Da sind Sie ja schon wieder!

Neunter Auftritt.

Fernes. Vorige.

Fernes. Lassen Sie doch das hintere Thor öffnen, damit unaufhör drey bis vier Mann Wache ungesehen hereingelassen werden können.

Wirth. Wache?

Fernes. Ja; man will mich mit aller Gewalt zur Erde bestatten.

Werneck. Wie?

Fernes. Zweifle aber daß sichs thun läßt — so eben hab ich Krankenwärter kommandirt, die ihren Patienten hüten sollen. Sie erleben diesen Nachmittag, wenns anders noch dazu kommen sollte, einen seltsamen Spektakel in Aachen.

Zehnter Auftritt.

Korn tritt. Vorige.

Korn sagt Fernes was ins Ohr.

Fernes. Das überlaß ich dir, verändern sie aber ihren Plan, so —

Korn. Verstehe! ab.

Fernes. Herr Schaller, um was ich Sie ersucht habe. Wir sprechen uns hernach ausführlicher.

Wirth ab. Zu Werneck. Hier ist meine Addresse!

Werneck beklemmt. Ich soll fort!

Fernes. Und das jetzt! damit wir nicht, vielleicht ohne Abschied, getrennt werden.

Werneck in Thränen. Den Retter meiner Seele so schnell verlassen, ohne vielleicht ihn je wieder zu sehen!

Fernes hält ihn und faßt ihn ins Auge. Feyern Sie mein Andenken in Ihren Pflichten!

Werneck ihn ins Auge faſſend. Unſre Seelen werden ſich dereinſt begegnen! er küßt ihn mit Inbrunſt und reißt ſich ſonen los. Nach dieſem Abſchiedskuß wird es mir leicht, die Welt zu verlaſſen!

Zu verſchiednen Seiten ab.

Fünfter Aufzug.

Kolbs Zimmer.

Erſter Auftritt.

Kolb berechnet in ſeiner Schreibtafel.

Gott bewahre, wenn ich auch nur das baare Geld zu ſechzehn tauſend Louisd'or rechne, ſo kann doch ein Lumpenkerl von Bedienten nicht das gleiche Drittheil begehren. Er riskirt weiter nichts, als was ihm ohnehin vielleicht einmal um einige Louisd'or zu Theil geworden wäre — in Ruhe und Frieden am Galgen zu erblaſſen. Du wirſt doch mit einem Honorario befriedigen müſſen — hoff ich!

Zweyter Auftritt.

Kurta. Voriger.

Kurta tritt ein in Stiefel und Sporn.

Kolb. Gut, daß man doch noch die Ehre hat Sie vor Tisch zu sehen! Ich komme nicht an die Tafel.

Kurta. Weswegen?

Kolb. Weil der ganze Plan, wie ich merke, auf mir allein liegt; denn Sie haben noch keinen Schritt zu unserm Vorhaben gethan.

Kurta. Ich begreife nicht, was ich hätte thun sollen?

Kolb. Wenigstens den ganzen Vormittag zugegen seyn. Alles hat sich auf der Promenade bey mir nach Ihnen erkundigt.

Kurta. Der Wirth wußte ja, daß ich ausgeritten war. Haben Sie den Engländer gesprochen?

Kolb. Am Fenster hab ich ihm einen guten Morgen gegeben weiter nichts. Aber ich habe uns durch Ihren Kerl, der seine

Ordre nun unwiderruflich befolgt, zum Kaffee bey ihm invitiren lassen.

Kurta. Genehmigt?

Kolb. Es würde ihm eine Ehre seyn.

Kurta. Ich glaube, Sie machen schon Eintheilungen?

Kolb. Das thu ich auch wirklich. Ich will doch nicht hoffen, daß es Ihr wahrer Wille ist, Ihrem Kerl das Drittheil von dem was wir erobern, zukommen zu lassen?

Kurta. Beängstigt Sie das schon im Voraus?

Kolb. So was giebt nachher wieder Anlaß zu neuen Händeln; wollen es lieber deswegen vorher erklären.

Kurta aufgebracht. Daß wir uns ja gleich trennen, wenn wir im Besitz des Engländers sind. Ich fürchte, daß ich schneller mit Ihnen zu Werke gehe, als Sie mit ihm; und daß Sie das vorher wissen, — auf die Art Ihrer Berathschlagung lege ich keine Hand an ihn.

Kolb. Wahrhaftig? Sehr verzärtelt! Zum Schach werden Sie Sich doch bekommen?

Kurta. Das wird sich finden!

Kolb. Das hoff ich auch; und Sie würden entschlossener sprechen, wenn Sie auf der Promenade die schadenfrohen Gesichter, und die pfiffirenden comment va-t-il cher Comte? gesehen und gehört hätten. — Alle Glieder am Leibe haben mir gezittert.

Kurta wild. Ich hetze mich zum Schach!

Kolb. Ich beneide Sie nicht um Ihr Mittagsmahl.

Kurta. Beynahe dürft ich —

Kolb. Was? Etwa auch auf dem Zimmer speisen? um das Gespött recht ungenirt an der Tafel über uns fortsetzen zu können. Gehen Sie an Tisch; denn Sie scheinen nicht so decontenancirt als ich.

Kurta. Bins aber in Kleinigkeiten leichter als Sie.

Kolb. Setzen Sie Sich dicht an den Engländer, und thun Sie nur jovable. Um

deſto verdachtloſer ſcheint nachher unſere Viſite; und wenn er ſich nach mir erkundigt, ſo ſagen Sie, ich arrangirte eine neue Bank, um ihn auf den Abend wieder zu regaliren. Man geht.

Kolb. Machen Sie fort!

Kurta geht ab.

Dritter Auftritt.

Walling und Kolb.

Kolb ihm entgegen. Freudig verſtellt. Je, je! Cher Capitano! Woher des Landes? — Sie küſſen einander.

Walling. Bon jour Monſieur le Comte! Nun, wie ſtehen die Aktien?

Kolb. Tres mal!

Walling. So hör ich. Was Teufel machen Sie? Ich komme, um Revange zu holen, und höre zum größten Leidweſen vom Werth, daß Sie Sich befinden — wie die erſten Aeltern im Stand der Unſchuld?

Kolb. Nein, so arg iſts nicht. Freylich eine Ochſenzunge von zwey tausend Louisd'or à Perſon, iſt empfindlich.

Walling. Ei Sapperment! Und doch noch Verrath? Das hätt' ich Ihnen, hol mich der Teufel, nicht zugetraut!

Kolb. Sie wiſſen, lieber Walling, daß ich mich nie bloß gebe. Aber sagen Sie mir um alles in der Welt, was Sie schon wieder nach Aachen führt?

Walling. Mein Ehrenwort. Wiſſen Sie, daß Sie mich vorletzte Nacht so blank gesetzt haben, daß ich dreyßig Louisd'or vom Wirth borgte?

Kolb vertraulich. Aber lieber Walling?

Walling. Was?

Kolb. Iſt denn das freundſchaftlich? Konnten Sie mir denn da Wort nicht gönnen? Erſt da beym Wirth Lärm zu ſchlagen! Ich hätte Ihnen ſo viel gegeben, als Sie verlangt hätten.

Walling. Wie konnt ich das glauben? Sie waren ja ſchon unwillig, daß ich Ih-

nen die drey letzten Louisd'or nicht zahlen konnte.

Kolb. Ja. Spielgeld und Ehrenſchuld? das iſt eine große Difference!

Walling. Der Wirth hat mirs übrigens mit ſehr guter Art gegeben.

Kolb. Und ſchon wieder reſtituirt!

Walling. Deswegen bin ich gekommen. Mein Obriſter hat mir zwey hundert Louisd'or vorgeſchoſſen, die er von meinen monatlichen Revenüen nach und nach wieder bezieht.

Kolb. Zu was denn zwey hundert Louisd'or?

Walling. Sie werden wiſſen, daß ich der Frau von Horn hundert Louisd'or ſchuldig war; die müſſen doch von mir als einem ehrlichen Kerl, für ihr Conſilium abeundi zurückgezahlt werden.

Kolb. Um Gotteswillen cito citiſſime! Sonſt pranat Ihr theurer Name binnen einem Monat in allen Zeitungen!

Walling. Sorgen Sie nicht. Heute noch geht ihr Geld ab. A propo's Sie haben ihr ja einen Freundschaftsdienst gethan? Schaller sagte mir: daß Sie ihren Reithabit vom Zimmer haben holen lassen.

Kolb. Der steht zu Befehl. Der Aufwärter hat ihn aufgehoben.

Walling. Das übersteigt alles! Aus Regard für mich, zum Teufel! hätten Sie ihr wohl den Karolin, oder was Sie ihr gegeben haben, ohne das lächerliche Unterpfand anvertrauen dürfen.

Kolb. Thun Sie noch empfindlich, daß ich die Mühe über mich nahm, Ihre Himmelbraut aus dem Wege zu räumen?

Walling. Um doch ein Andenken von ihr zu haben, greift in die Börse, will ich Ihnen den Karolin, und die drey noch restirenden, hier wieder zurückzahlen.

Kolb. Es freut mich Sie auch auf der Seite kennen zu lernen.

Walling hastig. Auf welcher Seite? Kennen Sie mich nicht schon von Seiten der Ehre?

Kolb zweideutig. O ja. Sie ſind, wenn ſichs thun läßt, immer brav und ordentlich.

Walling ihm zu Leibe. Wenn ſichs thun läßt? Sagen Sie mir, mein Herr Kaſſa, wenn ich mich ein einzigermal außer Stand geſetzt habe, mein gegebenes Ehrenwort zu halten? oder, eine Schurkerey im Spiel zu begehen, zu welcher Sie mich einhalbigmal vergebens aufzufordern geſucht haben? Sagen Sie Herr!

Kolb. Ich bitte Sie —

Walling. Wollen Sie mir leugnen, Herr, daß ich mich gemeinſchaftlich mit zu der Betrügerey auf Ihrem Zimmer an dem unbekannten jungen Menſchen, den Sie nach der That noch einkerkern ließen, mit verſtehen ſollte? — Und ich warne Sie hiermit, reizen Sie mich nicht durch die mindeſte Zweydeutigkeit, oder, ſo wahr mich Gott erſchaffen hat, ich entlarve Sie, daß Sie zu Schand und Spott bey Nacht und Nebel, wie ein ertappter Dieb, ſich von Aachen wegſtehlen müſſen.

Kolb. Gewiß nie ſo zeitig, wie Sie!

Walling. Hier bin ich wieder, Herr Graf! — stellt sich vor ihm hin, und klopft sich auf die Brust Und ich setze mein Leben zum Pfande, daß Sie in Ihrem Leben nie keinem Menschen so unter die Augen sehen, als ich Ihnen jetzt! Er setzt den Hut auf.

Kolb. Was soll die unnöthige Bravour, Herr Hauptmann? Treten Sie der Frau von Horn so unter die Augen, der wirds —

Walling. Das kann ich. Herr! Hier ist ihr Geld; und wär' sie zugegen, so sollten Sie sehen, daß ich mich auf die edelste Art von ihr beurlauben kann.

Kolb. Das würde sich wohl nicht so ganz friedlich haben thun lassen. Die hundert Louisd'or stehen schon seit einem Jahre; und die Einhaltung der Heyrath — schüttelt den Kopf.

Walling. Mag in jenem Leben vollzogen werden; das kümmert Sie nichts. Ich hoffe, daß die hundert Louisd'or theuer genug durch ihre Gesellschaft verinteressirt gewesen; übrigens hat sie das ganze Jahr durch keinen Kreuzer von ihren Revenüen verzehrt.

Kolb. Danks Ihnen Herodes! Beſorgen Sie aber die Briefe mit dem Gelde ſo bald als möglich; — gleich nach Tiſche iſt großer Commerce in Bewer, ich lege wieder friſche Bank.

Walling. Befürchten Sie, daß ich pointiren, oder mich ſonſt in ein Glückſpiel einlaſſen möchte? Seyn Sie nicht bange für mich; von nun an ſpiel ich nie wieder.

Kolb lacht.

Walling. Das wundert Sie?

Kolb. Herr Hauptmann?

Walling nimmt ihn bey der Hand. Herr, wer nach der Kenntniß von Schurken, ſich wieder zum Spielprofeſſioniſten erniedrigen kann, iſt der nämlichen Verachtung würdig, und kann und daf den Rock nicht entweihen, der nur den Mann von Ehre decken ſoll. ꝛc.

Vierter Auftritt.

Kolb.

Du haſt noch gefehlt, um die Schlinge feſter zuzuziehen; brüſte dich aber mit deinem Point d'honneur ſo viel du willſt; in zwey oder drey Tagen wirft ſich Graf Kolb incognito, ſeys wo es ſey, von neuem in die Bruſt und iſt verſichert nie wieder die Thorheit zu begehen, einen gräflichen Verluſt zu riskiren.

Fünfter Auftritt.

Korn mit einem Billet. Kolb.

Korn. Von meinem Herrn.

Kolb. Guter ehrlicher Junge! 's iſt mir recht lieb, daß ich ihn noch vor Tiſche ſehe. Iſt ſein Herr ſchon an der Tafel?

Korn ihn tief beobachtend. Ja; das hat er mit Bleyſtift geſchrieben. Leſen Sie, es hat Eile.

Kolb nachdem er gelesen. Hätte nichts, gar nichts zu bedeuten! au contraire, besser so, der Engländer kommt nicht zur Tafel.

Korn. So hör ich.

Kolb. So wie ich auf meinem Zimmer abgewiesen, geh ich zum Engländer, und sein Herr soll nur gerade nachkommen. Mit Vertraulichkeit. Es läßt nicht so abgekartet! versteht er?

Korn. Freylich.

Kolb. Nur gut gepackt und gezogen!

Korn. Soll schon — sorgen Sie nicht!

Kolb. Morgen früh machen wir nachher auf einem sichern Plätzchen unter einander Rücken oder Schneide — hehe! Jetzt hat er doch derbern Vorsatz, als den Morgen?

Korn. Ob ich den habe?

Kolb. Ich wußte wohl, was ihm war: er hatte nicht ausgeschlafen.

Korn. So war's!

Kolb indem er ihn begleitet. Wann ihn etwa gewisse Domestiquen ausholen wollen, wie unsre Umstände beschaffen wären, so benehm er sich nur, als ob uns der Schlag so viel gethan hätte, als ein Mückenstich. Klopft ihn auf die Achsel. Jetzt laß er sichs schmecken, alte ehrliche Haut! mit ihm ab.

Sechster Auftritt.

Des Engländers Zimmer.

Fernes hernach Jakob.

Fernes klingelt.

Jakob. Was befehlen Sie?

Fernes. Den Schachtisch heraus! Wenns geschehen giebt er ihm den Brief. An seine Excellenz den Herrn Vogtmajor.

Jakob geht.

Fernes. He Jakob!

Jakob. Herr Fernes!

Fernes. Sind die zwey Grafen an der Tafel?

Jakob. Nur Graf Kurta.

Fernes. Kolb nicht?

Jakob. Nein.

Fernes. Wie kömmt das?

Jakob. Weiß nicht. Er hat sich weiter nichts als eine Portion Suppe auf sein Zimmer ausgebeten.

Fernes. Wenn sein Herr Zeit hat, möcht er doch auf einen Augenblick zu mir kommen.

Jakob ab.

Siebenter Auftritt.

Fernes. Korn.

Korn eilig. Seyn Sie auf Ihrer Huth! Kolb will in einer halben Stunde bey Ihnen seyn.

Fernes. Kurta nicht?

Korn. Der ist an der Tafel, und kommt erst wenn abgetragen ist. — Um was ich Sie bitten will, bleiben Sie nicht ohne Gewehr bey Koib allein.

Fernes. Ah!

Korn. Traut der Teufel dem Kerl! Ich fürchte meinen Herrn bey weitem nicht so.

Fernes. Ohne euern Beystand wagt er nichts, dafür steh ich. Nur bey der abgeredeten Minute aufgepaßt, und wenn Bewegung gemacht wird, daß gleich die Wache herausmarschirt.

Korn. Das ist meine Sorge! ab.

Achter Auftritt.

Fernes. Walling. Der Wirth.

Wirth. Sie verzeihen, Herr Fernes: dieser würdige Mann hier, von welchem wir gestern früh gelegentlich sprachen, wünschte

noch gern vor Ihrer Abreise Ihre Bekanntschaft zu machen.

Fernes. Thut mir leid, Herr Wirth, daß Sie mir so spät das Vergnügen gewähren. Ich freue mich, Sie wieder zu sehen. Zu Walling. Sind Sie schon von der Tafel, mein Herr?

Walling. Meine Besorgniß für Sie, ließ mich nicht länger am Tisch.

Fernes sieht den Wirth an. Besorgniß für mich?

Walling. Und schätze mich glücklich, gemeinschaftliche Veranstaltung zu treffen, daß Ihnen kein Haar möge gekrümmt werden. Mein Herr, Sie haben einen Gegner, den ich unglücklicherweise Gelegenheit gehabt habe, näher zu ersuchen, als Sie. Rüsten Sie Sich auf mehr als einen Ausfall.

Fernes. Ich danke Ihnen herzlich für den mehr als freundschaftlichen Antheil an meiner Person. Uebrigens seyn Sie versichert, daß ich mich auf den Mann von mehr als einer Seite versehe. Ohne Ihn kann aber ihr Plan nicht vollzogen werden; und der

ſteht gewiß für Kold. Kurta werde ich ſo behandeln, daß ihm der Entſchluß, mich vernichtet zu ſehen, ſchwer fallen ſoll. Das hintere Thor war doch geöffnet, damit die Wache ungeſehen konnte eingelaſſen werden?

Wirth. Alles iſt vorſichtig beſorgt worden!

Fernes. Dieſerwegen hab ich ſie um dieſe Zeit beſtellt; befehlen Sie ihnen hart an, ſo ſtill als möglich ſich in ihrem Zimmer zu verhalten, und mit dem Anſchlag der Glocke hier einzuſtürzen.

Wirth ab.

Neunter Auftritt.

Fernes. Walling.

Fernes. Den chriſtlichen Ueberfall hätten der Herr Hauptmann wohl nicht in dem freundlichen Aſſocié geargwohnt?

Walling. Spitzbüberey aller Art, aber das nicht! bey Gott nicht! O ich ſchäme

mich vor mir ſelbſt, mit der Beſtie gemeinſchaftliche Sache gehabt zu haben.

Fernes. Ihre Art zu ſpielen, und Ihr ganzes Weſen, mein Herr, werden keinen Menſchen Verdacht ſchöpfen laſſen. Sie nur eines Zugs ſo eines Purſchen fähig zu halten. Im Gegentheil bedauert man, daß ſo ein Mann von Ehre und Pünktlichkeit zu dem Gewerbe ſich — verzeihen Sie mir — erniedrigen konnte.

Walling. Schonen Sie nicht! — Hätte ich aber die Klaſſe von Menſchen ſo gekannt, wie ich ſie jetzt auskenne, ſo ſeyn Sie verſichert, daß ich der Erniedrigung unfähig geweſen wäre.

Fernes. Dafür bürgt mir Ihr Geſicht.

Walling. O in dem Gewerbe, mein Herr, verbirgt oft die menſchlichſte Larve den ſchrecklichſten Teufel!

Fernes. Leider!

Walling. — Leider?

Fernes küßt ihn. Edler junger Mann! Sie werden Sich nie verleugnen können!

Zehnter Auftritt.

Jakob. Die Vorigen.

Jakob schnell. Graf Kolb kömmt! ab.

Walling. Ich bleibe —

Fernes. So verbergen Sie Sich. Sollte es Gefahr haben, es hängen zwey geladene Pistolen an der Wand. Macht aber Kolb Bewegung, so schießen Sie die Glocke an, die auf dem Tische steht.

Walling. Wohl! geht ins Nebenzimmer.

Eilfter Auftritt.

Kolb. Fernes.

Kolb. Très humble Serviteur, mon Cher! sieht sich um. Wo ich nicht irre, hörte ich Sie im Gespräch?

Fernes. Mich? Ich bin allein, mein Herr Graf.

Kolb. So wars in einem andern Zimmer. Nun, warum nicht an der Tafel? Sie ſind doch wohl?

Fernes. Gottlob! Ich habe ſtark gefrühſtückt, deswegen verſage' ich mir das Mittagsmahl.

Kolb. Es iſt auch zum Reiſen geſünder, den Magen nicht ſo übermäßig angefüllt zu haben. Aber Sie ſollten wenigſtens noch heute bey uns bleiben, um uns auf den Abend Revange zu geben.

Fernes. Bis fünf Uhr geht die Reiſe fort.

Kolb. Schon? Sie haben aber noch wenig Zurüſtungen dazu gemacht.

Fernes. Das iſt in einer Viertelſtunde geſchehen. Ein Koffer und hier meine Kaſſe.

Kolb. Die etwas anſehnlich ſeyn muß! — hebt die Chatoull., die auf dem Tiſch ſteht — praeter propter zehn bis zwölf tauſend Louisd'or?

Fernes. So ungefähr!

Kolb. Ich schätz es nach der meinigen; die aber jetzt um zwey tausend Louisd'or leichter ist.

Fernes. Was kümmern die den Herrn Grafen! Die sind in zwey, drey Tagen wieder erobert.

Kolb. Doch so bald nicht! mich, für meine Person, inkommodirt der Verlust nicht; aber ich fürchte meinen Associe'. Ich wollte gleich nach Tische Bank legen, er hat mich aber unter mancherley Vorwand hingehalten, es erst gegen Abend zu thun.

Fernes. Eine kleine Pause, zur Erholung neuer Kräfte ist auch nothwendig. — Tag für Tag 10 zehn Stunden zu sitzen, und beständig die Augen auf alles zu haben, muß fatiguant seyn.

Kolb. Gewohnheit thut viel! diesen Nachmittag hab ich peinigende Langeweile. — Commercespiel spiel ich nicht.

Fernes. Befehlen Sie, mit was ich Sie unterhalten kann. — Eine Tour Tocatagli? — Partie Schach?

Kolb. Ja, Schach? Kommen Sie mir mit Schach! Ich hab es vom Wirth gehört, daß Sie Ihren Meiſter ſuchen, Graf Kurta aber giebt ſich für einen großen Schachſpieler aus — dem proponiren Sie eine Parthie um hundert Louisd'or — daß man doch das Vergnügen hat, ein Paar ſo große Generals zu bewundern.

Fernes. Ich ſtehe zu Dienſten; ſpiele aber poſitiv um hundert Louisd'or nachläſſiger, als vielleicht um eine Taſſe Kaffee.

Kolb. Nach ſo einem Coup kann man das auch! Ich wollte es ihm herzlich wünſchen, wenn er ſich in etwas regreſſiren könnte. — Man merkts an ſeinem ganzen Weſen zu deutlich, daß Noth an Mann geht.

Fernes. Das läßt ſich leicht wahrnehmen.

Kolb. Er ſchießt im Hauſe herum wie ein Pfeil. Er hat ohnedem ſchon ſo etwas Wildes, Störriges in ſeinem Geſicht; wenn ſich nun noch obendrein Guignon von der Art zugeſellt — hahaha! — A propos, ſagen Sie mir doch in aller Welt, was Ihs

nen gestern früh im Kopf lag? Ich habe herzlich über Sie lachen müssen — nehmen Sie mirs nicht übel! und doch hat mirs auch verschiedenemal frappirt, daß Sie Sich so vergessen konnten — besonders Ihr Abschied —

Fernes. Ich war sehr über Sie aufgebracht.

Kolb. Und das für nichts und wieder nichts! — Hätten Sie mich gehörig um die Affaire besprochen — ich hätte an dem armen Kerl das nämliche gethan was ich, ungeachtet Ihrer Hitze, doch gethan habe. Haben Sie nicht erfahren können, wer der Bursche war?

Fernes. Er war Hofmeister; und die bewußte Uhr und Dose hat er, in Hoffnung Wäsche und Kleider damit zurück zu gewinnen, seinem jungen Grafen gestohlen!

Kolb. Was Sie sagen!

Fernes. Meine Hülfe kam ihm zu statten. Er hätte sich sonst das Leben genommen.

Kolb. Kann man ſich ſo eine Unart denken! Sie haben ihm doch, in meinem Namen, die Meynung tüchtig geſagt?

Fernes. Gewiß, Herr Graf; er thuts nie wieder!

Kolb. Solche Kleinigkeiten nimmt oft ein Mann von Ehre auf die leichte Achſel, und muß nachher heimlich darunter leiden. Künftig ſoll niemand mehr an mich ſpielen, als bis ich vorher weiß wer er iſt, und ob er im Stande iſt, zu verlieren.

Fernes. Um Ihrer Ehre willen, müſſen Sie das!

Zwölfter Auftritt.

Kurta Vorige. Hernach Jakob.
Korn lauert.

Kurta. Sie verzeihen, mein Herr! Graf Kolb haben doch die Anmeldung meiner Viſite nicht ermangelt?

Fernes. Recht angenehm, Herr Graf, Sie bey mir zu sehen. Schon abgespeist?

Kurta. Ich hab' bis auf den letzten Mann ausgehalten. Das Haus ist auf einmal wie ausgestorben! Alles zieht sich hinaus nach Bewer — was sich da muß aufgethan haben?

Fernes. Es soll ein Trupp Komödianten angeflogen seyn.

Kolb. Die ziehen mich gewiß nicht eine halbe Stunde Weges!

Fernes. Der Zulauf würde auch nicht so groß seyn, wenn nicht zufälliger Weise diesen Nachmittag die Faobank eingestellt wäre.

Kolb. Warum haben Sie so tyrannisch in unsern Fonds gehauset, daß so ein Intervallum entstanden ist?

Fernes. Der Verlust wird die Pause nicht bewerkstelligt haben — hätt' ers aber wirklich verursacht — verzeihen Sie, Herr Graf — man ist nicht immer mit

baarem Gelde versehen! — ich erbiete mich hiermit, gegen Versicherung Ihrer Ehre, Ihnen einen Vorschuß zu leisten.

Kolb anzüglich. Ich für meine Person bin noch überflüßig bey Kasse. Glauben Sie doch nicht, mein Herr, daß man so einen Coup wagt, ohne weitern Nachdruck zu haben.

Fernes. Das haben Sie wohl an meiner Art, es Ihnen zu geben, gesehen, daß ich Sie nicht beleidigen wollte.

Kurta. Was fällt Ihnen ein, lieber Mann?

Fernes. Ihrem Ton nach, mein Herr, fanden Sie Sich durch diese Offerte beleidigt.

Kolb. Aufrichtig zu gestehen: Dienstleistungen der Art, und besonders nach so einem Fall, choquiren mich.

Kurta hart zu Kolb. Nur die Art kann beleidigend seyn, und die wars doch nicht.

Kolb kritlich. War sie's für Sie nicht, so war sie's vielleicht für einen andern. Ich

habe nur meinerſeits die Ehre Ihnen zu verſichern, Herr Graf, daß ich der Gunſtbezeigung nicht benöthigt bin.

Kurta wild. Ich auch nicht. Schämen Sie Sich, Kleinigkeiten aufſtechen zu wollen, die alles, auch mich, wider Sie einnehmen.

Fernes. Ei! meine Herren: ich will nicht hoffen, durch mein unſchuldiges Anfragen im Ernſt Zwiſt unter Ihnen erregt zu haben. Geht nach der Thür.

Kurta. Wo wollen Sie hin?

Fernes. Rufen, daß der Kaffee beſorgt wird. Zu Korn, der vor der Thüre lauert. Der ſtellt er doch Kaffee!

Kolb. Ihre Thüre iſt doch nicht verſchloſſen?

Kurta. Weswegen?

Kolb knirſchend. Weswegen!

Fernes. Mit was ſind die Herren zu unterhalten? Wer gern ſpielt, iſt bey der intereſſanteſten Unterhaltung allein. Ich ſtünde im Hazard zu Dienſten, wenn nicht diesen Nachmittag meine Abreiſe feſtgeſetzt wäre.

Der Herr Graf sollen ein großer Schachspieler seyn. Ist Ihnen eine Parthie gefällig?

Kurta. Ich spiele leidlich, wenn ich nicht zerstreut bin; und ich fürchte, daß ichs bin.

Kolb. Ich wünschte Ihnen etwas von meinem Humor. Ich hätte wohl die nämlichen Beweggründe nicht besserer Laune zu seyn, und ich versichere Sie auf Ehre, daß ich heute den behaglichsten Nachmittag seit einem Monat habe.

Fernes. Der Herr Graf scheinen immer der süßesten Seelenruhe zu genießen.

Kolb. Hab' aber doch meine heimliche Anliegen, die ich aus Absichten so viel als möglich verberge.

Fernes. Welcher Mensch hat die nicht.

Jakob bringt Kaffee.

Fernes zu Jakob. Bedien' er die Herren. — Was steht nun zu Diensten? Ein Commerceſpiel, Schach oder Toccategli?

Kolb. Schach! Schach, Herr Graf! aufgeklärt! die Grillen hinter sich gewoifen!

Hundert Louisd'or sind doch etwas Regresse an zwey tausend. Jakob!

Jakob. Herr Graf!

Kolb. Ist sonst niemand im Hause, als er?

Jakob. Alles ausgeflogen!

Kolb. So muß er sich den kleinen Thaler verdienen —

Jakob. Mit was?

Kolb. Geh er gleich hinaus nach Bewer, und sag er dem Hauptmann Walleng, Punkt vier Uhr soll er mich nach unserer Abrede erwarten.

Jakob. Wohl, Herr Graf! ab.

Fernes der sich unterdessen mit Kurtz gesetzt hat, aber so, daß er den Rücken nicht frey hat. Ist es Ihr Wille um etwas zu spielen, oder gilt es blos der Ehre?

Kurtz. Blos der Ehre!

Kolb. So will ich denn zwanzig Louisd'or an Ihre Ehre riskiren, Herr Graf; halten Sie Sich tapfer!

Ferneck. Va!

Dreyzehnter Auftritt.

Korn. Die Vorigen.

Kolb bemerkt ihn, und winkt ihm, noch an der Thüre zu bleiben. Gern wollt' ich die zwanzig Louisd'or verlieren, wenn sich die Partie so lang trainirte, daß Ihre Abreise heute dadurch verhindert würde.

Kurta. Still! — sie ziehen einigemal.

Kolb da er merkt, daß sie im Interesse des Spiels sind, steht er auf, winkt Korn näher zu schleichen — indem er den Strick blicken läßt, setzt ihm Korn die Pistole aufs Herz.

Korn. Halt, Racker!

Walling schlägt im Nebenzimmer die Glocke an.

Vierzehnter Auftritt.

Walling von einer, vier Mann Wache, nebst einem Gefreyten stürzen zur andern Seite herein. Vorige.

Sie umringen Kolb.

Kurta bleibt wie vom Blitz gerührt, halb ohnmächtig im Sessel liegen.

Fernes auf Kurta. Diesen hier ergreift nicht — bemächtigt euch nur seiner heimlichen Waffen.

Gefreyter tritt zu ihm.

Kurta greift selbst in die Tasche, und giebt ihm Terzerol und Dolch. Hier!

Gefreyter. Sonst nichts verborgen?

Kurta entkräftet. Nein!

Fernes tritt zu Kolb, feyerliche Pause. Siehst du, Satan! so weit mußtest du dich selbst in die Falle locken, um deine tückischen Greuel zu enden. Auf Befehl eines würdigsten Richters wirst du am Ende der Straße den Stadtknechten übergeben, zwey Tage öffentlich am Pranger, zur fürchterlichen

Schau und Warnung deiner unzähligen Mitgeſellen aufgeſtellt, und dann Lebenslang als Räuber und Mörder zu ernennen Geſchöpfen verdammt. Führt ihn fort! Wache ab mit Kolb. Zu Walling. Mit dieſem hab ich allein zu rechten! küßt ihn.

Walling und Korn ab.

Funfzehnter Auftritt.

Fernes. Kurta.

Fernes. Seyn Sie ohne Furcht, mein Herr. So ſehr Sie auch Ihr innerlicher Richter wegen Ihres ſchrecklichen Vorhabens verdammt, ſo ſehr zwingt mich ſonderbare Fügung, Sie ſo ſchonend und menſchlich zu behandeln: daß Ihr Felſenherz erweichen, und Ihre verfinſterten Sinne aufdämmern ſollen.

Kurta ſchwach. Geben Sie mich der Schande nicht Preis! — Laſſen Sie mich ſelbſt an mir vollenden, was ich doch früher oder ſpäter beginne.

Fernes. Selbstmord!

Kurta. Ich flehe Ihre Barmherzigkeit an, mein Herr!

Fernes. Die ewige Barmherzigkeit erbarm sich Ihrer! Ich will das Werkzeug beschleunigter Verdammniß nicht seyn. — Zwar eine Frage! — Aber reines, tiefes Geständniß, um Ihrer Seligkeit willen! Durch mich sollen Sie auf keine Weise gerichtet seyn. Hier ist meine Hand.

Kurta Fragen Sie.

Fernes. Sie sind Italiäner — Spieler fürchterlicher Laune! Haben Sie Mord auf der Seele?

Kurta. Meuchelmord keinen. — Einmal aber hat gereizte Glut meines schnellen Temperaments gemordet.

Fernes. Wo das?

Kurta. In einer banaen Nacht zu Venedig, wo ein verächtlicher Kunstgriff im Spiel meinem Elend aufhelfen sollte, verlor ich diese Hand — Ich verließ das Zimmer — bewaffnete mich, um Rache zu nehmen. Wie

ich zurückkam, war die Thüre verriegelt. Da ich aber durch eine Oeffnung die Maske erkennen konnte, drückte ich die Pistole auf sie ab, und ergriff die Flucht. — Ob mein Gegner geblieben, weiß ich nicht

Fernes. Sonst beschwert Sie nichts?

Kurta. Nichts!

Fernes. Sind Sie, für was Sie Sich ausgeben?

Kurta. Von Kurta, aus einer der ersten Familien in Venedig.

Fernes. Haben Sie noch Anverwandte?

Kurta. Ich bin beweibt.

Fernes. Beweibt? auch Vater?

Kurta. Nein.

Fernes. Haben Sie Augenblicke, wo Sie der Zustand dieses Weibes, und der begangene Mord anfällt?

Kurta. Ich bekämpfe sie.

Fernes schlägt ihm ans Herz. Aber da hier tobts fort, bis zum letzten Kampfe!

Kurta. So lassen Sie mich vollenden.

Fernes. Erbebe dich weich, und erkenne, daß ein höheres Wesen unser Schicksal lenkt! giebt ihm die Kapsel.

Kurta bleibt eine Zeitlang in starrer Verwunderung, dann wendet er sich mit bethränktem Blick gegen Fernes, und sagt mit weichem gebrochenem Tone. Ja! es ist ein Gott im Himmel!

Fernes. So wollt' ich Sie haben.

Kurta wie zuvor. O mein Herr!

Fernes. Die schrecklichste Missethat ist also durch diese Wiedererkennung von Ihrer Seele genommen. Hier steht der, den Sie zweymal zu morden trachteten; und für diesen zweyfachen Mord an mir, — Sie ewig glücklich zu wissen! — Umfange meine ganze Rache. Er umarmt den Grafen Kurta.

Kurta. Verbergen Sie mich vor mir selbst! — O ich fühl es zweyschneidig: daß ich noch ein Herz im Busen trage!

Fernes. Blick mich an, Zerknirschter! — Es harrt Ihrer hienieden keine Schande. — Sie sind frey von aller Blutschuld. Legen Sie nicht Hand an sich selbst. Eilen Sie Ihrem trostlosen Weibe zu Hülfe. Sie

ſollen wieder im Beſitz Ihres geſtrigen Verlustes ſeyn. Haben Sie durch Ihre Flucht ſich ihres Herzens verluſtig gemacht — dieſe Erſcheinung — deutet auf die Hand, bewirkt viel!

Kurta. Ich lege keine Hand an mich.

Fernes. Um Sie keines verächtlichen Blicks, den Ihr Stand nicht ertragen möchte, auszuſetzen, — ich reiſe jetzt ab — Begleiten Sie mich dieſe Nacht durch. Meine Geſellſchaft ſoll Ihren frommen Vorſatz nähren; und morgen ſcheiden wir als Brüder.

Kurta. Das verdien ich nicht.

Fernes. Wir ſind verſöhnt — und nun vergeben Sie dem, der uns dieſe große Minute zubereitete, und den ich als ein Geſchenk von Ihrer Hand annehme. Ruft. Korn!

Sechzehnter Auftritt.

Korn. Die Vorigen.

Fernes. Näher! indem er Kurta umarmt. So ſtehen wir!

Kurta. Ich vergebe dir!

Korn mit vor Kurta niederfallen.

Kurta. Ich vergebe dir und danke!

Fernes zwiſchen beyden. O richteten wir Menſchen immer ſo ſchonend: dein Reich, Vater im Himmel! umfaßte mehr Selige. Sie bleiben in dieſer Stellung. Der Vorhang fällt.

Dieterich von Ruben.

Ein Luſtſpiel in einem Aufzuge.

Perſonen:

Major von Woldau, außer Dienſt.

Herr von Fundi, Abenteurer.

Raupe, Kaffeeſchenke.

Mad. Raupe.

Muffler, angeblicher Capitain, bey Raupe wohnhaft.

Ein Marqueur.

Die Handlung iſt in einer Tabagie in Leipzig.

Erſter Auftritt.

Ein groſſes leeres Zimmer, in welchem ein Marqueur ſeinen Reiſebündel zuſammenſchnallt.

Major von Woldau tritt ein.

Major.

Guten Morgen!

Marqueur, verwundernd. Unterthänigſter, Herr Major.

Major. Nicht wahr, ein ſeltner Gaſt? Kaffee!

Marq. Bitt unterthänig, hier hat ſich's ausgekaffeet.

Major. Wie ſo?

Marq. Herr Raupe ſind geſtern früh ausgepfändet worden.

Major, lacht. O weh!

Marq. Der liegt ganz brach — denn so wie Mamſell Raupe die Augen ſchloß, war der Commerz alle.

Major. Iſt die geſtorben?

Marq. Schon voriges Karneval, in ihrem neunzehnten Jahre.

Major. Ih! — Sag er mir doch zieht ihn etwas bey Seite, kommt wohl jetzt jemand?

Marq. Außer Gerichtsdienern gewiß kein Menſch.

Major, wichtig. Hat ſich nicht, trotz der gerichtlichen Auspfändung, geſtern ſpät noch ein Fremder hier incognito einlogirt?

Marq. lacht. Ja!

Major. Was lacht er?

Marq. Confiſcirters hab ich in meinem Leben nichts einwandern ſehen.

Major. Wie ſo?

Marq. Ein Mann, noch von ziemlich geſundem Anſehen, in einer blauraſchnen Genille-Poſtillon d'amour, und ohne Hut und Peruke.

Major. Ganz recht, den meyn ich — der logirt alſo hier?

Marq. Hier im Nebenzimmer — das Kaffehaus ſcheint zu ſolchen abentheuerlichen Viſiten verdammt zu ſeyn. — Ein geweſener vorgeblicher Kapitän Muffler kam vor ungefähr zwey Jahren eben ſo —

Major. Ich ſeh den Menſchen noch herum wandeln; wovon lebt er denn?

Marq. Der? kratzt ſich hinter dem Ohre. nährt ſich wunderlich — er bläſt Lichter aus — iſt Geſellſchaftscavalier von Mad. Raupe — und ſchneidet Silhouetten.

Major. So! giebt ihm ein Stück Geld. ich geh hier gerade über in Schellenbergers Koffeehaus — ſo wie der confiſcirte Fremde mit dem Poſtillon d'amour aufſteht, meld er mirs.

Marq. Gewiß, Herr Major.

Major, wichtig. Ich verlaß mich darauf.

Marq. Ich bleib in der Nähe.

Marq. allein. Beſtehts Geſchenk. Für die Nachricht einen großen Thaler? das lohn dir Gott! ſteckts ein. Der fremde Paſſagier iſt vielleicht bedeutender als er ausſieht. Er nimmt ſeinen Bündel und eine Violine, die vor ihm auf dem Tiſche liegt, und will fort. Raupe kommt.

Zweyter Auftritt.

Raupe. Der Vorige.

Raupe. Die Violine läßt er liegen.

Marq. Noch so ein schwermüthiges Andenken für die zwey viertel Jahr Lohn?

Raupe. Er büßt hier nichts ein.

Marq. reicht ihm den Bündel. Visitiren Sie, was ich mitnehme.

Raupe, nimmt ihm die Violine ab. Er ist lang und gesund, reicht ihm die Hand. behalt er mich in gutem Andenken!

Marq. Gott helf Ihnen, mein Herr Raupe.

Raupe. Schade! er besieht die Violine, nimmt eine Haarnadel aus der Perüke, visitiret damit den Namen auf dem Resonanzboden — auf einmal ganz verblaßt. das fehlt noch — er kratzt darauf voll Wuth, und schreyt dazu wie besessen. Vivat Cremona.

Dritter Auftritt.

Muffler. Voriger.

Muffler, ängſtlich. Raupe, um Gotteswillen! was haſt du denn vor?

Raupe, in komiſcher Wuth. O unbegreiflicher Herr Kapitän, hätten Sie wohl die Gnade, Ihr langes ſchlaues Ohr zu dieſem ſanft ſingenden Inſtrument herabzuneigen?

Muffler. Geh, geh!

Raupe, zieht ihn beym Ohr. Haben Sie die Gnade! er fährt anfangs ſanft mit dem Bogen darüber. Ein wahrer Nachtigallenſchlag! Nicht wahr?

Muffler, kunſtverſtändig. So ſilbern, ſo anmuthig!

Raupe, indem er ſie auf ihm zerſchlägt. Und ſo apprenſiv, ſo mortand!

Muffler. Du biſt wieder einmal verkehrt aufgeſtanden.

Raupe. Und du ſo kerzengrade, mein ausgepeitſchter Kriegsknecht, daß dir der Spitzbube in keiner deiner ehrwürdigen Falten verſchoben iſt.

Muffler, will fort. Wenn du mir mit ſolchen Redensarten angeſtochen kömmſt! —

Raupe, hält ihn. Iſts denn nicht genug, lieber Kapitän, daß ich dich für Leben und Thaten unter meinem Obdach — noch obendrein in den Armen meiner theuren Ehehälfte — für Staupenſchlag und Pranger ſchütze, mußt du mich aus Dankbarkeit noch um meine Paar Moneten gemeinſchaftlich prellen helfen?

Muffler. Ich?

Raupe, indem er ihn von ſich ſtößt. Du Sapperment!

Muffler. Da ſeh ein Menſch an!

Raupe, ihn nachſpottend. Da ſeh ein Menſch an! — Hätt'ſt du mich geſtern im Soff nicht überreden helfen, dem Virtuoſen aus dem Mond meine zwey letzten Louisd'or im Spiel auf ſein Cremoneſer Werkchen zu borgen, der Teufel müßte mich geritten haben, auf ſo ein Unterpfand meine ganze Habe aus den Händen zu geben.

Muffler. Ih du verkehrter Peter! warum zerſchlägſt du ſie denn? Eine Cremoneſer Violine koſtet oft 100 Dukaten.

Raupe, hebt den Reſonanzboden auf. Cremona war über Kunnersdorf geklebt! — Hier, „Kunnersdorf, von Chriſtoph Wachtler.“

Muffler, beſtehts. So wahr ichs Leben von Gott habe! — Kunnersdorf! einlenkend. Ach, Kunnersdorf! Kunnersdorf! dich vergeß ich nicht, ſo lang ich ein Haar auf dem Kopf behalte! deutet auf den Arm.

Raupe. O ich bitt' dich um Gotteswillen, winſle mir jetzt nichts von Bataillen vor! die ſpaniſche Fidel magſt du in Kunnersdorf als Spion bekommen haben, aber keine Bleſſur.

Muffler, als obs ihn tief beleidigte. Raupe!

Raupe, ſtreichelt ihn. Ins Kraut, Brüderchen, haben ſie dich höchſtens geſteckt, ums Wild zu verjagen; mein liebes friedliebendes Muſſlerchen, nichts mehr! ſchweig von deinen Heldenthaten.

Muffler. Du irrſt dich gewaltig in mir!

Raupe. Mit Vergnügen! freundſchaftlich Aber, du marſchirſt heut ab.

Muffler. Wegen der elenden Violine.

Raupe. Nicht blos wegen des Ceremonieſſer Werkchen — ſondern indem er ihm den leeren Beutel zeigt. weil hier der jüngſte Tag reißend einbricht.

Muffler. Wenn ich dir nur mit meinem Blute dienen könnte!

Raupe. Wenn ich noch einmal das Haus anstreichen lassen sollte, so bitt ich mirs aus; außerdem bin ich verbunden.

Muffler. Ach so hör nur auf zu narriren — wie wär's, wenn du's noch mit einer Redoute versuchtest?

Raupe. Seitdem meine Tochter den Weg alles Fleisches gegangen, kömmt ja keine Christenseele!

Muffler. Man sollte nicht meynen, daß es möglich wär!

Raupe. Freylich! — und hätest du nicht noch die Freundschaft, meine Frau mit einem Händedruck. zu unterhalten, so wäre Raupens Tabagie wie ausgestorben.

Muffler, ihn aufmunternd. Still, still! du vergißt den fremden Passagier, der gestern Abend noch so spät bey dir eintraf!

Raupe. Der indem er durch eine Seitenthüre guckt. schläft noch so sanft, und — ach, du gerechter Gott! — in einem Nachtkamisol, das so fürchterlich durchlöchert ist, wie eine Fahne aus dem dreißigjährigen Kriege.

Muffler. Sag mir nur, wie ich das zusammen reime! Er kam ohne Stock, Hut und Peruke.

Raupe. Das iſt entweder ein Lump vom erſten Miſerere, oder eine Art engliſcher Spleen, der's Geld mit Trompeten und Pauken zum Fenſter hinaus wirft, und ſich aus Bequemlichkeit nichts flicken läßt.

Muffler. Weis doch einmal — guckt durchs Schlüſſelloch. Ach Gott!

Raupe. Ja, er ſieht elend aus!

Muffler. Wie nennt er ſich denn?

Raupe, indem er nach dem Nachtzettel ſucht. Baron von Fundi — oder Schundi indem er lieſt. von Fundi?

Muffler. Von Fundi?

Raupe. Jh, ih! — Ich hab eine bange Ahndung wegen des Endbuchſtabens. Ich habe die Bemerkung gemacht, daß Namen, die ſich auf J in Deutſchland endigten, immer grundſchlechte Patrone waren.

Muffler. Mehrentheils.

Raupe. Kurios bin ich, warum er mein verblichenes au noble Jeu de Billard, chez Mr. Raupe, den übrigen Aubergen vorgezogen hat.

Muffler, lacht. Wegen des Nachtkumiſols.

Raupe. Wohl möglich! St!

Vierter Auftritt.

Die Vorigen. Baron von Ruben. hernach Mad. Raupe.

v. Ruben, öffnet die Thüre, tritt ein im blauen Seniße und Nachtmüze. Guten Morgen, mon cher!

Raupe. Demüthigſter Knecht, Herr Baron! Es iſt mir ungemein ſchmeichelhaft, daß Sie mein ſchlechtes Obdach Ihrer Gnade würdigten —

v. Ruben. Alte Liebe roſtet nicht! — Sehen Sie mich an wie Sie wollen — meinen alten warmen Magiſter Raupe, dacht ich, mußt du aufſuchen, es gehe wie es wolle. Will ihm die Hand geben.

Raupe, verlegen. Magiſter Raupe?

v. Ruben. Ja ja, den weiland ehrwürdigen ſacroſanctae Theologiae Magiſter Lipſienſis: Erinnern Sie Sich nicht eines gewiſſen Baron von Ruben, der gleich nach der Einweihung Ihres Kaffeehauſes, nachdem Sie der Gottesgelahrtheit weislich entſagten, von einem Preußiſchen Officier wegen einer Spielſchuld herausgefordert —

Raupe, ſich entſinnend. Ja, ja! ſich in Bragwitz ſtellen ſollte, aber nicht erſchien — eine junge Frau von 18 Jahren vor Angſt und Schande im Stiche ließ, und ſeit der Zeit nicht wieder zum Vorſchein gekommen.

v. Ruben. Der nämliche.

Raupe, außer ſich. Ehrlich währt am längſten! ſchreyt zur Thüre hinaus. Kunigundchen! O, erſcheine ohne Toilette, ohne Zahn und Haar, ſo wie dich Gott entſtaltet hat! — Ruben — Ruben!

Mad. Raupe, guckt mit der Puderſchürze heraus. Dacht ich doch, es wäre Feuer. wirft ſie hinein.

v. Ruben. Du biſt doch noch der alte, warme, biedre Raupe.

Raupe, freudig. Gott! Gott! — küßt ihn. Ich hätte Sie eher in freyer Luft in einem eiſernen Käfig, als in Raupens Tabagie wieder zu ſehen, vermuthet.

v. Ruben. Der Himmel führt die Seinen wunderlich! Mit Ihnen, lieber Raupe, wie es ſcheint, geht es gut?

Raupe, ängſt. Wenn wir in höchſten Nöthen ſeyn, und wiſſen weder aus noch ein! —

v. Ruben. O das will ich nicht hoffen!

Raupe. Verſtellen iſt meine Sache nicht, gnädiger Herr! Wollen Sie mich in meiner eigenen Herberge mit einem Frühſtück regaliren, meine Frau — und Gegenwärtiger — ſollen Ihnen angenehme Geſellſchaft leiſten.

v. Ruben. Wen hab ich die Ehre vor mir zu ſehen?

Muffler. } Kapitän Muffler.
Raupe. } Bataillenmaler Muffler.

v. Ruben. Sans Raillerie!

Raupe, winkt Mufflern. Einen verdienſtvollen Maler! der ſich unentgeldlich die Mühe genommen, meine Frau in ihrem 46ſten Jahre abzukonterfeyen.

v. Ruben. So, ſo!

Raupe. Sonſt ein ſtiller, friedlicher Mann, bey dem man von Seiten der Ehre wenig zu befürchten hat.

Muffler, datſcht ihn. Geh!

v. Ruben, freundlich zu Muffler, auf Raupen deutend. Seine Einfälle verfolgen ihn, glaub ich, wenn ihm der Tod ſchon auf der Zunge ſäße.

Muffler, mit etwas air. 's iſt entſetzlich!

Raupe. Wieder aufs Frühſtück zu kommen! außer einem friſchen Glas Waſſer — oder höchſtens einer Portion Kräuterthee, bin ich mit nichts im Stande aufzuwarten.

v. Ruben. Das geht weit!

Raupe. Sehr weit, Ihro Gnaden.

v. Ruben. Und mich peitſcht das Unglück ſo zuſammen, daß ich außer dem kleinen Thaler indem er ihn auf den Tiſch wirft. geſtern Nachmittag, eine kleine Stunde von hier auf die wunderſamſte Art um Hut und Perüke kam.

Raupe. Doch nicht etwa auch um die Ohren?

v. Ruben, zeigt ſie. Gottlob, nicht!

Raupe. Aber —

v. Ruben. Alles hat ſeine Zeit! — für dies letzte meines gebeugten Zuſtandes, eine Bouteille Malaga!

Raupe, giebt Muſſiern das Geld. Eine Bouteille Malaga bey Taront.

v. Ruben. O mille-fois pardon, cher ami! das geſchieht nicht!

Raupe. Ohne Komplimente, Herr Baron! der Mann geht durchs Feuer — bey Kunnersdorf — Sapperment!

Muffler, nimmts Geld. Geh, geh, alter Hanswurst! im Gehen zu Raupe. Ih! ab.

Raupe. Ih!

v. Ruben. Nun, ohne allen Spas! wer ist der Herr von Muffler eigentlich?

Raupe. Das könnte man wohl am besten mit Essig und Scharlach erfahren.

v. Ruben. O ho!

Raupe. Er läßt sich Kapitän nennen; und wie ich aus seinem zerflederten Laufpaß ersehen, Regimentsquartiermeister bey einem Freykorps; wo er aber, vermuthlich wegen allzugroßer Behendigkeit, eher als das Regiment reducirt worden.

v. Ruben. Und wie kommt er denn in Ihre Behausung?

Raupe. Er kam, noch mit etwas Geld versehen, wollte anfänglich Moitie meine Wirthschaft entrepreniren helfen, insinuirte sich durch verschiedene Kleinigkeiten bey meiner Frau, und —

v. Ruben, das Ding im Blick zuſammen genommen. Verſtehe! man kann alſo ungeſtört und ohne Befürchten frey von der Leber reden.

Raupe. Ex intimo cordis! Er hat die Bettelvogtsſcheue. Nun ſagen Sie, lieber Baron, wie lang iſts, daß Sie Sich außer unſern Grenzen für todt ausſchreyen ließen?

v. Ruben. Das ſind jetzt — Anno 78 bey den Kriegsbewegungen gieng ich hier ab —

Raupe. Nun ja, alſo 7 bis 8 Jahre!

v. Ruben. Ja, ſo lange wirds ſeyn. Mein eigner Gegner war ſo großmüthig, mich einem ſeiner Anverwandten bey dem damals neuerrichteten Gauerſchen Freykorps zu empfehlen; ich mache die Tour, und habe das Unglück mit meinem Geſuch abgewieſen zu werden; aus Deſperation entſchließ ich mich, meinen älteſten Bruder in Warſchau aufzuſuchen, der als Grenzbereuter im Polniſchen angeſtellt iſt; ich war ſo glücklich, die ganzen ſieben Jahre durch aufs brüderlichſte von ihm aufgenommen zu werden —

Raupe. Aber mein Gott, warum entſchloſſen Sie Sich denn, eine ſo gute Weide zu verlaſſen?

v. Ruben. Aus Beſcheidenheit. Weil er doch die ganzen acht Jahre durch, ohne mich, wegen meines Standes, zu irgend etwas anſtellen zu können, mit Speiſe, Trank und Kleidung mich verſehen hatte, ſo wollt' ich ihm doch nicht länger zur Laſt fallen, und entſchloß mich, mit wenigem Gelde, die entſetzliche Retour zu Fuße zu machen —

Raupe, ſüchtig. Um Ihren theuern Leichnam dem Vaterlande wieder zukommen zu laſſen? ſehr generös!

v. Ruben, zuverſichtlich. Nicht Patriotismus, lieber Raupe, auf meine Ehre nicht —

Raupe. Glaubs!

v. Ruben. Iſts, was mich zu dieſem Schritte verleitet, ſondern — Grille — meinen Univerſitätsaufenthalt wieder aufzuſuchen, um vielleicht mit einem alten verdorbenen Freunde indem er ihm die Hand drückt. ein Plänchen auszuhecken, das uns ohne Hunger zur Grube fahren läßt.

Raupe. Nur nicht mit einem wohlverdienten Armenſündermale!

v. Ruben. Die Nürnberger hängen keine, ſie haben ihn denn zuvor. —

Raupe. Lieber Herr Baron, die Welt wird alle Tage verſchlagener. Phyſiognomik und Metaphyſik ſtudirt man jetzt an Toiletten. Leute, die vor 20 — 30 Jahren durch ihre coups fins Aufſehen machten, die hängt man jetzt, ohne ſie zu fragen, wie alt ſie ſind.

v. Ruben. Ich habe doch, Gottlob! auf meiner Reiſe noch das Glück gehabt, verſchiedene Gattungen von Menſchen auf ſehr leichte Art zu übertölpeln.

Raupe. Vielleicht Fuhrleute? — denn ſonſt würden Sie mir nicht die Gnade verſchafft haben, Sie ohne Hut und Peruke bey mir zu ſehen. — A propos! wieder auf die wunderſame Enthauptung zu kommen!

v. Ruben, außer ſich vor Lachen. Auf die elendſte und lächerlichſte Art von der Welt! — Eine kleine Stunde von hier, geh ich an einer Gartenmauer vorbey, welche ſo himmliſches Obſt einſchloß, daß Adam poſitiv ſelbſt

wäre verführt worden, davon zu naſchen. Ich ſtelle mich auf die Mauer, um mit einem Dornenſtock einen der geſegnetſten Aeſte zu erreichen, war auch wirklich ſo glücklich — aber in der übertriebenen Emſigkeit, meine Taſchen zu füllen, verlier ich das Aequiliber, und fall in den Garten hinunter — ein ungezogener Schlingel von Wächter läuft auf mich zu, arretirt mir den Hut, an welchem die Perüke hängen bleibt. — Denken Sie Sich meine Lage! — dicht an dem Garten eine große, vielleicht gar adeliche, Geſellſchaft, äußerſt nothgedrungen, den kleinen Thaler nicht zu vereinzeln, laß ich den Schlingel in Beſitz von Hut und Perüke, und wandle, zum Glück bey annahender Dämmerung mit der Nachtmütze nach der Stadt zu, und bin ſo glücklich, ohne am Thor angehalten zu werden, Ihre mir unbezahlbare Auberge zu erreichen.

Raupe. Per varios caſus, per tot diſcrimina rerum, tendimus in Latium.

v. Ruben. Nur nicht ad Patibulum. Hehehe! Ein Umſtand nur ängſtigt mich ungemein bey der Affaire.

Raupe. Welcher?

v. Ruben. Außer meiner Inſcription als Candidatus juris hab ich keinen Paß, und dieſe lag unglücklicherweiſe in meinem Hut, der mit Wachstuch überzogen war — erkannt mögt ich um alles in der Welt nicht ſeyn; wenn die in unrechte Hände käme.

Raupe. Ein verteufelter Streich — vielleicht findet ſich ein Mittel, wenigſtens die Inſcription wieder zu bekommen.

v. Ruben. Gott geb es — vor allen Dingen, lieber Raupe, wo iſt denn meine damalige Frau hingekommen? verdorben, geſtorben, oder lebendig gen Himmel gefahren?

Raupe. Davon, lieber Herr Baron, wird Ihnen meine Frau am beſten Auskunft geben können, ſo viel ich weiß, hat ihr ihre wirklich unbeſcholtene Aufführung zu einer ſehr vortheilhaften Parthie hier in der Nachbarſchaft verholfen.

v. Ruben, ſich wichtig aufrichtend. Zu welcher ich hoffentlich auch noch ein Wort werde zu ſprechen haben.

Raupe. Das aber vermuthlich so viel als nichts wird zu sagen haben; so viel ich von der Sache weiß, hat Sie ihr jetziger Besitzer vor der Trauung von allen Kanzeln durch das ganze Land ausrufen lassen; da nun keine Nachricht von Ihrem Leben oder Tod, nach verlaufener Frist, erschollen ist, so hat man Sie natürlicher Weise pro mortuo erklärt, und die Mariage ist in Ruhe und Frieden vollzogen worden.

v. Ruben, springt schnell auf. An den Fall riskir ichs Leben!

Raupe, ihn besänftigend. Lieber Herr Baron!

v. Ruben, heftiger. Raupe, ich riskirs Leben! Mordsapperment! in welchem Staat ist das erhört, daß man ohne Todeszeugniß, ohne Anfrage: ob man wolle oder nicht, sich eines andern Frau bemächtige?

Raupe. Aber, lieber Herr Baron, in welchen Staaten ist das erhört, daß ein Mann, der noch die mindeste Regung für eine Frau spüret, sieben ganze Jahre, ohne Abschied, sich von ihr entfernt, ohne daß

man in irgend einem öffentlichen Blatt von ihm erfahren kann, ob er gehangen oder erſchoſſen worden iſt?

v. Ruben, ſanfter. Daß man von einem Mann von Stande ſich keine Niederträchtigkeit verſehen würde, konnt ich zuverſichtlich hoffen, myſteriſch. denn in der Ehe giebts oft Zänkereyen, die, wenn man ſie gerichtlich anzeigte, Lachen und Perſiflage erregen würden; aber ich werde dem Beſitzer zeigen, daß ich Kavalier bin, und was er, wenn er Kavalier iſt, als Kavalier zu thun hat!

Raupe. Der lacht ſich ruhig ins Fäuſtchen wegen Ihrer plötzlichen Auferſtehung; und wegen des Unvermögens, daß Leute von Stande keine Niederträchtigkeiten begehen können, ſo hab ich die Ehre, Ihnen zu verſichern, daß erſt vor 14 Tagen ein gewiſſer Baron Zſchunski hier auspeitſcht wurde.

v. Ruben. Herr, ich bitte ernſtlich, daß Sie erwägen, wen Sie vor ſich haben.

Raupe, mit lächerlicher Devotion. Ihren Stand in Ehren, gnädiger Herr! aber ich will den Abend nicht geſund erleben, das iſt

viel gesagt, hätte man Sie gestern unterm Thor, wegen des Einbruchs im Garten, in der Nachtmütze erwischt, Sie wären als der ansehnlichste Spitzbube, Ihren Stand in Ehren, ins nächste Hundeloch gesetzt worden.

v. Ruben. In diesem Fall, hoff ich, würde sich der hiesige Adel meiner angenommen haben.

Raupe. Der würde wahrscheinlicher Weise Ihre Mitgenossenschaft, wie beym von Zschunski, ignorirt haben. Das begreif ich nicht, wie mich, wenn ich, wie Sie — declamirend, aus allen Provinzen verjagt, von Hunger und Ahnen bestürmt, von Raupen und Schuldnern verfolgt, wie mich da noch der Kavalier anfechten könnte!

v. Ruben. Darüber, lieber Raupe, zerbrecht Ihr Euch den Kopf vergeblich! — das liegt im Blute. — Das schwör ich auf meine Ehre, hätte mich auf meiner donenlangen Tour mein Stand nicht manchmal aufgerichtet — ich hätte aus Desperation gebettelt!

Raupe. O gestohlen!

v. Ruben. Raupe, Raupe! Euer verdammtes Maul bringt Euch noch um Naſe und Ohren! Ihr klagt über Mangel an Nahrung; ja mein Gott, wenn Ihr Gäſte, die Euch bey der erſten Erſcheinung nicht mit vollen Fäuſten entgegen rennen, ſo behandelt, ſo müßt Ihr zu Grunde gehen.

Raupe, ſich hinterm Ohr reibend. Ach, theurer Herr Baron, davon wäre viel zu ſprechen! Na ſanft und ordentlich, ſehen Sie, hier kömmt unſer Kapitän mit Labung für matte Glieder.

Fünfter Auftritt.

Muffler mit Malaga. Vorige.

Muffler, indem er ihn auf den Tiſch ſetzt. Der ſoll extraordinär ſeyn.

Raupe, zu Muffler. Gläſer!

Muffler. Gleich! geht.

v. Ruben. Der macht ja den Hausknecht, den Marqueur —

Raupe. Dafür iſt er Univerſalerbe meines ſämtlichen Nachlaſſes.

v. Ruben, lacht. Das läßt ſich hören.

Sechſter Auftritt.

Mad. Raupe. Muffler mit vier Gläſern. Vorige.

Mad. Raupe, mit allem air einer Dame. Sie hat in ihrem rabenſchwarzen halbfriſirten Haar Schmuck (wilden verſteht ſich) iſt in eine lange ſchwarze Caloppe eingehüllt.

v. Ruben, ihr ceremoniös entgegen. Ach, Madam, ich bin außerordentlich erfreut — wenn ich anders das Glück habe, Sie noch bey vollkommenem Wohlſeyn anzutreffen.

Mad. Raupe. Wem hab ich die Ehre, meine unterthänige Aufwartung zu machen?

v. Ruben. Nicht dem, auf dem Nachtzettel fälſchlich angegebenen, Herrn von Fundi, ſondern dem weiland hier wohlbekannten wirklichen Baron von Ruben.

Mad. Raupe, ihn näher betrachtend. Doch nicht — ſo wahr ich lebe! der ſchöne Ruben! Ih gerechter Gott, das iſt ja eine wahre Todtenerſcheinung!

v. Ruben, ſie umarmen einander. Fleiſch und Bein, Gottlob! im Ueberfluß; aber das,

was es umgiebt, liebe Madam, gleicht förmlich einem jüdischen Todtenhemd. — Madam aber sehen noch so blühend und reizend, wie ich Sie verließ.

Mad. Raupe. So blühend und reizend sichs mit möglichster Schonung auf dem Herbstpfad erscheinen läßt. Ists Ihnen gefällig, lieber Baron, wieder Platz zu nehmen?

v. Ruben. Ich hab doch das Glück? placirt sie neben sich.

Mad. Raupe. O Herr Baron! setzt sich, indem sie den Malaga erblickt. Ich glaube gar, ich soll hier bey Sonnenaufgang schon ein Frühstück einnehmen helfen!

v. Ruben, indem er ihr einschenkt. Damen, die sich so wenig um Toilette zu bekümmern Ursache haben, wie Madam, können es nur so entsetzlich früh finden; wir haben positiv schon 10 Uhr.

Musser. Ja, ja, die Bürgermache zieht eben auf. Schiebt sein Glas hin.

Mad. Raupe. Lieber Kapitän, ich will mein Glas mit Ihnen theilen, der Herr Baron haben mich zu reichlich versehen.

Muffler, ſchmuzelnd. O ich bitte, Madam!

Raupe, zu Ruben. Die zwey Leutchens, lieber Baron, tragen Freud und Leid, Ehr und Schande mit gleichem Muthe.

Mad. Raupe, fährt ihm über die Naſe. Schweig er, Fips!

Raupe, nimmts Glas und ſtoßt mit allen an. Herr Baron! Ehrlich währt am längſten!

Muffler. Am längſten!

Sie trinken und ſetzen ſich wieder.

Mad. Raupe, tief aushoelend. A propos, lieber Baron, Ihr hübſches, braves Weibchen, das Sie ſo unverantwortlich ſitzen ließen, hat unterdeſſen eine vortreffliche Parthie gemacht.

v. Ruben. So haben mich bereits ſchon der Herr Gemahl benachrichtigt; und es fehlte nicht viel, ſo hätte mich die Nachricht in Harniſch gebracht.

Mad. Raupe. Das Schickſal hat ſich für Ihre Untreue an dem liebenswürdigen Geſchöpf ſehr befriedigend gerächt.

v. Ruben. Wie ſo?

Mad. Raupe. Entſinnen Sie Sich noch eines gewiſſen Majors von Woldau unſerm hieſigen Regimente?

v. Ruben. Sehr lebhaft, Madam!

Mad. Raupe. Dieſer Major, der eine halbe Meile von hier, bey Schorlitz, ſeinen Ritterſitz hat, hat quittirt, und lebt mit der verwittibten Frau von Ruben, ſeit ungefähr ein Paar Jahren, in der ſeligſten Ehe.

v. Ruben, zerſtreut. Sagen Sie wahr, Madam?

Mad. Raupe. Verlaſſen Sie Sich auf mein Wort, Herr Baron. Ich habe die Gnade gehabt, ſie vorigen Sommer in ihrem Garten perſönlich zu ſprechen.

v. Ruben. Schorlitz heißt der Ritterſitz?

Mad. Raupe. Schorlitz.

v. Ruben. Der Garten am Gut hat eine roth geführte tiefe Mauer, mit einem eiſernen Thore?

Mad. Raupe. Am Thore ſteht ein Cherub mit dem Schwert.

v. Ruben, ſpringt wieder auf. Das laß ich, Gott verdamm' mich, nicht ſo hingehen.

Alle, auf ihn zu. Lieber Baron!

v. Ruben. Ich bitt euch um Gottes willen, macht mich nicht raſend!

Raupe. Aber lieber Herr Baron! —

v. Ruben. In dem nämlichen Garten, in welchem meine ehemalige Frau ſich jetzt als Beherrſcherin brüſtet, in dem nämlichen Garten kam ich geſtern obendrein noch um Inſcription, Hut und Perüke.

Mad. Raupe. Was ſagen Sie?

v. Ruben, weich. Um ein Paar elender Aepfel willen, die ich aus Durſt ergreifen wollte, und aus Verſehen in Garten plumpe, läßt man mich ſo, wie Sie hier ſehen, aller Welt zum Spektakel in die Stadt wandern.

Mad. Raupe. Iſt das möglich?

v. Ruben. So wahr ich Dietrich von Ruben bin.

Mad. Raupe, die Hände überm Kopf zusammenschlagend. Das ist bey Gott unique.

Muffier, lacht auch. Jetzt sag ich nichts mehr.

v. Ruben, verdrüßlich. Da seh ich nichts lächerliches.

Raupe. Aber ich.

v. Ruben. Pöbelkitzel ists — niedriger Pöbelkitzel, den Mann vom Stande zu solchen Behandlungen herabgewürdigt zu sehen.

Raupe, lacht fort. Richtig, Pöbelkitzel.

v. Ruben, wie fort. Ich dachte, ich wäre unter theilnehmenden Freunden, aber so, wie ich merke, bin ich unter Narren!

Mad. Raupe, kneipt ihn in den Backen. Närrchen?

v. Ruben, sich streubend. Madam, ich kann keine Ungezogenheiten ausstehen.

Mad. Raupe. Daß Ihnen die Affaire peinigend seyn muß, begreif ich — dem ungeachtet könnten Sie doch so billig seyn, das wirklich Lächerliche dieses Zufalls unintereſſirten Zuhörern nicht so übel aufzunehmen.

v. Ruben, nach einigem Beſinnen. Ich ſelbſt geſtehe, es hat etwas —

Raupe. Encanaillirendes —

Allgemeines Gelächter.

v. Ruben. Ihr begreift aber doch, guten Leutchens, daß ſo was — revoltirt?

Raupe, noch im Lachen. Gewiß Baron — hier zum Exempel an meiner theuern Gattin läßt mich bereits das Jus talionis ſeine Strafruthe 21 Jahre hart fühlen — ich murre nicht — ſie iſt hier gegenwärtig — aber bey dem Fall rührte mich der Schlag auf der Stelle.

v. Ruben. Nur Geduld — der Fall endigt mein Elend — iſt zu ſagen: giebt meinen Umſtänden eine andere Richtung.

Raupe. Aut Caeſar, aut Baron von Ruben.

v. Ruben. Ja, was begönn' denn Eure planvolle Phantaſey wohl jetzt an meiner Stelle?

Raupe, feyerlich. Erſt ſchwören Sie mir, daß wenn Ihre Erſcheinung Ihnen irgend zu

einem Glück verhilft Sie mir die Verschwiegenheit der ganzen Geschichte und für das Risiko, Sie ohne Hut und Perüke bey mir aufzunehmen, mit einem verhältnißmäßigen Vorschuß, meine Tabagie wieder zu meublirtn, aufhelfen wollen!

v. Ruben. Auf Ehre.

Mad. Raupe. Das will so viel als nichts sagen.

v. Ruben, beleidigt. Auf Ehre!

Mad. Raupe. Sie verzeihen, wir haben der Fälle schon erlebt, daß wir von Personen, die wir in mißlichen Umständen mit möglichster Gastfreyheit aufnahmen, nachher bey günstigern Aussichten von ihnen nicht mit dem Rücken angesehen, geschweige denn einer Erkenntlichkeit wären gewürdigt worden.

v. Ruben. Madam — Raupe — Herr Kapitän — bey diesem Todtenhemde auf seine Genüße deutend. das jetzt noch meinen adelichen Körper umflattert, schwör ich, hängt von dieser unvermutheten Auferstehung eine Aussicht ab, die meines Standes würdig ist;

ſo vergüt ich Euch Euer Nachtquartier mit 100 Dukaten.

Mad. Raupe. Ein Mann ein Wort, Herr Baron, wirkt Ihre Erſcheinung, ſo wie ich nicht zweifle, ſo ſind Sie unſer Schuldner mit 100 Dukaten und peinlicher Exekution.

Raupe, auf Muffiern deutend. Hier ſteht die Geißel.

Muffler. So wahr ichs Leben von Gott habe, ich —

Raupe. O Kunnersdorf, Herr Baron, nimmt ihn bey der Hand.

Muffler, reißt ſich unwillig los. Ich will nur ſehen, wann ſich der Narr bey dir legt?

v. Ruben. Kinder, ereifert Euch nur nicht, bevor der Bär gefangen; vor allen Dingen, unter welchem Vorwand komm ich aufs Gut?

Raupe. Ihre Peruke auszulöſen.

v. Ruben. O Gott! das deshonorirt mich ja entſetzlich — und noch darzu in ſo desavantageuſem Aufzug!

Raupe. Für Anzüge will ich ſorgen.

v. Ruben. Auf was für Art?

Raupe. Hier neben an im Schellenberger Bade können wir uns nach allen Saisons kleiden.

v. Ruben. Aber was dann auf den Kopf?

Raupe. Keine Perüke; mit Puder und Pomade eine Art Schwedenkopf aufgewirkt, einen Hut a la Washington darauf, damit der Major stuzt.

Muffler. Außerdem müßten Sie gewärtig seyn, daß Sie mit einem Allmosen abgespeiset würden.

v. Ruben. Der Einfall ist gut, Herr Kapitän.

Raupe. Auch kann sich Freund Muffler für Ihren ältesten Bruder, den polnischen Grenzbereuter, ausgeben, der die Tour expreß mit Ihnen wegen dem sonderbaren Heyrathsfall gethan hat.

v. Ruben. Du bist ein göttliches Genie, Raupe, um Fallen anzuordnen.

Raupe. Und du, Kunigundchen, läufst sogleich zu Schellenberger, um ihm Nachricht von unserm Zustande zu geben, damit ihm unsere Demaskirung nicht so außerordentlich auffällt.

Mad. Raupe. Das wird Ueberredung kosten; à revoir, Ihr Ritter. ab.

v. Ruben. Auf Wiedersehen, süßes Weibchen!

Muffler. Rasiren müssen wir uns in der Bude lassen.

v. Ruben, der sich an Bart greift. Allerdings — Freund Muffler scheint sogar noch auf Eroberungen ausgehen zu wollen.

Muffler. Man kann nicht wissen, was solche Cadavers in eleganten Lumpen wirken.

v. Ruben. Wohl gesprochen, alter Maulwurf. Ich fühle mich schon im voraus wie neu geboren; so brecht dann auf, Kinder.

Raupe, inbrünstig. Nun du, o Gott der Diebe und der Kaufleute verlaß uns nicht!

v. Ruben. Mein Glück ist Euer Glück, ich bleibe nun auf dem Gute — mache eine Partie — oder bekomme ein Honorarium für den Abtritt — gleichviel — genug ich halte mein Wort — aber das schwör ich Euch, begeht einer unter Euch nachher die Infamie, meinen Einzug in diese Tabagie bekannt zu machen, der stirbt eines jähen Todes, so wahr ich Dietrich von Ruben heiße.

Raupe, der Ruben und Musikern umschlingt. Keine Bedenklichkeiten, Herr Baron, drey so gleiche für einander geschaffene Seelen sind nicht im Stande, Schlechtigkeiten zu begehen.

Siebenter Auftritt.

Mad. Raupe und Major von Wolbau treten ein.

Mad. Raupe. Der Herr Major von Wolbau.

Alle ſtutzen.

Major, Ruben ſchalkhaft fixirend. Vermuthlich der Herr Baron von Ruben.

v. Ruben, ſich ängſtlich hellſtend. Wenns kein Verbrechen iſt, dieſen Namen zu führen — o ja, von Ruben.

Major. Wenn kein Verbrecher dieſer unſtreitig rühmlichen Familie den Namen entweihte, wohl nicht. — Dürft ich die Herren erſuchen, uns ohne Zeugen zu laſſen.

Raupe, devot. Der Herr Major haben zu befehlen. zieht Muſſiern mit ſich fort.

v. Ruben. Und ich erſuche die Herren insgeſammt, uns nicht ohne Zeugen zu laſſen.

Major, hart. Herr! Sie habens mit einem Manne von Ehre zu thun.

Muſſier, Raupe und Mad. ſchleichen ab.

Achter Auftritt.

Major von Woldau, von Ruben.

Der Major geht einigemal wild auf und ab, und wirft einen finstern Blick auf Ruben, der wie angenagelt in einer Ecke steht, sein Blick verwandelt sich nach und nach in sichtbares Mitleiden.

v. Ruben. reicht ihm einen Sessel. Wollen Sie nicht die Gnade haben?

Major, setzt sich. Ohne Komplimente — Sie sind also wirklich, laut der in Ihrem Wachshut verborgenen Inscription, der Dieterich von Ruben, der vor ungefähr acht Jahren aus Leipzig verschwand, ohne daß man in irgend einem öffentlichen Blatt etwas von seiner Existenz erfahren konnte.

v. Ruben. Der nämliche Dieterich von Ruben.

Major. Ich sah mich vor zwey Jahren, um eine Spur Ihres Seyns auszukundschaften, wirklich genöthigt, Aufwand zu machen; aber umsonst.

v. Ruben. Was Sie sagen!

Major. Wie?

v. Ruben. Nichts, — ich meyne nur, die Ordre, mich auszukundſchaften, muß ſich nicht weit erſtreckt haben, ſonſt hätten der Herr Major meinen Aufenthalt leicht entdecken können.

Major. Durch ganz Deutſchland.

v. Ruben. Nah an Deutſchland liegt ein gewiſſes Polen, wo ich einen Bruder in der Reſidenz habe, der dort einen ſehr anſehnlichen Poſten begleitet, allda wär ich auszukundſchaften geweſen.

Major, lacht. So weit erſtreckte ſich meine Ordre nicht.

v. Ruben, aufwachſend. Auch würde ich dieſen Sitz der Ruhe nicht verlaſſen haben, wenn nicht eine unvermuthete Nachricht mich und meinen älteſten Bruder zu gemeinſchaftlicher Rache beflügelt hätte.

Major. Wären Sie lieber mit Ihrem älteſten Bruder Schritt vor Schritt gegangen, ſo wären Sie vielleicht nicht im Flug um Hut und Peruke gekommen.

v. Ruben. Spaſen Sie nicht, Herr Major! die Kleinigkeit wird vielleicht fürchterlicher gerochen, als Sie glauben.

Major, launiz. Sie machen mir wirklich bange.

v. Ruben. Ich habe doch das Glück, den Herrn Major von Woldau vor mir zu ſehen?

Major, verneigt ſich. Von Woldau.

v. Ruben. Wirklichen Beſitzer der Baronin von Ruben?

Major. Wirklichen Beſitzer der ſo unverantwortlich zurück gelaſſenen Frau von Ruben, und nun zugleich auch warmen Vater zweyer von ihr erzeugten Jungens von Woldau.

v. Ruben, unter ſich. Das läßt ſich hören — das läßt ſich — bey Gott hören! ſpringt auf. aber man wird auch von einem gewiſſen Dieterich von Ruben hören!

Major, bleibt ruhig ſitzen. O Sie werden doch nicht wie eine Medeenfurie bey ſtiller Nacht ſich in unſre Kammer ſchleichen, und

in liebkoſenden Umarmungen Vater, Kinder und Mutter würgen wollen.

v. Ruben. Herr Major, ich bitte Sie um Gotteswillen! reizen Sie mich nicht durch — Sticheireden, ſchnell zu handeln, oder ich begehe eine That, die —

Major. Bis nach Polen donnert — für Ihre unaussprechliche That bürgt mir mein Hund am Thor, und, wenn ſichs der Mühe lohnen ſollte, dieſer Stock.

v. Ruben. Herr, wär ich bewaffnet —

Major. Ja, wäre dies nicht der Degen meiner Majorswürde, ich umgürtete damit Ihre von der polniſchen Reiſe ſo mürben Lenden, und bediente mich aus Barmherzigkeit eines Prügels. — Umgeſattelter Herr von — wie man will — oder Sie verfehlen Ihren nothbedürftigen Endzweck.

v. Ruben. Vergeſſen Sie nicht, daß ich Cavalier bin.

Major. So viel möglich — ob man ſchon Ihren längſt vermoderten Ahnen wegen des ausſterbenden Zweiges wünſchen ſollte, nie geboren worden zu ſeyn.

v. Ruben, desperat. Ach Gott, Sie glaubens nicht, lieber Major, wie übel ich dran bin.

Major. Ungeschworen, lieber Herr von Ruben, und es wäre grausam von mir, wenn mich in Ihrem lächerlichen Elend irgend eine Aufforderung in Bewegung setzte.

v. Ruben, fremd. Lächerlichen Elend?

Major. Ich meyne, mit so wenig Last — auf eine so seltsame Art um Frau, Hut und Perüke zu kommen.

v. Ruben, ekstasirend. Doch, bey Gott dem Allgerechten, eine nie erhörte Situation.

Major, lacht. Und doch wirklich und wahr. — er zieht einen Wechsel aus der Tasche. Ihre Frau, die durch Reiz und unbescholtene Sitte mein Herz gewann, war, wie ich ihr meine Hand gab, im Besitz von zweytausend Thaler eigenen Vermögens. — Ich hab zu leben, und aus Erkenntlichkeit, daß durch Ihre Pilgrimschaft mir dies Weib zu Theil ward, schenk ich Ihnen den Wechsel von zweytausend Thalern, die Sie beym ersten besten Banquier heben; jedoch mit der eidlichen Ver-

ſicherung, daß Sie ſogleich dieſen Ort wieder verlaſſen, und mit Ihrem Herrn Bruder, deſſen Bekanntſchaft ich mir verbitte, ohne Rache wieder nach Polen oder Lappland zurück fliegen.

v. Ruben, außer ſich. Das wollen der Herr Major?

Major, indem er ihm den Wechſel giebt. Ohne es zu wiederholen.

v. Ruben, will ihm die Hand küſſen. O göttlicher Mann! dieſe Handlung rührt mich beynahe bis zu Thränen, und wenn ſchnelle Abreiſe mein Dank ſeyn kann, ſo will ich aus Erkenntlichkeit für dieſe außerordentliche Gnade die ungeheure Reiſe wirklich ohne Hut und Perüke zurück machen.

Major. Das ſteht bey Ihnen.

v. Ruben. Citiſſime, aber — reibt ſich die Hände.

Major. Was noch?

v. Ruben, ſchmuzelnd. Trotz der außerordentlichen Großmuth kann ich nicht umhin, Ihre Milde noch mit einer dringenden Bitte zu belagern.

Major. Die wäre?

v. Ruben. Die allgemein gerühmte Denkungsart des Herrn Majors bestärkte meine Hoffnung auf eine gnädige Entschädigung so stark, daß ich mich im Taumel der Freude anheischig machte, meinem ruinirten Wirthe für die Verschwiegenheit der Geschichte mit einem Gratificat von hundert Dukaten beyzuspringen; freylich bin ich schon überschwenglich belohnt, aber die Aussicht in ein längeres Leben —

Major. Rufen Sie ihn.

v. Ruben. Raupe, lieber, bester Raupe!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Raupe und Muffler.

Raupe. Zu Befehl.

Major. Ich bin Ihr Schuldner mit hundert Dukaten. Sie können ſie dieſen Nachmittag in Schorlitz bey mir abholen; dafür rechne ich auf Ihre Verſchwiegenheit und plötzliche Ablieferung des Herrn Barons.

Raupe. Herr Major, Verwunderung, Dank und Freude verwandeln mich wie Lots Weib: denn ohne die Geſchichte dieſes conſiſcirten Herrn von — den ich ſogleich auszuliefern verſpreche, ſchlief ich vielleicht morgen unter freyem Himmel; alſo indem er Muffler freudig umarmt. unbegreiflicher Herr Kapitän! ehrlich lebt am längſten.

Muffler, als ob er vor Freuden weinte. So wahr ichs Leben von Gott habe, am längſten.

Raupe. Heul nur nicht, und Sie, mein theurer Baron, vergeſſen doch nun Frau, Hut und Peruke mit Freuden?

v. Ruben. Dies alles überlaß ich dem Herrn Major mit stolzer Zufriedenheit zum Andenken dieses nie erhörten Falles.

Major. Aber mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ich dem Cherub an meinem Gartenthor Hut und Peruke aufnageln lassen darf.

Rauße. Vortrefflich Herr Major — und zum Gedächtniß für Ihre künftige Familie mit der myfteriöfen Unterschrift: per aspera ad astra Dieterich von Ruben.

Alle lachen.

v. Ruben. Was Sie wollen — in Gottes Namen — was Sie wollen.